

DAS GRATIS-EBOOK ZUM TAG DER BIBLIOTHEKEN  
AM 24. OKTOBER 2013



EISENHUT VERLAG





**Theorie und Praxis der  
Bibliotheksmumie**





Eric W. Steinhauer

**Theorie und Praxis der  
Bibliotheksmumie**

Überlegungen zur Eschatologie  
der Bibliothek



EISENHUT VERLAG

*Bibliotope. Band 8*  
*Herausgegeben von Tobias Wimbauer*

Die *Theorie und Praxis der Bibliotheksmumie* wurde am 25. Oktober 2011 als *Halloween-Lecture* am *Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft* an der Humboldt-Universität zu Berlin gehalten.

1. Auflage 2012

© 2012 Eisenhut Verlag Silvia Stolz-Wimbauer, Hagen-Berchum, [www.eisenhutverlag.de](http://www.eisenhutverlag.de)

Einbandgestaltung: Susanne Schattmann, Nürnberg, [www.wohlgestalt.de](http://www.wohlgestalt.de), nach einem Konzept von Michaela von Aichberger, Erlangen,

[www.michaela-von-aichberger.de](http://www.michaela-von-aichberger.de)

Alle Rechte vorbehalten

Druck und Bindung: Schaltungsdienst Lange, Berlin  
(Teilaufgabe für Amazon und Libri: BoD, Norderstedt)

Printed in Germany

ISBN 978-3-942090-17-9

»Zwei solcher Exemplare befinden sich unter  
Anderm auf der Bibliothek zu Kassel.«  
Art. »Mumien«, in: *Brockhaus*, Bd. 7, Leipzig 1835, S. 588.

»Wenige Tage nach meiner Ankunft daselbst  
fand ich in der Bibliothek meines verehrten  
Freundes, des Hrn. Dr. Gartshore unter mehrern  
ägyptischen Alterthümern, eine kleine nicht  
anderthalb Spannen lange Mumie von der  
gewöhnlichen Puppenform in ihren Cattunbinden  
und der bemahlten und vergoldeten Bekleidung in  
einem dazu passenden kleinen Sarcophag von  
Sycomor-Holze.«  
Joh. Fr. *Blumenbach*, *Beyträge zur Naturgeschichte*, Zweyter Theil,  
Göttingen 1811, S. 101 f.

»Aegyptische, (physische) Mumien mögen wohl  
eine Bibliothek ... zieren ...«  
Alois *Fuchs*, *Mein Glauben und Hoffen, sammt Stimmen  
aus der kathol. Kirche zu meiner Verteidigung*,  
St. Gallen 1835, S. 144.

»Mummies are rarely found in libraries,  
but in museums there are many.«  
Homepage der *Warren Hunting Smith Library*.

»I am a *librarian!*«  
*Erie*, in: *The Mummy* [Movie].





# Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Im toten Winkel der Wissenschaft

2. Praxis und Phänomen

2.1 Europäische Bibliotheksmumien der  
Gegenwart

2.2 Historische Bibliotheksmumien in  
Europa

2.3 Amerikanische Bibliotheksmumien

2.4 Bibliotheksmumie als eigenes  
Phänomen

3. Bausteine für eine Theorie der  
Bibliotheksmumie

3.1 Morbides Symbol

3.2 Reminiszenz der Wunderkammer

3.3 Mumien als literarisches Motiv

4. Die Medialität von Mumien

4.1 Der Kosmos der Paratexte

4.1.1 Papyrologisches Präludium

4.1.2 Pyramiden- und Sargtexte

### 4.1.3 Das Totenbuch

## 4.2 Kuriose Mumien»texte«

## 4.3 Medium des Unwahrscheinlichen

### 4.3.1 Die Mumien der Mormonen

### 4.3.2 Japanische Monster und Meerjungfrauen

### 4.3.3 Vampire ...

## 4.4 Der Körper als Text

## 4.5 Mumifizieren – Librifizieren

## 4.6 Die Mumie – ein polymedialer Komplex

## 5. Visionen von Dauer und Unsterblichkeit

## 6. Eschatologischer Ausblick

Nützliche Liste oder Inventar gegenwärtiger und historischer Bibliotheksmumien

Abkürzungsverzeichnis

Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

## Vorwort

In Gestalt der Bibliotheksmumie wird dem geneigten Leser ein überaus randständiges und weithin unbekanntes bibliothekarisches Phänomen präsentiert. Auch wenn es auf den ersten Blick anders aussieht: Bibliotheksmumien sind mehr als eine bloße Skurrilität oder eine morbide Zierde alterwürdiger Büchersammlungen. Bei näherer Betrachtung nämlich, die wir in dieser kleinen Untersuchung unternehmen wollen, verfügen die in Bibliotheken verwahrten Mumien über ein erstaunliches mediales, ja medienvisionäres Potenzial. Dabei enthält die Metaphorik der Bibliotheksmumie – das ist die hier zur Diskussion gestellte zentrale These – *in nuce* eine Eschatologie der Bibliothek, denn die Träume der altägyptischen Balsamierer von Dauer und Unsterblichkeit dürfen gerade im Umfeld von Bibliotheken auf Erfüllung hoffen!

Der Gang der Darstellung vollzieht sich in fünf großen Schritten. Zunächst werden Bibliotheksmumien als gegenwärtiges und historisches Phänomen vorgestellt, sodann Bausteine für eine Theorie der Bibliotheksmumie angeführt. Ein umfangreicher Abschnitt ist der spezifischen Medialität der Mumie im Allgemeinen und der Bibliotheksmumie im Besonderen gewidmet. Ausgehend von den

dabei gewonnenen Erkenntnissen werden anschließend einige Überlegungen zur Zukunft der Speicherung von Informationen und des medial gestützten Erinnerns angestellt, wobei die in der Mumie sinnfällig angelegte Dynamik der Unvergänglichkeit zuende gedacht wird. Im Schlusskapitel kann dann eine mögliche Eschatologie der Bibliothek in Grundzügen umrissen werden.

Der Zugriff auf das Thema wird zwischen einer dichten Beschreibung kultureller Phänomene und damit einer kulturwissenschaftlichen Methode<sup>1</sup> auf der einen und einer essayistischen Spekulation auf der anderen Seite oszillieren. In dem dadurch eröffneten Zwischenraum können Bezüge sichtbar werden, die dem sterilen Blick des Wissenschaftlers in aller Regel verborgen bleiben und von der poetischen Vision des Literaten meist übersehen werden, weil sie dann doch zu abstrakt und zu theoretisch daherkommen. Wer aber will behaupten, dass Erkenntnisse aus dem zwielichtigen Niemandsland zwischen Literatur und Wissenschaft von vornherein wertlos sind, mögen sie letztlich vielleicht nicht mehr sein als eine produktive Fiktion.

Für ihre Hilfe bei meinen Recherchen zur gegenwärtigen Praxis von Bibliotheksmumien danke ich

---

<sup>1</sup> Vgl. *Geertz*, Dichte Beschreibung, S. 7-43.

Frau Dipl.-Theol. Andrea *Kinski* M.A. aus Frankfurt/Main, die für mich die Mumie in San Lazzaro/Venedig besucht, sowie Frau Dipl.-Pol. Anja *Landsmann* aus Leipzig, die Nachforschungen in Leipziger Mumienkollektionen und zur Wiener Mechitaristenbibliothek unternommen hat. Ganz besonders danke ich meiner Hagerer Kollegin Frau Karin *Klingbeil* B.A. für die umsichtige und kritische Lektüre des Manuskripts.

Abschließend sei gleichsam entschuldigend angemerkt, dass selbst ein so abgelegenes Thema, wie es die Beschäftigung mit Bibliotheksmumien im Grunde ja ist, auf den folgenden Seiten dennoch nur an der Oberfläche betrachtet wird. Nicht alle Ergebnisse meiner Nachforschungen konnte ich hier ausbreiten, und weitere Recherchen hätten sicher noch zu tieferen Einsichten geführt. Ich hoffe dennoch, dass der Leser an dem Wenigen, das ich ihm hier bieten kann, seine Freude haben wird.

Rüthen, am 30. Januar 2012

*Eric W. Steinbauer*

## 1. Im toten Winkel der Wissenschaft

Über Bibliotheksmumien zu sprechen, bedeutet nicht, wie man zunächst denken könnte, sich mit dem bibliothekarischen Personal oder dergleichen zu befassen.<sup>2</sup> Ebensowenig geht es bei diesem Thema um verstaubte Bücher, die man in launiger Rede manchmal auch als »Mumien« bezeichnet.<sup>3</sup> Vielmehr wollen wir unter Bibliotheksmumien echte Leichname verstehen und ihr Vorhandensein in Bibliotheken als eine besondere kulturelle und mediale Praxis beschreiben und würdigen. Das ist neu. Die umfangreiche Literatur über Mumien kennt zwar die Apothekenmumie.<sup>4</sup> Sie sorgte im 17. und 18. Jahrhundert für eine schaurig interessante Ladendekoration, vergleichbar dem von

---

<sup>2</sup> Vgl. aber *Smith*, *The Cambridge portfolio*, Vol. 2, S. 389: »In the Public Library is something nearly allied to a skeleton – an Egyptian Mummy – which the inscribed characters declare through the interpreters of hieroglyphic to have been once a living librarian.« Bezeichnend ist auch die Charakterisierung des Jenaer Sprachforschers und Büchersammlers Christian Wilhelm *Büttner* (1716-1801) als »bis zur wandelnden Mumie vertrocknet[en]«, vgl. *Böttiger*, *Büttner*, in: *Der Neue Teutsche Merkur* vom Jahre 1801, S. 157.

<sup>3</sup> *Rezension zu John Howship mit dem Titel »Beobachtungen über den gesunden und krankhaften Bau der Knochen«, 1822*, in: *Vierteljahrsschrift für die praktische Heilkunde*, hrsg. von der medicinischen Facultät in Prag, 3 (1846), 3. Bd., S. 52: » ... aber warum dann nicht sich resigniren und lieber zwar ruhmlos, doch ehrlich, auf dem Wahlplatze der Literatur fallen?, wo die Bücherleichen theils in Massen von Antiquaren aufgeladen werden, milder Aussicht, noch Jahrhunderte lang als Mumien in Bibliotheken zu figuriren, theils unmittelbar in den vielfach nützlichen literarischen Zersetzungsprocess, gemeinhin Maculatur genannt, übergehen.«, sowie *Lockhart*, in: *Carpenter memorial library*, S. 43: »No doubt dead books will lie side by side with living books, but a dead book may have an archaeological value like an Egyptian mummy.«

<sup>4</sup> Vgl. *Bernscheider-Reif*, *Mumia vera Aegyptiaca – Heilmittel in den Apotheken des Abendlandes*, S. 201.

der Decke baumelnden ausgestopften Krokodil. Die Apothekenmumie war aber nicht nur ein Einrichtungsgegenstand. Sie diente als gefragte *materia medica* auch der Gewinnung eines *Mumia* genannten Arzneimittels.<sup>5</sup> Es wurde bei den unterschiedlichsten Gebrechen, insbesondere bei der Wundbehandlung eingesetzt und aus den bei der Balsamierung der Mumie verwendeten Harzen gewonnen, die man vor allem im Inneren des Schädels finden konnte.<sup>6</sup> Nicht selten hat man jedoch gleich die ganze Mumie zu Pulver und Medizin verarbeitet. *Mumia vera aegyptiaca* war übrigens noch bis in die 1920er Jahr im pharmazeutischen Handel erhältlich.<sup>7</sup> Wie gesagt, die Mumi-

---

<sup>5</sup> Vgl. *Aufderheide*, The scientific study of mummies, S. 515-518; *Caesar*, »Mumie« als gottgefällige Arzneidroge in der Medizin des Pietismus, in: Jahrbuch des Deutschen Medizinhistorischen Museums 7 (1988-1992), S. 123-131; *Dannenfeldt*, Egyptian Mumia, in: The Sixteenth Century Journal 16 (1985), S. 163-180; *Geffler-Löhr*, Mumia vera aegyptiaca im Abendland, S. 109 f.; *Meyer-Hicken*, Über die Herkunft der Mumia genannten Substanzen und ihre Anwendung als Heilmittel, Diss. Kiel 1978; *Siebenspfeiffer*, Malgré la mort, je vis encore, S. 116-119 insbesondere zu paracelsischen Mumia-Theorien; *Sugg*, The art of medicine, in: The Lancet 371 (2008), S. 2078 f. Anschaulich sind die zeitgenössischen Ausführungen bei *Zedler*, Bd. 22, Art. »Mumie«, Sp. 742 ff. Dort erfährt man auch, dass *Mumia* einen scharfen und bitterlichen Geschmack hat, aber gut riecht, vgl. aaO, Sp. 735.

<sup>6</sup> Vgl. *Cowie/Johnson*, The mummy in fact, fiction and film, S. 37; *Pommerening*, Mumia – vom Erdwachs zum Allheilmittel, S. 196.

<sup>7</sup> Der Pharmakonzern Merck vertrieb noch 1924 *Mumia vera Aegyptica* zum Preis von 24 Goldmark je Kilo, vgl. *Germer*, Mumien, S. 18. Einen Beleg aus dem Jahre 1908 für die praktische Verwendung von Mumia führt *Gordon-Grube*, Anthropophagy in Post-Renaissance Europe, in: American Anthropologist 90 (1988), S. 407 an, vgl. auch *Dannenfeldt*, Egyptian Mumia, in: The Sixteenth Century Journal 16 (1985), S. 179 f. Kulturwissenschaftlich wird der Gebrauch von Mumia als Kannibalismus diskutiert, vgl. *Prinz*, Kannibalismus, S. 362

enliteratur versäumt es nie, solche Kuriosa zu erwähnen.<sup>8</sup> Von der Bibliotheksmumie aber schweigt sie.<sup>9</sup>

Das ist umso erstaunlicher, als dieses Phänomen so selten gar nicht ist. Schon eine flüchtige Recherche ergibt rund zehn Bibliotheken, in denen gegenwärtig echte Mumien die Sammlungen bereichern.<sup>10</sup> In historischer Perspektive lässt sich diese Zahl noch bedeutend erweitern. Die Apothekenmumie hingegen ist, wie übrigens auch das Bibliothekskrokodil, völlig außer Gebrauch gekommen.<sup>11</sup>

---

sowie ausführlich *Sugg*, Mummies, cannibals and vampires, London [u.a.] 2011.

<sup>8</sup> Vgl. nur *Germer*, Mumien, S. 18.

<sup>9</sup> Obwohl *Germer*, Die Mumie im Forum der Völker, S. 9 unmittelbar hintereinander die Mumien in der Bibliothek des Pariser Coelestiner-Klosters und die Mumie in der Stiftsbibliothek St. Gallen vorstellt, klassifiziert sie diese Fälle als »Mumien in kirchlichen Raritätenkabinetten«. Offenbar war der Zusammenhang von Mumie und Bibliothek nicht evident. Eine scheinbare Ausnahme stellt der Katalog einer Ausstellung in der Antwerpener Stadtbibliothek dar, der unter dem Titel »Mummies in de bibliotheek« erschienen ist. Tatsächlich wurden aber bloß gedruckte Aegyptiaca der Bibliothek zusammen mit ägyptischen Altertümern und eben auch einer Mumie aus dem Museum Vleeshuis in den Räumen der Bibliothek präsentiert. Immerhin: Es wurde eine Bibliothek und kein Museum als Ausstellungsort gewählt!

<sup>10</sup> Vgl. die Aufzählung auf S. 86 f.

<sup>11</sup> Erwähnt sei freilich, dass sich u.a. in der Staatlichen Bibliothek Passau gegenwärtig noch ein Bibliothekskrokodil befindet, vgl. *Ritzer*, Wenn das Buch lockt: Andrang bei der Bibliotheksnacht, in: Passauer Neue Presse vom 26. Oktober 2007.





Bibliothekskrokodil  
in der Züricher Stadtbibliothek, Titelkupfer des ersten Bandes des  
Catalogus Librorum Bibliothecae Tigurinae, Tiguri 1744.

## 2. Praxis und Phänomen

Die europäischen Bibliotheksmumien der Gegenwart sind in der Schweiz, in Österreich, Italien sowie in Portugal zu finden. Von den Beispielen aus der Vergangenheit sind drei Fälle aus Deutschland und eine italienische Mumie besonders interessant. Aber auch in den USA gab und gibt es Bibliotheksmumien. Beginnen wir mit der europäischen Gegenwart.

## 2.1 Europäische Bibliotheksmumien der Gegenwart

Sie ist die wohl bekannteste Bibliotheksmumie. Jahr für Jahr kommen tausende Besucher in den wunderbaren Bibliothekssaal der Stiftsbibliothek von **St. Gallen** und finden dort zu ihrem großen Erstaunen nicht nur wertvolle und schöne alte Bücher, sondern auch ein Ensemble ägyptischer Sarkophage. Und davor, in einer unscheinbaren Vitrine, in der man auf den ersten Blick alte Bücher oder Handschriften vermutet, liegt die teilweise ausgewickelte Mumie der *Schepenese*.<sup>12</sup> Seit 1820 ist sie die heimliche Attraktion der Bibliothek.<sup>13</sup> Die Mumie war ein Geschenk an den Gründer des Kantons St. Gallen, Karl *Müller-Friedberg* (1755-1836),<sup>14</sup> der sie der Bibliothek zunächst leihweise überließ. 1836 aber bekam Alois *Fuchs* (1794-1855), der damalige Stiftsbibliothekar, die Anweisung: »die Mumie und die zwei Särge als Eigentum in der Bibliothek sorgfältig aufzubewahren und in das Inventar aufzuneh-

---

<sup>12</sup> Vgl. *Siegmann*, Doppelsarg mit Mumie der Schepenese in der Stiftsbibliothek St. Gallen, S. 110-120.

<sup>13</sup> Vgl. *Sölll*, Der Bodensee mit seinen Umgebungen, S. 68: »Hier wird auch eine Mumie aufbewahrt, von deren Obertheil man die Binden genommen, um zu wissen, was denn eigentlich der Inhalt der Hülle sei. Ein schwarzer Kadaver, dessen Fleisch ganz verhärtet ist, erscheint bis an die Schultern entblößt und zeigt in der Schädelform ganz die ägyptische Menschen-Rasse.«

<sup>14</sup> Vgl. *Lutz*, Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes, Zweiter Theil, S. 12.

men«.<sup>15</sup> Seither ist *Schepenesse* regulärer Bibliotheksbestand.



Die Mumie der *Schepenesse* mit ihren Sarkophagen  
in der Stiftsbibliothek zu St. Gallen.

Die Bibliotheksmumie in St. Gallen ist besonders prominent.<sup>16</sup> Sie ist aber nicht die einzige. In **Wien** beherbergen gleich zwei Bibliotheken echte Mumien. Eine ist im **Mechitaristenkloster** zu finden. Die Mechitaristen sind ein katholischer Orden, der in besonderer Weise das armenische Kulturerbe pflegt und in Wien eine der größten Bibliotheken armenischer Literatur zusammen-

---

<sup>15</sup> Vgl. *Müller*, Die Mumie im barocken Bibliothekssaal, S. 15.

<sup>16</sup> Literarische Erwähnung findet die Mumie beispielsweise bei *Hürlimann*, Fräulein Stark, S. 14, 65, 86, 112.

getragen hat.<sup>17</sup> Die Mumie wurde den Patres im 19. Jahrhundert geschenkt.<sup>18</sup> Über ihren genauen Standort gibt es in der Literatur unterschiedliche Angaben. Nach *Baumgart* und *Schaub* ist die Mumie der Mechitaristen zweifelsfrei eine echte Bibliotheksmumie.<sup>19</sup> Andere Quellen hingegen verorten die Mumie in dem ebenfalls zum Kloster gehörenden Museum.<sup>20</sup> Die exakte Lokalisierung mag dahinstehen, da auch die Bibliothek als Teil des Museums gesehen wird und damit die Bücher und die sonstigen Sammlungsgegenstände des Klosters ein einheitliches Ensemble bilden.<sup>21</sup>

Ebenfalls ein Geschenk sind die zwei Mumien der **Bibliotheca Theresiana**.<sup>22</sup> Auch sie kamen im 19. Jahrhundert an die Bibliothek und gehören zu einer umfangreicheren Sammlung ägyptischer Altertümer, von denen aber allein die Mumien in der Bibliothek verwahrt werden.

---

<sup>17</sup> Zu den Mechitaristen vgl. *Arat*, Art. »Mechitaristen«, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 7, Sp. 24.

<sup>18</sup> *Baumgart/Schaub*, Der ewige Leib, S. 106 f.

<sup>19</sup> Vgl. *Baumgart/Schaub*, Der ewige Leib, S. 107: »In einer Fenster-nische der Bibliothek ruht ... ein ganz besonderes »Juwel: eine altägyptische Mumie.«

<sup>20</sup> Vgl. *Arat*, Die Wiener Mechitaristen, S. 146.

<sup>21</sup> So ausdrücklich *Arat*, Die Wiener Mechitaristen, S. 143.

<sup>22</sup> *Baumgart/Schaub*, Der ewige Leib, S. 108; *Vogel*, Die Bibliotheca Theresiana und ihre Bibliothekare – 2. Teil, in: *Biblos* 16 (1967), S. 224. Literarisch werden die Mumien bei *Grond*, *Drei Männer*, S. 10 erwähnt: »Obwohl damals noch Thronfolger, war der Khedive im Wien der Jahrhundertwende ein legendärer Mann. Er wurde am Theresianum katholisch erzogen, hatte der Schule zwei pharaonische Mumien geschenkt ...«.

Bleiben wir noch kurz in Wien. Nicht direkt Mumien, dafür aber reichliches Material, das in einem engen Zusammenhang zu Mumien steht, beherbergt die Papyrussammlung der **Österreichischen Nationalbibliothek**. Beachtung verdient hier etwa eine Kollektion von Mumientäfelchen oder Mumienetiketten.<sup>23</sup> Solche Etiketten wurden zur Identifikation der Mumie bei ihrem Transport von der Balsamierungsstätte zu der mitunter weiter entfernten Grablege verwendet.<sup>24</sup> Übrigens zeigt die Österreichische Nationalbibliothek im Rahmen von Ausstellungen immer mal wieder von anderen Institutionen entlehnte Mumien in ihren Räumen.<sup>25</sup>

Die Mechitaristen haben nicht nur in Wien, sondern auch auf der Insel San Lazzaro bei **Venedig** ein Kloster. Und wie in Wien, so gibt es auch in Venedig eine große Bibliothek, in der wir neben

---

<sup>23</sup> Schöne Beispiele finden sich bei *Froschauer/Harrauer*, Gesamtkatalog, S. 96 f.; *Horak/Harrauer*, Katalog der Exponate, S. 31-36.

<sup>24</sup> Vgl. *Harrauer*, Tod in den Papyri – Griechische Zeit, S. 27-29; *Klos*, Katalogisierung von Mumientäfelchen, in: *Libri 1* (1950/51), S. 210; *Quaegebeur*, Art. »Mumienetiketten«, in: *LÄ* Bd. 4, Sp. 215 f.; *Sörries*, Art. »Mumienetiketten«, in: *Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur*, Bd. 2, S. 262.

<sup>25</sup> Freundliche Auskunft der Papyrussammlung der ÖNB. Angemerkt sei aber, dass die neuzeitliche Mumie des Angelus *Soliman* um 1800 in einem Nebengebäude der Wiener Hofbibliothek gezeigt wurde, vgl. *Brier*, *The encyclopedia of mummies*, S. 7 (s.v. »Angelus Soliman«).

armenischer Literatur ebenfalls eine ägyptische Mumie finden.<sup>26</sup>



Die Mumie in der Bibliothek von San Lazzaro.

Sie kam 1825 in den Bestand und wird in älteren Reisebeschreibungen regelmäßig als besondere Attraktion der Bibliothek erwähnt.<sup>27</sup>

---

<sup>26</sup> *Yardemian*, *San Lazzaro Island – The monastic headquarters of the mekhitarian order*, S. 37 (mit Abbildungen der Mumie in einem Bibliotheksraum).

<sup>27</sup> Vgl. *Fragment d' un voyage en Italie (Mai 1833)*, in: *Bibliothèque universelle des sciences, belles-lettres et arts, Littérature* Tom. 59, S. 147: »Nous observâmes dans la bibliothèque une momie, don fait au

Beenden wir unseren kleinen Rundgang zu den europäischen Bibliotheksmumien der Gegenwart in Portugal. In der in den Ausstellungsbereich integrierten Bibliothek des archäologischen Museums im ehemaligen Karmelitenkloster zu **Lissabon** werden den Besuchern gleich drei Mumien präsentiert.<sup>28</sup> Anders als in den bisher vorgestellten Fällen finden sich hier auch Mumien nicht-ägyptischer Provenienz. In eigenen Vitrinen, effektiv auf Augenhöhe der Besucher gehoben, sind zwei peruanische Mumien der Chancay-Kultur aus dem 15./16. Jahrhundert zu sehen;<sup>29</sup> etwas im Hintergrund befindet sich in ihrem Sarkophag dann aber doch noch eine ägyptische Mumie aus der Ptolemäerzeit.<sup>30</sup>

---

monastère par Youssouf Boghôz, Arménien du Caire, et ministre de Méhmét-Ali pour ses relations extérieures avec les nations et les communautés chrétiennes.« *von Strombeck*, Darstellungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit, Dritter Theil, S. 323: »Ueberhaupt enthält diese Bibliothek des Merkwürdigen und Sehenswerthen sehr viel; unter welchem ich hier nur einer ausgezeichnet gut erhaltenen ägyptischen Mumie, mit ihrer ursprünglichen Umschließung gedenken will.«

<sup>28</sup> In dem Artikel bei *Wikipedia* über das Museum wird die Bibliothek als Ausstellungsort der Mumien explizit genannt: [http://de.wikipedia.org/wiki/Museu\\_Arqueol%C3%B3gico\\_do\\_Carmo](http://de.wikipedia.org/wiki/Museu_Arqueol%C3%B3gico_do_Carmo).

<sup>29</sup> Vgl. zu Mumien dieser Art *Aufderheide*, *The scientific study of mummies*, S. 117 f.

<sup>30</sup> Vgl. zu den ausgestellten Mumien *Araújo*, *Colecções egípcias em Lisboa*, in: *Cadernos de Sociomuseologia* 1996, S. 126, 156; *ders.*, *O sarcófago e a múmia egípcia do Museu Arqueológico do Carmo*, Lissabon 1993; *Gonçalves Guimarães*, *Espólio arqueológico da América pré-colombiana em Portugal*, in: *O Archeologo Português* 23 (2005), S. 452.



Eine der beiden peruanischen Mumien in der  
Lissaboner Museumsbibliothek.



## 2.2 Historische Bibliotheksmumien in Europa

Die bisher vorgestellten Bibliotheksmumien sind zeitgenössische Beispiele ihrer Art. In historischen Quellen können wir darüber hinaus von weiteren Mumien lesen.

So beschreibt der britische Anatom Sir Busick *Harwood* (ca. 1745-1814) in seinem Buch »System der vergleichenden Anatomie und Physiologie«, das 1799 in einer deutschen Übersetzung erschienen ist, wie er die Zahnstellung einer in der **Universitätsbibliothek** zu **Cambridge** aufbewahrten ägyptischen Mumie untersucht hat.<sup>31</sup> Diese Mumie, die in der Literatur öfter beschrieben wurde,<sup>32</sup> kam im Jahre 1743 als Geschenk von Captain *George Townshend* (1715-1769) in die Bibliothek.<sup>33</sup> Sie wurde später in das Anatomische Museum der Universität gegeben.<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> System der vergleichenden Anatomie und Physiologie aus dem englischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von C.R.W. Wiedemann, Berlin 1799, S. 41, Fn. †† [sic!]. Allgemein zur Bibliotheksmumie in Cambridge, vgl. *Kriinitz*, Ökonomisch-technologische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung, Theil 135, S. 534 (Art. »Sammlung [Bücher-]«): »Universitäts-Bibliothek zu Cambridge ... auf der südwestlichen Ecke der Bibliothek ... eine Mumie.«; sowie *A guide through the University of Cambridge*, S. 26: »In the adjoining wing is to be seen a mummy from Egypt ...« Hier wird die Situation von 1811 beschrieben.

<sup>32</sup> Ausführlich etwa bei *Middleton*, *Germana quaedam antiquitatis eruditae monumenta*, S. 251 ff.

<sup>33</sup> Vgl. *Leedham-Green*, *A concise history of the University of Cambridge*, S. 118.

<sup>34</sup> Vgl. *Catalogue of the osteological portion of specimens contained in The Anatomical Museum of the University of Cambridge*, S. 108 (Nr. 1175): »A

Die **Bibliothek des Trinity College** besaß ebenfalls Mumien. Eine wurde ihr von *John Montagu, Fourth Earl of Sandwich* (1718-1792) geschenkt.<sup>35</sup> Eine weitere Mumie kam 1773 durch einen *Captain Young* an die Bibliothek.<sup>36</sup> Bereits um 1680 soll der spätere Bibliothekar *John Laughton*, er amtierte von 1686 bis 1712, der Bibliothek des College Teile einer Mumie dediziert haben.<sup>37</sup>

Nicht nur in Cambridge, auch in **Paris** lassen sich mehrere Bibliotheksmumien nachweisen. So berichtet der französische Kunstkenner, Ägyptologe, Literat und Altertumsforscher *Graf Caylus* (1692-1765) in seiner 1756 erstmals erschienen Abhandlung über Einbalsamierungen in Ägypten von zwei Mumien, die er in der Bibliothek des in der Französischen Revolution zerstörten **Cölestiner-**

---

Mummy, presented to the University by the Hon. George Townshend. It was for very many years in the University Library.«

<sup>35</sup> Vgl. *Miscellaneous extracts and fragments on interesting and instructive subjects, chiefly from works at present out of print: including some account of the Colleges of Oxford and Cambridge and anecdotes of eminent men connected therewith*, Vol. 1, S. 292 f.: »Amongst other curiosities in the Library are an Egyptian Mummy and Ibis, given to the society by the present Earl of Sandwich ..., on his return from his travels.«

<sup>36</sup> Diese Mumie war eine Guanchen-Mumie aus Teneriffa, vgl. *Dawson*, Contributions to the History of Mummification, in: Proc. R Soc. Med. 20 (1927), S. 838: »An extraordinary mummy was brought from Teneriffe by His Majesty's sloop Weasel, Captain Young ... and is deposited in the library belonging to Trinity College, Cambridge.« Die Mumie wurde 1914 an das Anthropologische Museum übergeben, vgl. *Wallace*, Premodern places, S. 235.

<sup>37</sup> Vgl. *Gaskell/Robson*, The Library of Trinity College, Cambridge : a short history, S. 27; *ders.*, Trinity College Library, S. 122.

**Klosters** gesehen hat.<sup>38</sup> Auch die Bibliothek der **Abtei St. Geneviève**<sup>39</sup> und die **Bibliothèque Nationale de France** hatten Bibliotheksmumien in ihrem Bestand.<sup>40</sup> Ein Zeitungsbericht vom 13. Oktober 1945 aber, wonach eine von ihnen die Mumie der Kleopatra und infolge unsachgemäßer Lagerung während des Krieges derart verrottet gewesen sein soll, dass man sie im Garten der Nationalbibliothek habe bestatten müssen,<sup>41</sup> gehört wohl dem Reich der Legende an.

Das Vorhandensein einer mumifizierten Hand wird für die Hausbibliothek derer von Auersperg

---

<sup>38</sup> Des Herrn Grafen von Caylus Abhandlungen zur Geschichte und zur Kunst, Bd. 1, Altenburg 1768, S. 347 f. Über Caylus, der zur Zeit Goethes eine Berühmtheit und anerkannte Größe des geistigen und wissenschaftlichen Lebens war, vgl. *Zischka*, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, S. 136. Zu den Mumien siehe auch *Franklin*, Histoire Général de Paris : Les Anciennes Bibliothèques de Paris, Bd. 2, S. 98: »On avait joint à cette bibliothèque, dont l'accès assez facile pour les savants, un cabinet de curiosités, où l'on voyait deux momies d'une très-belle conservation.«

<sup>39</sup> Vgl. *Grimm*, Bemerkungen eines Reisenden, Zweyter Theil, S. 110; *Magnus*, Das Einbalsamiren [sic!] der Leichen in alter und neuer Zeit, S. 45.

<sup>40</sup> Vgl. *Dictionnaire Universel Géographique, Statistique, Historique et Politique de la France*, Bd. 4, S. 85 (Art. »Paris – Bibliothèque Nationale«); *Dizionario delle origini invenzione e scoperte nelle arti, nelle scienze nella geographia, nel commercio, nell'agricoltura ecc. ecc.*, Bd. 3, S. 1635 f. (Art. »Mummi«). *The London Encyclopædia*, Bd. 15, S. 217: »The Imperial Library at Paris has a mummy which was formerly in the church of St. Geneviève, but which is much broken and otherwise damaged, and the coffin of one extremely well preserved.«; *Cointreau*, Histoire Abrégée du Cabinet des Médailles et Antiques de la Bibliothèque Nationale, S. 43: »J'en apportai aussi une momie ... et une tête de momie encore remplie du bitume qui avoit servi à son embaumement.«; *Nutz*, »Varietäten des Menschengeschlechts«, S. 490.

<sup>41</sup> *Le Christian*, Cleopatre l'Égyptienne a son tombeau sous un massif de fleurs, in: *Libé-Soir*, 13. Oktober 1945.

in **Laibach** überliefert.<sup>42</sup> In **Bern** befand sich eine Mumie auf der Bibliotheksgalerie der alten Universität.<sup>43</sup> Der *Brockhaus* weiß von zwei Mumien in der Fürstlichen Bibliothek zu **Kassel**.<sup>44</sup> Auch der den Mumien gewidmete Artikel des *Zedler* erwähnt sie und merkt an, dass es sich hierbei nicht um ägyptische, sondern um durch natürliche Trocknung entstandene so genannte weiße Mumien handelte.<sup>45</sup>

---

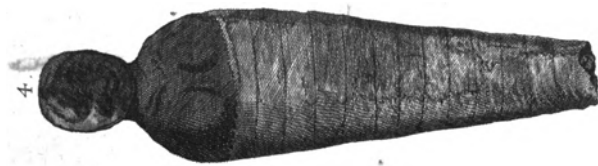
<sup>42</sup> Vgl. *von Radics*, Die Hausbibliothek der Auersperge, in: *Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft* 1878, S. 12: »... die Hand einer Mumie ... Das alles existirt [sic!] heute zumeist nicht mehr, nur die letztgenannten Stücke [darunter eben auch die Mumienhand, Anm. Verf.] sind ... noch in der Hausbibliothek untergebracht.«

<sup>43</sup> Vgl. *Rühli/Psota/Böni*, Die Mumie eines unbekanntes Individuums – Ptolemäerzeit, S. 337.

<sup>44</sup> *Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Lexikon)*, 8. Aufl., Bd. 7, S. 588 (Art. »Mumien«): »...weißen Mumien ... Zwei solcher Exemplare befinden sich unter Anderm auf der Bibliothek zu Kassel.« Vgl. auch *Viertes Lesebuch für die Baslerischen Schulen*, S. 312: »Von diesen Aegyptischen Mumien sind die so genannten weißen oder arabischen ganz verschieden. Es werden nämlich Reisende in den Sandwüsten Arabiens zuweilen von einem Wirbelwinde überfallen, vom Sande bedeckt, und unter diesem so ausgetrocknet, daß sie unverweslich bleiben. Zwei dergleichen, die sehr gut erhalten sind, werden in der Bibliothek zu Cassel aufbewahrt. Sie haben gar keinen Geruch, und wiegen nur den vierten Teil so schwer, als Körper von dieser Größe wiegen sollten.« sowie *Jablonsky*, *Allgemeines Lexicon der Künste und Wissenschaften*, S. 922 (Art. »Mumie«): »Dieser Art sind zwo sehr schöne in der fürstlichen Bibliothek zu Cassel vorhanden.«

<sup>45</sup> *Zedler*, *Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste*, Bd. 22, Art. »Mumie«, S. 744: »weiße Mumien ... und noch izto zwey sehr schöne, - auf der Landgräflichen Heßischen Bibliothek zu Cassel vorhanden sind.«

Einen eigenen Eintrag widmet *Zedlers* Enzyklopädie übrigens einer in der **Leipziger Ratsbibliothek** verwahrten Mumie.<sup>46</sup> Diese Mumie, die nach *Zedler* bereits 1693 in die Bibliothek gelangt ist, muss sehr beeindruckend gewesen sein.



Die Mumie der Leipziger Ratsbibliothek.

Davon zeugt nicht nur der ausführliche Artikel bei *Zedler*, sondern auch die Tatsache, dass sie in Reiseberichten des 18. Jahrhunderts regelmäßig als Sehenswürdigkeit erwähnt wird.<sup>47</sup>

---

<sup>46</sup> *Zedler*, Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste, Bd. 22, Art. »Mumie (Leipziger)«, Sp. 744-750: »Unter diejenigen sehenswürdigen Sachen, welche E. E. Rath der Stadt Leipzig auf der sehr schönen und zahlreichen Bibliothek daselbst verwahrlich aufheben lässet, ist eine nicht der geringsten, die daselbst befindliche sehr kostbare ganze Egyptische Mumie, welche vorgedachter Hochweiser Rath ... zum Zierrath auf ermeldete Bibliothek [hat] bringen lassen.« Die Mumie wird auch erwähnt bei *Krünitz*, Ökonomisch-technologische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung, Theil 135, S. 627 (Art. »Sammlung [Bücher-]«): »Mehrere Bibliotheken haben auch noch besondere ORNAMENTA CURIOSA ... In der Ratsbibliothek zu Leipzig eine sehr schöne Mumie.«

<sup>47</sup> Vgl. *Leonhardi*, Erdbeschreibung der Churfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Lande, Zweyter Band, S. 666: »Auch hat sie ein beträchtliches Münzkabinet, viele seltene Gemälde, physikalische und mathematische Werkzeuge, die bekannte egyptische Mumie u.s.w.«; *Merkel*,

Über sie ist sogar in zwei Auflagen eine eigene Monographie erschienen.<sup>48</sup> Auch heute findet man in der bibliotheksgeschichtlichen Literatur immer wieder Hinweise auf die Leipziger Mumie.<sup>49</sup>

Ihr weiteres Schicksal aber ist unklar. Eine Vermutung, die Mumie befinde sich heute in der ägyptologischen Sammlung der Universität Leipzig, hat sich jedenfalls nicht bestätigt.<sup>50</sup>

---

D. I. Merckels Erdbeschreibung von Kursachsen und den jetzt dazu gehörenden Ländern, Bd. 7: Erdbeschreibung des Königreiches Sachsen, S. 303: »Auch gehört zur Bibliothek ... eine Mumie ...«; *Ramsborn*, Leipzig und seine Umgebungen, S. 145: »Nicht unerwähnt mag hier übrigens bleiben, dass sich in dem Bibliotheksaale auch noch einige vorzügliche Erd- und Himmelskugeln, sowie einige alte Begräbnis-urnen, eine Mumie und eine treffliche Landkarten- und Kupferstichsammlung befinden.«; *Sander*, Beschreibung seiner Reisen durch Frankreich, die Niederlande, Holland, Deutschland und Italien, Zweiter Theil, S. 128: »Doch fand ich eine herrliche Mumie in einem gläsernen Sarge ...«; *Schulz*, Beschreibung der Stadt Leipzig, S. 276: »Zu den kostbarsten Kleinodien dieser Bibliothek wird eine noch ziemlich conservierte Mumie gerechnet, welche Kettner beschrieben hat«. Siehe auch *Döring*, Die Leipziger öffentlichen Bibliotheken des 18. Jahrhunderts als Faktoren wissenschaftlichen Lebens, S. 191: »Das absolute Schaustück der Ratsbibliothek bildete z.B. eine Mumie, die in einer eigens verfaßten Schrift beschrieben wurde.«

<sup>48</sup> Es handelt sich um: Friedrich Gottlieb *Kettner*, *Historicum schediasma de mumiis Aegyptiacis*, 2. Aufl., Leipzig 1703.

<sup>49</sup> Beispielsweise *Leyb*, Die deutschen Bibliotheken von der Aufklärung bis zur Gegenwart, S. 63; *Reifenberg*, Lessing und die Bibliothek, S. 19, Fn. 75.

<sup>50</sup> Vgl. *Germer/Nickol/Schmidt/Wilke*, Untersuchung der altägyptischen Mumien des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig und des Museums für Völkerkunde Leipzig, in: *ZÄS* 122 (1995), S. 137.

M. FRIEDERICI GOTTLIEB  
KETTNERI,

Ill. Sch. E. Cizenf. h. t. Con-Rectoris

**M O Y M I A**

ΤΩΝ ΑΙΓΥΠΤΙΩΝ,

*SIVE*

HISTORICUM SCHEDIASMA

*DE*

**M U M I I S**

ÆGYPTIACIS,

*deque*

Egregia Lipsiensi in Bibli-  
otheca Instructissima

MAGNIFICI SENATUS QVON-  
DAM VISA.

*EDITIO SECUNDA*

**M V L T O A V C T I O R .**



*LIPSIÆ,*

Typis & Sumptib. Joh. Ch. Brandenburgeri.

MDCCCIII.

Bemerkenswert ist auch der Fall der so genannten **Lübecker Apothekenmumie**, deren Existenz im Jahre 1651 zum ersten Mal belegt werden kann. Sie war bis 1811 in der Ratsapotheke ausgestellt gewesen.<sup>51</sup> Von dort aber kam sie für fast siebenzig Jahre an die Lübecker Stadtbibliothek, die damals über eine für die Aufbewahrung einer Mumie geeignete Sammlung von Kunstwerken und Kuriositäten verfügte.<sup>52</sup> Um die Mumie in der Bibliothek öffentlich zeigen zu können, wurde sie mit einer neuen dekorativen Ausstattung (Sarg und Mumientuch) im ägyptisierenden Stil der damaligen Zeit versehen.<sup>53</sup> 1879 übergab man die Mumie an das kulturhistorische Museum der Stadt. Von dort kam sie 1893 in das gerade neu gegründete Völkerkundemuseum<sup>54</sup>

Neben der Leipziger und der Lübecker darf die Mumie in der Bibliothek der Maria Magdalena-

---

<sup>51</sup> Ausführlich zur Geschichte der Lübecker Mumie *Buske*, »Betrachtungswerthe alte Ägyptische Mumie«, in: ZVLGA 74 (1994), S. 167-188; *Germer*, Das Geheimnis der Mumien, S. 95-101; *dies./Gefßler-Lühr/Pietsch/Weiß*, Die Wiederentdeckung der Lübecker Apotheken-Mumie, in: Antike Welt 26 (1995), S. 17-40.

<sup>52</sup> Vgl. *Zietz*, Ansichten der Freien Hansestadt Lübeck und ihrer Umgebung, S. 354: »eine sehr wohl erhaltene Mumie mit einer neu gemalten Bedeckung«.

<sup>53</sup> Vgl. *Germer/Gefßler-Lühr/Pietsch/Weiß*, Die Wiederentdeckung der Lübecker Apotheken-Mumie, in: Antike Welt 26 (1995), S. 26. Die Autoren bezeichnen die Bibliothek übrigens als eine »museale Institution«.

<sup>54</sup> Die Abgabe der Lübecker Bibliotheksmumie an das Museum erwähnt auch *Meyer*, Bibliothek der Hansestadt Lübeck (Stadtbibliothek) – 1. Bestandsgeschichte 1.6, in: Handbuch der historischen Buchbestände, Bd. 1, S. 115.



kirche zu **Breslau** nicht vergessen werden,<sup>55</sup> wenn von Bibliotheksmumien die Rede ist. Berühmt wurde sie durch eine Publikation des Dichters Andreas *Gryphius* (1616-1664) aus dem Jahre 1662, in der er ihre am 7. Dezember 1658 stattgefundenene Sektion ausführlich beschreibt.<sup>56</sup> Bei dieser Sektion, die maßgeblich von *Gryphius* selbst durchgeführt wurde, war unter anderen auch der Dichter Christian *Hofmann von Hofmannswaldau* (1616-1679) anwesend.<sup>57</sup> Wie die Lübecker, so war auch die Breslauer Mumie ursprünglich eine Apothekenummie. Nach der erwähnten Sektion kam sie aber im Jahre 1717 an die eingangs genannte Bibliothek.<sup>58</sup>

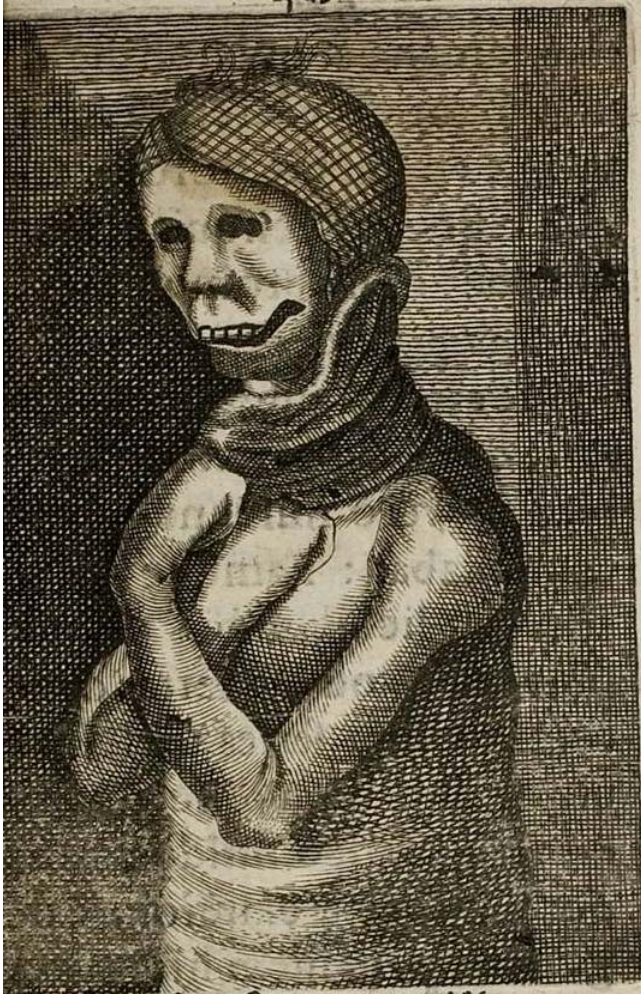
---

<sup>55</sup> Vgl. *Blumenbach*, Beyträge zur Naturgeschichte, Zweyter Theil, Göttingen, S. 97: »... so wie an der auf der Bibliothek bey der Maria Magdalenenkirche zu Breslau befindlichen [Mumie] ... «

<sup>56</sup> *Gryphius*, Mumiae Wratislavienses; dazu *Mannack*, *Gryphius*, S. 68 f.; *Neveux*, Andreas Gryphius et les momies, in: *Études Germaniques* 19 (1964), S. 451-462.

<sup>57</sup> Vgl. *Kiedroń*, Christian Hofmann von Hofmannswaldau und seine niederländische Welt, S. 146-149.

<sup>58</sup> Vgl. *Šliwa*, Andreas Gryphius und die Breslauer Mumien, S. 9 sowie *Kundmann*, Promptuarium rerum naturalium et artificialium Wratislaviense, S. 42; *Stieff*, Schlesisches historisches Labyrinth, S. 608.



Die spätere Breslauer Bibliotheksmumie, die Andreas *Gryphius* sezirt und in einer gelehrten Monographie beschrieben hat.

Einen weiteren interessanten Fall einer Bibliotheksmumie finden wir in der Bibliotheca di Brera zu **Mailand**.<sup>59</sup> Im Jahre 1830 schenkte der Jurist Giuseppe *Acerbi* (1773-1846), der sich nach einer erfolgreichen Laufbahn im Diplomatischen Dienst intensiv mit Ägyptologie beschäftigte, der Bibliothek neben einigen Papyri auch eine Mumie samt Sarkophag. Einen Bericht über seine Schenkung druckte *Acerbi* in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift »Bibliotheca Italiana« ab.<sup>60</sup> Die Mumie wurde in der Bibliothek öffentlich ausgestellt.<sup>61</sup> Der Raum, in dem sie sich befand, wurde »Sala della Mummia« genannt.<sup>62</sup> Die Mumie wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in ein Museum gegeben.<sup>63</sup>

---

<sup>59</sup> Vgl. *Dizionario delle origini invenzione e scoperte nelle arti, nelle scienze nella geografia, nel commercio, nell'agricoltura ecc. ecc.*, Bd. 3, S. 1635 (Art. »Mummia«).

<sup>60</sup> Fundstelle: *Acerbi*, Al chiarissimo signor abate don Robustiano Gironi, I. R. consigliere di Governo e Bibliotecario di Brera in Milano, in: *Bibliotheca Italiana* 59 (1830), S. 416.

<sup>61</sup> Vgl. *Ancona*, Catalogo descrittivo delle raccolte egizia, preromano ed etrusco-romana, S. 13: »... la mummia che trovarsi nella sala della Biblioteca di Brera ...«; *Statistica delle Biblioteche Italiane* I/1, S. 66: »Con-serva però una mummia egiziana con le due casse funerarie, che le ap-partengono, e alcuni papiri.«

<sup>62</sup> Vgl. *Baretta*, La Bibliotheca Nazionale Braidense: i prefetti, i direttori e le curiosità, in: *Storia in Lombardia* 2007, S. 160: »La mummia proveniente da Tebe era stata collocata nell'odierna Sala manoscritti, chiamata appunto Sala della mummia.«

<sup>63</sup> Vgl. *Baretta*, La Bibliotheca Nazionale Braidense: i prefetti, i direttori e le curiosità, in: *Storia in Lombardia* 2007, S. 160.

In der Literatur lassen sich für **Edinburgh**,<sup>64</sup> **Glasgow**<sup>65</sup> und **Wolgast**<sup>66</sup> weitere Bibliotheksmumien nachweisen.

### 2.3 Amerikanische Bibliotheksmumien

Hält man sich die bisher geschilderten Beispiele vor Augen, so scheint die Bibliotheksmumie vor allem ein europäisches Phänomen zu sein. Umso erstaunter nimmt man zur Kenntnis, dass in den USA Bibliotheksmumien gar nicht selten sind. Schon die erste greifbare Spur einer ägyptischen

---

<sup>64</sup> Hier lassen sich zwei Mumien unterscheiden, einmal eine in der Bibliothek der »Hohen Schule«, vgl. *Ansicht von Edinburgh*, in: *Karlsruher Unterhaltungs-Blatt* 2 (1829), Nr. 44, S. 173: »Die hohe Schule in Edinburgh ... auch befindet sich daselbst eine große Bibliothek und in dem Münzkabinett [offenbar Teil der Bibliothek, Anm. Verf.] bewahrt man, unter andern Seltenheiten, eine ganze Mumie, die ein Graf von Morton für 3000 fl. kaufte und diesem Collegium verehrte.« Sodann eine in der im Parlamentshaus eingerichteten Advokaten-Bibliothek, vgl. *Meermann*, *Nachrichten von Großbritannien und Irland, Zweyte Hälfte*, S. 419: »Unten haben die Advokaten eine Bibliothek ... Man bewahrt in dieser Bibliothek auch eine ungemein wohl erhaltene Mumie auf.« Siehe auch *Alberti*, *Briefe betreffend den allerneuesten Zustand der Religion und der Wissenschaften in Groß-Britannien, Zweiter Teil*, S. 288: »Im Jahre 1748 wurde auch nach Edinburg in die Bibliothek der dasigen Advocaten eine Mumie geliefert.«

<sup>65</sup> Vgl. *Meidinger*, *Briefe von einer Reise durch England, Schottland und Irland im Frühjahr und Sommer 1820*, S. 159: »Eine Treppe hoch befindet sich die kleine Bibliothek, Mineralien und Muscheln, eine Mumie ...« Im *Hunterschen Museum an der Universität Glasgow*, das *Meidinger* hier beschreibt, ist offenbar die Wunderkammertradition der engen Verknüpfung von Buchbestand und Naturaliensammlung noch lebendig.

<sup>66</sup> Vgl. *Heller*, *Chronik der Stadt Wolgast*, S. 25: »Es ist dadurch merkwürdig, daß es, indem Haut und Knochen gänzlich eingetrocknet sind, aufrecht hingestellt werden kann. Dieses 3 Pf. schwere Gerippe wird fälschlich mit dem Namen »Mumie« belegt, und steht schon seit 1813 auf der Kirchen-Bibliothek.« Hier handelt es sich um die Bibliothek der St. Petri Kirche.

Mumie auf dem amerikanischen Kontinent führt in eine Bibliothek. Es handelt sich um eine Mumienhand, die seit 1767 in der Library Company of **Philadelphia** aufbewahrt wird.<sup>67</sup> Die Library Company besitzt freilich nur ein Mumienfragment. In wenigstens vier Bibliotheken finden sich dagegen vollständige Bibliotheksmumien.<sup>68</sup> Diese Mumien werden teilweise museal in eigenen Sammlungen präsentiert, befinden sich aber auch unmittelbar im Bibliotheksbestand selbst. Neben diesen gegenwärtig gewissermaßen in Gebrauch befindlichen Mumien, die allesamt über Internetseiten dokumentiert sind, werden in der Literatur darüber hinaus noch Bibliotheksmumien in **Hackensack**,<sup>69</sup> **Minneapolis**,<sup>70</sup> **New Orleans**<sup>71</sup> und **San Francisco**<sup>72</sup> erwähnt.

---

<sup>67</sup> Vgl. *Wolfe*, *Mummies in Nineteenth Century America*, S. 7 f.

<sup>68</sup> Das *Library Museum* in **Cazenovia/NY** (dazu *Wolfe*, *Mummies in Nineteenth Century America*, S. 218), die *Hibbard Rare Book Collection* in **Evanston/Illinois** (vgl. [www.garrett.edu/library/Special.htm](http://www.garrett.edu/library/Special.htm)), die *Warren Hunting Smith Library* in **Geneva/NY** (vgl. [hwslibrary.blogspot.com/2009/01/mummy.html](http://hwslibrary.blogspot.com/2009/01/mummy.html)) sowie die *Dinand Library* des Holy Cross College in **Worcester/MA** (vgl. <http://www.holycross.edu/departments/publicaffairs/hcm/spring06/news/news6.html>) besitzen vollständige Bibliotheksmumien.

<sup>69</sup> Vgl. »Egyptian Princess Mummy mere Rag-Stuffed Dummy«, in: *Washington Post* vom 6. Oktober 1928.

<sup>70</sup> Vgl. *Wolfe*, *Mummies in Nineteenth Century America*, S. 234.

<sup>71</sup> Vgl. *Pringle*, *Mumienkongress*, S. 171 f.

<sup>72</sup> Es handelt sich um eine Eskimo-Mumie, die in der Bibliothek von Hubert Howe *Bancroft* (1832-1918) in einem Glaskasten ausgestellt war, vgl. *Morgan/Hammond*, *A guide to the manuscript collections of the Bancroft Library*, Vol. 1, S. 5; *DeLaguna*, *Chugach prehistory*, S. 91.

## 2.4 Bibliotheksmumie als eigenes Phänomen

Mit dem kurzen Hinweis, dass auch die neu errichtete »Bibliotheca Alexandrina« in **Kairo** in ihren Sammlungen selbstverständlich eine echte Mumie besitzt, soll unsere kleine Vorstellung gegenwärtiger und historischer Bibliotheksmumien enden. Als erstes Ergebnis können wir festhalten, dass Mumien in Bibliotheken zwar kein sehr häufig anzutreffendes, gleichwohl aber ein so stabiles Phänomen sind, als dass man hier von einem bloß zufälligen Zusammentreffen von Mumien und Büchern reden könnte.<sup>73</sup> Man darf daher mit einem gewissen Recht das Phänomen der Bibliotheksmumie als eine eigene Praxis des kulturellen Umgangs mit Mumien verstehen. Die Motive und Hintergründe dieser Praxis, mithin ihre Theorie soll uns *jetzt* näher beschäftigen.

## 3. Bausteine für eine Theorie der Bibliotheksmumie

Für die Entwicklung einer Theorie der Bibliotheksmumie können wir leider auf keine nennenswerten Vorarbeiten zurückgreifen. In der gängigen Mumienliteratur kommt dieses Phänomen – wie schon gesagt – nicht vor; Überlegungen zur Sinnhaftigkeit einer Aufbewahrung von Mumien in Biblio-

---

<sup>73</sup> So aber für die Mumien der Bibliotheca Theresiana *Vogel*, Die Bibliotheca Theresiana und ihre Bibliothekare – Teil 2, in: *Biblos* 16 (1967), S. 224: »Aus Raummangel haben übrigens zwei Mumien dieser Sammlung seither ihren Standort in der Bibliothek.«

theken sucht man vergeblich. Wenn Mumien in Bibliotheken überhaupt Gegenstand einer literarischen Behandlung werden, begnügt man sich damit, ihren Standort zu benennen und zu berichten, auf welchem Weg und wann sie in die Bibliothek gelangt sind. Bei dieser Gelegenheit kann dann eines verdienten Mäzens der Einrichtung gedacht werden. Die bibliothekarische Funktion der Mumie aber bleibt unerörtert.

Um dennoch eine Theorie der Bibliotheksmumie entwickeln zu können, bleibt uns daher nichts anderes übrig, als in einem ersten Schritt das schlichte Phänomen zu bedenken, dass ein echter Leichnam zwischen Büchern seinen Platz findet. Man kann dies zunächst symbolisch verstehen und deuten. Aufmerksamkeit verdient aber auch die historische Dimension, denn die Mumien sind ja nicht aus dem Nichts heraus in die Bibliothek gelangt. Vielmehr verdanken sie ihre Bibliotheks-existenz einer ganz bestimmten Pragmatik des Sammelns und Zeigens seltener und kurioser Objekte.

### **3.1 Morbides Symbol**

Beginnen wir mit den symbolischen Aspekten. Symbolisch kann man eine Mumie, darin dem berühmten Totenschädel auf unzähligen Stilleben und Gelehrtenporträts vergleichbar, als eindrucks-

volles Vanitas-Symbol verstehen. Die unmittelbare Begegnung mit den sterblichen Überresten eines Menschen, der zu einer Zeit gelebt hat, die wir sonst nur aus Büchern kennen, ist emotional sehr bewegend, vor allem dann, wenn der Betrachter noch individuelle menschliche Züge an dem toten Körper wahrnehmen kann.<sup>74</sup>

Der Anblick einer Mumie lässt die eigene Existenz als endlich und unter dem gnadenlosen Gesetz des Werdens und Vergehens stehend eindrucksvoll bewusst werden.<sup>75</sup> Dieser Eindruck wird durch die in der Bibliothek versammelten Bücher noch verstärkt und vertieft, zumal wenn sie schon älter sind. Und tatsächlich zeigt man Mumien meist in der Nähe des Altbestandes. Erinnern doch alte Bücher an die längst verstorbenen Autoren und die vielen, ebenfalls toten Hände, die diese Werke genutzt und gelesen haben.<sup>76</sup> Die Bibliotheksmumie macht diese Gegenwart von Tod und Vergehen wie in einem Brennglas sichtbar.

Andererseits hat eine Mumie auch etwas anrührend Tröstliches, denn sie steht für die

---

<sup>74</sup> Vgl. *Gebühr/Eisenbeiss*, Moorleichen – Funde, Deutung und Bedeutung, S. 67.

<sup>75</sup> Vgl. *Day*, The mummy's curse, S. 136: »reading of exhibits as *memento mori* [kursiv im Original]«; *Hager von Strobele*, Begegnung mit dem ausgestellten Leichnam, S. 133 f.; *Preuß*, ... et in pulverem reverteris?, S. 74 f.

<sup>76</sup> Vgl. *Steinbauer*, Vampyrologie für Bibliothekare, S. 84-86. Ernst *Jünger*, Das abenteuerliche Herz – Zweite Fassung, S. 193 nennt Bibliotheken treffend »Ossuarien des menschlichen Geistes«.



Möglichkeit, als Individuum über den Tod hinaus noch erkennbar zu sein. Sie versinnbildlicht damit die faszinierende Eigenschaft von Büchern, Menschen über ihre eng begrenzte Lebenszeit hinaus mit den eigenen Gedanken und mit individuell gestalteten Werken im kulturellen Gedächtnis der Nachwelt lebendig zu halten.<sup>77</sup> Wenn nun die Mumie die Funktion von Büchern als Medien *und* Remedien der Vergänglichkeit zugleich sinnfällig repräsentiert, gehen Mumie und Bibliothek eine schlüssige Symbiose ein. Darin liegt durchaus eine symbolische Bedeutung. Sie wird durch den singulären Charakter der Mumie unterstrichen, denn sie ist nicht Teil einer größeren Sammlung gleichartiger Stücke, sondern wird durchgängig als einsames, aber herausgehobenes Objekt, eben als Symbol in der Bibliothek präsentiert.<sup>78</sup>

### 3.2 Reminiszenz der Wunderkammer

Ein symbolisches Verständnis von Bibliotheksmumien kann plausibel machen, warum es sinnvoll ist, Mumien in Bibliotheken zu zeigen, wenn sie schon einmal da sind. Es erklärt aber nicht, warum sie überhaupt in Bibliotheken gesammelt werden.

---

<sup>77</sup> Umfassend zu dieser Vorstellung *Brogstetter*, Das hohe Geistergespräch, Bonn 1958.

<sup>78</sup> Gleichwohl gehört die Mumie nicht zur gängigen Symbolsprache. Bei *Lurker*, Wörterbuch der Symbole, findet sich jedenfalls kein Eintrag.

Eine Theorie der Bibliotheksmumie kann daher auf eine historische Perspektive nicht verzichten. Und hier zeigt sich, dass das Vorhandensein von Mumien nicht symbolische, sondern vor allem sammlungsgeschichtliche Gründe hat. Zusammen mit anderen Objekten wie Münzen, Globen, Gemälden und dergleichen verweisen Mumien auf die Wurzeln gelehrten Büchersammelns in den Kunst- und Wunderkammern der Renaissance und des Barock.

Mit dem Aufkommen des Buchdrucks in der Mitte des 15. Jahrhunderts stieg die Zahl der Bücher sprunghaft an. Damit ergab sich erstmals die Möglichkeit, relativ leicht in Form von Bibliotheken einen geordneten Wissenskosmos zu errichten. Zugleich stimulierte die gegenüber dem Handschriftenzeitalter ungeheuer gewachsene Dynamik des Büchersammelns zu einem weiteren Ausbau der neuen Wissensräume über den rein gedruckten Bereich hinaus. Die in systematischer Ordnung in den Kunst- und Wunderkammern gleich Büchern gesammelten repräsentativen, aber auch merkwürdigen und kuriosen Zeugnisse der belebten und unbelebten Natur sowie der menschlichen Kunst und Geschichte ergänzten anschaulich das in den Büchern meist nur mit Worten oder unzureichenden und unbeholfenen Abbildungen Beschriebene. Im Zusammenspiel mit den Büchern bildeten diese

Gegenstände, die man auch als »haptische Erweiterung« der bloß gedruckten Inhalte verstehen kann,<sup>79</sup> ein geschlossenes epistemologisches Ensemble<sup>80</sup>. Bibliothek und Wunderkammer sind daher oft räumlich eng miteinander verbunden und institutionell kaum zu unterscheiden.<sup>81</sup> Die durch den gedruckten Katalog des Bibliothekars (!) Adam *Olearius* (1599-1671) berühmt gewordene Wunderkammer auf Schloss Gottorf in Schleswig etwa, in der auch eine Mumie zu sehen war,<sup>82</sup> befand sich zunächst unter der aus drei Räumen bestehenden

---

<sup>79</sup> Vgl. *Befler*, Wunderkammern, S. 110.

<sup>80</sup> Vgl. *te Heesen*, Sammlungen und Museen, S. 142 f.; *Jochum*, Art. »Bibliothek«, in: Reinalter/Brenner, Lexikon der Geisteswissenschaften, S. 53; *Schnalke*, Von erdigen Konkrementen und kranken Knochen, S. 298 f., sowie *Bredenkamp*, Antikensehnsucht und Maschinen glauben, S. 54, 84 f. Anschaulich illustriert wird dieses Verhältnis von Büchern und Sammlungen in einem Stich [siehe nächste Seite!] aus Caspar *Neickels* *Muscographia*. Siehe auch *Dézallier d'Argenville*, *Conchyliologie*, S. 101: »Bey der Bibliothek [gemeint ist St. Geneviève zu Paris] ... ist ein Naturalienkabinett ... man sieht ... eine ganze Egyptische Mumie.«, sowie *Szypesbázy/Thiele*, *Merkwürdigkeiten des Königreiches Ungern* [sic!], 2. Bd., S. 64 über eine Sammlung in Pest: »die ... ägyptische Mumie, die in einem Glaskasten ... zu sehen ist ... Und nun haben wir den letzten wichtigsten Theil des Museums zu besehen, nämlich die *Bibliothek* [kursiv im Original]«. Im ersten Fall ist die Bibliothek die Hauptsache, im zweiten Fall immerhin noch ein wesentlicher Sammlungsinhalt. Besonders sinnfällig wird dieser Zusammenhang in dendrologischen Sammlungen, die als so genannte *Xylotheken* in Buchform Holz, Blätter und Früchte von Bäumen enthalten, wobei jeder Baumart ein eigener Band gewidmet ist, dessen Buchrücken zumeist aus der Rinde des betreffenden Baumes besteht, vgl. *Stinglwagner/Haseder/Erlbeck*, *Das Kosmos Wald- und Forstlexikon*, S. 415 f. (s.v. »Holzbibliothek«). Zur philosophischen Problematik von Bücherwelt und Weltbuch vgl. *Blumenberg*, *Die Lesbarkeit der Welt*, S. 18 f. et passim.

<sup>81</sup> Vgl. *Febner*, Die Einheit von Bibliothek und Kunstkammer im 17. und 18. Jahrhundert, S. 11-31; *Schock*, Die Text-Kunstkammer, 199-204.

<sup>82</sup> Vgl. *Olearius*, Gottorffische Kunst-Kammer, S. 72-75.

Bibliothek und war mit dieser durch eine Treppe verbunden.<sup>83</sup> Gerade in dieser frühen Zeit ist es allein aufgrund der literarischen Beschreibung oft schwer zu entscheiden, ob die Bibliothek oder ob die Wunderkammer den Schwerpunkt der jeweiligen Sammlung darstellte und ob eine eventuell vorhandene Mumie als Bibliotheksmumie anzusprechen ist oder nicht.<sup>84</sup>



Bücher und Naturalien – nebst Bibliothekskrokodil (!) am Ende des Raumes – als aufeinander bezogenes Wissensensemble.

---

<sup>83</sup> Vgl. *Beßler*, Wunderkammern, S. 219; *Schock*, Die Text-Kunst-kammer, S. 200 f.

<sup>84</sup> Zum engen Zusammenhang von Bibliothek und Wunderkammer bzw. Kabinett als die beiden(!) Teile eines Museum vgl. *Becker*, Vom Raritäten-Kabinett zur Sammlung als Institution, S. 93 f., 135 et passim.

Diese Abgrenzung ist insoweit von Bedeutung, als Mumien oder wenigstens Teile von ihnen in einer gut ausgestatteten Wunderkammer oft anzutreffen waren.<sup>85</sup> Galten sie doch als schmückender Höhepunkt einer jeden Sammlung.<sup>86</sup> Dass hier morbides Behagen am schaurigen Objekt auch eine Rolle spielte, soll nicht in Abrede gestellt werden.<sup>87</sup> Historisch aber kann man die heutige Bibliotheksmumie nicht nur als Vanitas-Symbol, sondern auch als Zitat aus der Frühzeit des Sammelns gedruckter Bücher verstehen. Sie wäre dann aber auch nicht mehr als ein bloßes Relikt und hätte die gleiche Bedeutung wie Globen und Münzsammlungen, die

---

<sup>85</sup> Vgl. beispielhaft *Verzeichnis des Naturalien-Cabinets, der Bibliothek, Kupferstiche und Musikalien, ingleichen der mathematischen, physikalischen und optischen Instrumente des seligen Hofraths und Doct. Med. Herrn Georg Ernst Stahl*, S. 44, Nr. 661: »ein vollständiger Kopf und Hals von einer egyptischen Mumie«; *Germer*, Das Geheimnis der Mumien, S. 104. Da Mumien freilich sehr selten waren, können die oft in Wunder- und Kunstkammern, mitunter aber auch in Bibliotheken anzutreffenden, von der Decke herabhängenden und aus Ägypten stammenden präparierten Krokodile (vgl. Vgl. *Bessler*, Wunderkammern, S. 128) gewissermaßen als Mumiensurrogate aufgefasst werden; auch *Voss*, Die Entdeckung der Unordnung, S. 71 bezeichnet diese Krokodile ausdrücklich als »Mumien«, sowie sehr treffend *de Gérumb*, Pilgerreise nach Jerusalem und auf den Berg Sinai, S. 262: »... ich bin überzeugt, dass man, von einer Reise in Egypten zurückkehrend, sich nicht schicklich in Europa zeigen kann, ohne in der einen Hand eine Mumie, und in der anderen ein Krokodil zu haben.«

<sup>86</sup> Vgl. *Rainold*, Fortsetzung der Beschreibung Prag's, in: *Hyllos* 1819, Nr. 6, S. 42: »Eine wahre Seltenheit ist die hier befindliche, noch wohl erhaltene Mumie.«

<sup>87</sup> Vgl. *Aufderheide*, The scientific study of mummies, S. 522. Insbesondere im 17. Jahrhundert wurde die Mumie nicht nur als Wissensobjekt gesehen, sondern auch gespenstisch-unheimlich gedeutet, da sie – auf unbekannte Art! – unverweslich war und damit aus der normalen Ordnung der Natur herausfiel, somit un- oder übernatürlich war, vgl. *Siebenpfeiffer*, *Malgré la mort, je vis encore*, S. 110 f.

aus Gründen der Tradition oder mangels einer überzeugenden Alternative, sie anderen Orts zu lagern, heute noch in älteren Bibliotheken zu finden sind.<sup>88</sup>

Organisatorisch und institutionell haben sich die Realiensammlungen spätestens im 19. Jahrhundert von den Bibliotheken emanzipiert; die Museen entstanden als eigenständige Gedächtnisinstitutionen.<sup>89</sup> Ist die Bibliotheksmumie also nur ein unzeitgemäßer Atavismus, der allenfalls museal bedeutsam ist?

Es gibt Gründe, die dagegen sprechen. Die enge Beziehung von Bibliothek und Wunderkammer erklärt zwar die historischen Beispiele, etwa die Leipziger Bibliotheksmumie oder die Mumien in der Fürstlichen Bibliothek zu Kassel. Sie passt aber nicht zur gegenwärtigen Praxis. Denn nahezu alle Mumien, die wir heute in den Bibliotheken finden, sind erst im Laufe des 19. Jahrhunderts, teilweise sogar noch später dorthin gelangt, als es schon längst eigenständige museale Sammlungen gab, in die man sie hätte integrieren können, als die Münzen und Kunstwerke die Bibliotheken verließen.

---

<sup>88</sup> Ein entsprechendes Ensemble befand sich auch in der Leipziger Ratsbibliothek, vgl. *Ramsborn*, Leipzig und seine Umgebungen, S. 145.

<sup>89</sup> Vgl. *Gerschow*, Museen, S. 352: Das 19. Jahrhundert als *das* Jahrhundert des Museums. Nach *te Heesen*, Sammlungen und Museen, S. 141 setzte dieser Prozess Ende des 18. Jahrhunderts ein.

Die Lübecker Apothekenmumie wurde 1811 in die Bibliothek gebracht. Neun Jahre später erhielt St. Gallen seine Mumie.<sup>90</sup> Auch die amerikanischen Bibliotheksmumien sind – wie die Mumien in Wien – im 19. Jahrhundert an ihre heutigen Aufbewahrungsorte gelangt, wenn man vom Sonderfall der Mumienhand in der Library Company in Philadelphia einmal absieht. Die Mumie der Warren Hunting Smith Library in Geneva/NY wurde sogar erst 1990 (!) akzessioniert.<sup>91</sup>

Gerade die amerikanische Praxis ist bemerkenswert, denn sie hat sich frei von der europäischen Wunderkammertradition entwickelt. Allenfalls könnte man erwägen, in diesen Bibliotheken so wie im Lübecker Fall Keimzellen späterer Museen zu erblicken<sup>92</sup> und hier wieder eine gewisse Vergleichbarkeit mit den Verhältnissen in Europa anzunehmen. Gleichwohl bleibt die bemerkenswerte Tatsache bestehen, dass gerade die Bibliotheken in Amerika ihre Mumien behalten haben und sie im Bibliotheksbestand präsentieren. Ist die Biblio-

---

<sup>90</sup> Müller, Die Mumie im barocken Bibliothekssaal, S. 13 sieht hier freilich noch die Wunderkammertradition des 17. und 18. Jahrhunderts am Werk.

<sup>91</sup> Vgl. die Angaben auf der Homepage der Bibliothek unter <http://library.hws.edu/archives/pdfs/mummy.asp> [Abruf am 25. Dezember 2011].

<sup>92</sup> Nach Flüge, Stadt, und Bibliothek, S. 75 hatte die Stadtbibliothek zu Lübeck insbesondere auch wegen der Mumie den Charakter eines Raritätenkabinetts.

theksmumie also dort, wo es keine lokale Wunderkammertradition gibt, tatsächlich nur das eingangs beschriebene morbide Symbol, das sich geschmackvoll in die Sammlung alter Bücher einfügt?



Sein Blick wandert zwischen Buch und Präparat: Der Sammler (ein Ornithologe) auf einem Stich von Daniel Chodowiecki aus dem Jahre 1772 als Illustration des Wechselspiels von gedruckter bzw. beschriebener auf der einen und konservierter Natur auf der andere Seite.



### 3.3 Mumien als literarisches Motiv

Vielleicht kann an dieser Stelle die schöne Literatur Hinweise zur kulturellen Funktion und Bedeutung von Bibliotheksmumien liefern. Allerdings muss man hier schon etwas genauer hinsehen. Obwohl Mumien wie Werwölfe und Vampire zu den klassischen Figuren der Phantastik gehören, gibt es nicht *das* Mumienbuch schlechthin, das in seiner Bedeutung Bram *Stokers* *Dracula* vergleichbar wäre. Dabei hat kein geringerer als *Stoker* selbst nach dem Erscheinen seines weltberühmten Vampirromans, im Vollbesitz also seiner literarischen Fähigkeiten, ein eigenes Mumienbuch geschrieben. Aber wer kennt schon die »Sieben Finger des Todes«?<sup>93</sup> Mit Edgar Allen *Poe* hat neben *Stoker* ein weiterer bekannter Autor eine Mumiengeschichte verfasst.<sup>94</sup> Arthur Conan *Doyle* und der französische Schriftsteller Théophile *Gautier* haben jeder sogar zwei einschlägige Erzählungen geschrieben.<sup>95</sup>

---

<sup>93</sup> Dazu *Brier*, *The encyclopedia of mummies*, S. 86 (s.v. »Jewel of the seven stars, the«); *Cowie/Johnson*, *The mummy in fact, fiction and film*, S. 154-159.

<sup>94</sup> *Poe*, Disput mit einer Mumie. Vgl. dazu *Brier*, *The encyclopedia of mummies*, S. 171 (s.v. »Some words with a mummy«); *Cowie/Johnson*, *The mummy in fact, fiction and film*, S. 150 f.

<sup>95</sup> Es handelt sich um *Gautiers* Werke »Der Roman der Mumie« sowie »Der Mumienfuß« (dazu *Cowie/Johnson*, *The mummy in fact, fiction and film*, S. 148-151). Allgemein zu *Gautier* und seinen Mumiengeschichten vgl. *Brier*, *The encyclopedia of mummies*, S. 64 (s.v. »Gautier, Théophile«). *Doyle* hat die Werke »Lot No. 249« und »The Ring of Thoth« verfasst, vgl. *Cowie/Johnson*, *The mummy in fact, fiction and film*, S. 151-154.

In allen diesen Geschichten können wir im Wesentlichen drei Funktionen bzw. Narrative der Mumie unterscheiden.

Sie ist – vor allem bei *Doyle* und *Stoker* – unheimlich und böse.<sup>96</sup> Als weibliche Mumie, deren guter Erhaltungszustand vor allem von *Gautier*, aber auch von *Stoker* wortreich gewürdigt wird, kann sie regelrecht erotische Qualitäten haben;<sup>97</sup> detailverliebte Auswicklungsszenen sind hier Höhepunkte eigener Art.<sup>98</sup>

Schließlich aber, und dieser Umstand interessiert uns besonders, wird die Mumie als Medium und Informationsmittel verstanden. Bei *Gautier* ist es ein Papyrus, der die tragisch-romantische Lebensgeschichte einer unbekanntenen und natürlich wunderschönen Prinzessin erzählt, und der bei ihrer er-

---

<sup>96</sup> Vgl. *Doyle*, *The mummy's curse*, S. 9, 19.

<sup>97</sup> Vgl. *Doyle*, *The mummy's curse*, S. 42 f.

<sup>98</sup> Vgl. *Gautier*, *Der Roman der Mumie*, S. 72 f.: »Der Leib der Toten schimmerte auf unter dem gazehaft zarten Stoff, und durch die Fäden glänzte hier und da Vergoldung. Nach Entfernen letzter Hülle bot sich das junge Weib in der keuschen Nacktheit ihrer Formenschöne, die sanft schwellenden Umriß sich bewahrt hatte Jahrhunderten zum Trotz, geschmeidige Anmut reiner Linien ... Die eine Hand deckte halb den jungfräulichen Busen, die andere verbarg geheime Schönheiten ...«; *Stoker*, *Die sieben Finger des Todes*, S. 234: »Wir werden jetzt die Mumie der Königin Tera auswickeln! ... »Vater, du darfst sie nicht entblößen! Vor all den Männern! Und bei dieser hellen Beleuchtung!« »Aber, warum denn nicht, mein Liebes?« ... [S. 241 f.] Wir alle standen da, von Ehrfurcht ergriffen ob der Schönheit der Gestalt, die nun, bis auf ein Gesichtstuch nackt vor uns lag ... Es war unrecht, daß wir dastanden und mit respektlosen Augen diese unbekleidete Schönheit ansahen ... Und doch war das weiße Wunder dieser Gestalt etwas, wovon man träumen konnte.«

wartungsgemäß perfekt erhaltenen Mumie gefunden wurde.<sup>99</sup> Die Protagonisten in *Stokers* Roman wollen die Mumie einer attraktiven ägyptischen Zauberin durch magische Rituale wiederbeleben, um von ihr Aufschluss über Leben und Wissenschaft der alten Ägypter zu erhalten.<sup>100</sup> *Poe* schließlich schildert in satirischer Weise die an die erfolgreiche Wiederbelebung einer Mumie sich anschließende Unterhaltung als staunenswerten Austausch von Informationen über die untergegangene Welt am Nil.<sup>101</sup>

Die Mumie also als Medium, als Informationsmittel. Wenn wir von Bibliotheksmumien sprechen, von Mumien, die im Kontext medialer Sammlungen präsentiert werden, lohnt es sich, diesen Aspekt einmal näher zu betrachten. Dies umso mehr, als die literarischen Mumienimaginationen

---

<sup>99</sup> Vgl. *Gautier*, *Der Roman der Mumie*, S. 77: »Da plötzlich gewahrte der Doktor eine Papyrusrolle, die zwischen Flanke und Arm der Mumie verborgen lag ... [S. 79] ich werde deine Geschichte in Erfahrung bringen, schöne Tote, denn dieser Papyrus, welchen dein hübscher Arm dir ans Herz presst, enthält sie gewißlich.«

<sup>100</sup> Siehe *Stoker*, *Die sieben Finger des Todes*, S. 217: »Bedenken Sie, was für die Welt der Denkenden – der Welt wahren menschlichen Fortschritts – bedeutet, nämlich der Weg zu den Sternen, das itur ad astra der Alten, wenn jemand, aus der unbekanntenen Vergangenheit zu uns kommt, jemand der uns das in der großen Bibliothek von Alexandria gespeicherte Wissen, das in den Flammen unterging, weitergeben kann.« Bemerkenswert ist die Verbindung von Bibliothek und Mumie, die *Stoker* hier beschreibt und offenbar für schlüssig, selbstverständlich und nicht weiter erläuterungsbedürftig hält.

<sup>101</sup> Vgl. *Poe*, *Disput mit einer Mumie*, S. 468: »Die Unterhaltung wurde bald recht angeregt. Man drückte selbstredend besondere Neugier aus ...«

von Autoren des 19. Jahrhunderts stammen und gerade im 19. Jahrhundert die meisten der heute in Bibliotheken zu findenden Mumien erst zu Bibliotheksmumien wurden.

#### **4. Die Medialität von Mumien**

Bibliotheken sammeln Bücher und andere Informationsmittel, mithin Medien. Auch Mumien, ägyptische zumal, sind in hohem Maße mediale Objekte. Und zwar in dreierlei Hinsicht. Zunächst geht es um Texte, die durch Mumien in unsere Bibliotheken gelangt sind und mit denen sie unser Wissen um die Antike nicht unerheblich erweitert haben. Sodann kann man die bloße Präsenz eines konservierten toten Körpers in einer Bibliothek unter medialen Aspekten betrachten. Schließlich kann die Mumie selbst als Text verstanden werden, der mit naturwissenschaftlichen Methoden gelesen und interpretiert wird.

##### **4.1 Der Kosmos der Paratexte**

Bibliotheksmumien sind also keine rein anthropologischen Objekte. Als menschliche Körper sind sie für den Betrachter meist sogar unsichtbar, wenn sie in geschlossenen Sarkophagen liegen, unter bunten Masken verborgen oder in große Stoffbahnen eingewickelt sind. In allen diesen Fällen aber wird die Mumie von unterschiedlichen Materialien begleitet. Und diese Materialien sind

regelmäßig beschriftet. Literaturwissenschaftlich gesprochen, wird eine Mumie von »Paratexten« umgeben,<sup>102</sup> die entweder religiös auf die Mumie bezogen sind, biographisch über sie informieren oder auch bloß zufällig mit der Mumie verbunden sind. Eine Mumie kann einen ganzen Kosmos von Paratexten mit sich führen.

#### 4.1.1 Papyrologisches Präludium

Für den Bibliothekar ist die Mumie und alles, was mit ihr zusammenhängt, daher vor allem ein papyrologisches Objekt.<sup>103</sup> Unter diesem Aspekt wird sie auch als Lemma im renommierten *Lexikon des gesamten Buchwesens* sub voce »Mumienkartonage« berücksichtigt.<sup>104</sup> Gemeint ist damit das aus der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Buchbinderei bekannte Phänomen, beschriebenes Pergament für Einbandzwecke wiederzuverwenden. Im Falle der Mumien ist es beschriebener Papyrus, der als »Altpapier« zur Herstellung von Gesichtsmasken, Körperhüllen und Särgen, also eben Mumienkartonage, manchmal auch bloß als schlichtes Stopfmateriale zum Auffüllen des ausgeweiteten Körpers der Mumie verwendet wurde.<sup>105</sup>

---

<sup>102</sup> Vgl. *Auerochs*, Art. »Paratexte«, in: Metzler Lexikon Literatur, S. 571.

<sup>103</sup> *Germer*, Mumien, S. 83; *Rupprecht*, Kleine Einführung in die Papyruskunde, S. 15 f.

<sup>104</sup> *Bader*, Art. »Mumienkartonage«, in: LGB<sup>2</sup>, Bd. 5, S. 260; *Preisendanz*, Papyruskunde, S. 173, 200 et passim.

<sup>105</sup> Beispiele bei *Minas-Nerpel*, Der Sarg des Paï-es-tjau-em-ai-(a)n(u), S. 22 f.; *Schoske*, Datenträger Mumienmasken, in: *aMun* 8 (2006), H. 30, S. 10-15.

In der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek kann man übrigens einige Mumienkartonagen bewundern.<sup>106</sup>

#### 4.1.2 Pyramiden- und Sargtexte

Das Vorhandensein von Texten im Umfeld von Mumien ist aber nicht, wie etwa bei der Wiederverwendung von Papyrus, nur zufälliger Natur. Vielmehr gehören Texte zur vollständigen Ausstattung einer Mumie und ihrer Grablege dazu.<sup>107</sup> So sind die monumentalen Grabkammern in den Pyramiden über und über mit Schrift bedeckt, die sich wie eine Stein gewordene Rezitation religiöser Texte, wie ein ständiger Gottesdienst um den Toten legt.<sup>108</sup> Pyramiden und prunkvolle Grabanlagen konnten sich freilich nur hochgestellte Persönlichkeiten leisten. Die Idee, den Leichnam nicht nur in Binden einzuwickeln, sondern ihn auch mit Texten zu umgeben, wurde in der Folgezeit daher mehr und mehr durch die Beschriftung der Sarkophage verwirklicht.<sup>109</sup> Sogar die Mumienbinden selbst wurden als Beschreib-

---

<sup>106</sup> Vgl. *Froschauer/Gastgeber/Harrauer*, Tod am Nil, S. 87 et passim.

<sup>107</sup> Vgl. etwa das Inventar der Mumie des *Chonsu-maacheru* im Hamburger Museum für Völkerkunde mit Totenpapyri und beschrifteten Mumienbinden, dazu *Altenmüller*, Die Mumienbinden des Chonsu-maacheru, S. 113-126; *ders.*, Die Papyri des Museums für Völkerkunde Hamburg (C 3835 und C 3836), S. 127-171.

<sup>108</sup> Vgl. *Assmann*, Ägypten, S. 73; *ders./Kucharek*, Ägyptische Religion Totenliteratur, S. 626; *ders.*, Tod und Jenseits im Alten Ägypten, S. 323.

<sup>109</sup> Vgl. *Assmann/Kucharek*, Ägyptische Religion Totenliteratur, S. 618 f.; *Brier*, The encyclopedia of mummies, S. 31 (s.v. »Coffin texts«).

stoff genutzt.<sup>110</sup> Mit ihren beschrifteten Särgen und Leinenbinden, mit ihren zur Kartonage verarbeiteten Papyrusresten bietet die Mumie dem kundigen Betrachter jedenfalls reichliche Lektüre. Die Hauptsache freilich fehlt noch: Das Totenbuch!

### 4.1.3 Das Totenbuch

Entweder in die Mumie selbst mit eingewickelt, ihr als lose Beigabe in, neben oder auf den Sarg gelegt,<sup>111</sup> stellt das Totenbuch eine einzigartige Quelle ägyptischen Denkens dar.<sup>112</sup> Es enthält Texte und magische Sprüche, die den Verstorbenen über das Leben im Jenseits informieren und ihm dort helfen, die von ihm gelesen und verwendet werden sollen. Das Totenbuch, aber auch die Sargtexte geben zudem biographische Hinweise über den Verstorbenen und nennen seinen Namen.<sup>113</sup> So wissen wir etwa, dass das

---

<sup>110</sup> Dazu *Kockelmann*, Untersuchungen zu den späten Totenbuch-Handschriften auf Mumienbinden, Bd. 2, S. 3 f.

<sup>111</sup> Die beiden Totenpapyri des *Chonsu-maacheru* im Hamburger Museum für Völkerkunde waren in die Mumie eingewickelt, *Altenmüller*, Die Papyri des Museums für Völkerkunde Hamburg (C 3835 und C 3836), S. 127. Plastisch formuliert *Janot*, Mumien, S. 167: »Wichtig war ..., dass der Tote eine Kopie des Buches »griffbereit« hatte ...«. Anschaulich auch *Wüstemann*, Über die Papyrusstaude und die Fabrication des Papiers bei den Alten, S. 30, Fn. 52: »Die Rollen wurden den Mumien gewöhnlich zwischen die Schenkel oder unter die Arme gelegt.«

<sup>112</sup> Vgl. *Assmann/Kucharek*, Ägyptische Religion Totenliteratur, S. 811-815; *Hodel-Hoernes*, Leben und Tod im Alten Ägypten, S. 31-33. Ausführlich dazu *Taylor*, Ancient Egyptian Book of the Dead, Cambridge/Massachusetts 2010.

<sup>113</sup> Ein schönes Beispiel bietet der Sarg des *Pa-es-tenfi* aus der Sammlung des Ägyptischen Museums zu Berlin, vgl. *Germer/Kischke-witz/Lüning*, Berliner Mumiengeschichten, S. 49. Siehe auch das

Totenbuch im Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek, das als Dauerleihgabe im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst in München zu sehen ist, *Pa-sib-Hor* gehörte.<sup>114</sup> Die ägyptische Mumie tritt uns durch die Schrift als Individuum gegenüber! Die Texte, die sie umgeben, sind historisch-religionswissenschaftliche Quellen und Erinnerungsmedium zugleich.<sup>115</sup> Zusammen mit der Mumie bilden sie gewissermaßen ein Totenbuch eigener Art, ja höherer Ordnung.<sup>116</sup> Unter diesem Aspekt ist die Aufbewahrung von Mumien in Bibliotheken jedenfalls nicht unsinnig.

---

Beispiel der Mumie des *Horemknesi* in Bristol bei *Taylor*, *Unwrapping a mummy*, S. 77, wo eine Beschriftung auf den Binden der Mumie den Namen des Verstorbenen enthält.

<sup>114</sup> Vgl. *Aumer*, Verzeichniss der orientalischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München, S. 98.

<sup>115</sup> Neben den aus der Mumienkartonage gewonnenen Fragmenten und der eigentlichen Totenliteratur finden sich bei Mumien mitunter auch andere Texte, so etwa der berühmte medizinische »Papyrus Ebers«, der zwischen den Beinen einer Mumie gelegen haben soll und gleichsam die Handbibliothek eines Arztes darstellt, vgl. *Sudhoff*, *Medizinische Bibliotheken*, S. 371. Dies wäre gewissermaßen ein historisches Vorbild für die modernen Bibliotheksmumien, da der Arzt hier mit, ja regelrecht »in« seiner Bibliothek bestattet wurde.

<sup>116</sup> Um eine möglichst umfassende Kenntnis über das mumifizierte Individuum zu erlangen, beschränkt sich die moderne Mumienforschung nicht auf den Leichnam an sich, sondern bezieht auch das »kulturgeschichtliche Umfeld mit Särgen, Beigaben ... etc.« mit ein, vgl. *Germer/Kischewitz/Lüning*, Die Mumie des In-Em-Achet, in: *Jahrbuch der Berliner Museen* 36 (1994), S. 7.



## 4.2 Kuriose Mumien»texte«

Mumien sind aber nicht nur Bezugspunkte von Paratexten. Sie können – wenn auch unfreiwillig – selbst zum Textträger werden, denn Mumien wurden nicht nur bei der Herstellung von Arzneimitteln verwendet, sondern auch – man mag es kaum glauben – zu Beschreibstoffen und Farbe verarbeitet. Dass zerstoßene und angerührte Mumien als Pigmente (Mummy Brown) in der Malerei Verwendung fanden, ist kurios,<sup>117</sup> ein Thema für Kunsthistoriker, bibliothekarisch aber langweilig. Bemerkenswerter ist da schon der Umstand, dass Mumienbinden, mitunter auch ganze Mumien<sup>118</sup> zu Papier verarbeitet wurden und jetzt in den Bibliotheken als Bücher und Zeitungen ihr unerkanntes Dasein fristen.<sup>119</sup>

---

<sup>117</sup> Vgl. *Brier*, *The encyclopedia of mummies*, S. 24, 116 (s.v. »Caput mortem« bzw. »Mummy brown«); *Day*, *The mummy's curse*, S. 25; *Jürgen-Fischer*, »Mumie« und Asphalt in der Malerei, S. 213. Siehe auch *The Passing of Mummy Brown*, in: *TIME*, 2. Oktober 1964: »But now even Mummy Brown is gone altogether. Geoffrey Roberson-Park, managing director of London's venerable C. Roberson color makers, regretfully admits that the firm has run out of mummies. »We might have a few odd limbs lying around somewhere,« he apologized, »but not enough to make any more paint. We sold our last complete mummy some years ago for, I think, £3. Perhaps we shouldn't have. We certainly can't get any more.«

<sup>118</sup> Vgl. *Wolfe*, Long under wraps, cataloguing puzzle solved, in: *The Book – American Antiquarian Society*, November 2003, Nr. 61, S. 4 f.: »where the wrapping (and, if local lore is to be believed, maybe even the mummies themselves) were tossed into the beaters to be made into paper.« Die Verarbeitung der Mumien selbst wird bestritten von *Aufderheide*, *The scientific study of mummies*, S. 523. Es gehört freilich zum besonderen Reiz der Geschichte vom Mumienpapier, dass dieser Umstand wohl nicht restlos aufzuklären ist.

<sup>119</sup> Vgl. *Wolfe*, *Mummies in Nineteenth Century America*, S. 173-200.

Dieses Schicksal hat bei aller Tragik etwas durchaus Stimmiges, wenn man bedenkt, dass Mumien von beschriebenen Papyri in Form von Totenbüchern und recycelter Kartonage umgeben sind und nun selbst gleichsam zu Papyrus werden. Wo andere zu Staub verfallen, werden Mumien zu Papier. Vorerst. Denn auch Papier geht irgendwann den Weg alles Irdischen. Gleichwohl geben Mumien als Farbe und Papier Gelegenheit, sie eingehender auf ihre Medialität *als Körper* hin zu untersuchen. Wir verlassen daher die Paratexte und wenden uns langsam aber sicher der Sache selbst zu.

#### **4.3 Medium des Unwahrscheinlichen**

Medien haben viele Funktionen. Eine von ihnen besteht darin, Ungewöhnliches plausibel zu machen. Im Anschluss an eine Formulierung von Niklas *Luhmann* bezeichnet man Medien daher auch als Unwahrscheinlichkeitsverstärker.<sup>120</sup> Durch ihre Existenz und Botschaft ermöglichen sie den Glauben an etwas, das in unserer unmittelbaren Erfahrung nicht vorkommt. Gerade Mumien sind in diesem Sinne eindrucksvolle Unwahrscheinlichkeitsverstärker.

---

<sup>120</sup> Vgl. *Hörisch*, Eine Geschichte der Medien, S. 67 f.; *Luhmann*, Die Realität der Massenmedien, S. 39 f. et passim.

Bei der Darstellung ihrer symbolischen Qualität, die streng genommen ja auch eine mediale ist, wurde als Ursache für die besondere Faszinationskraft der Mumie die unmittelbar erfahrbare Vergewärtigung eines gleichsam aus der Zeit gefallen Individuums genannt. Wir blicken einem Menschen, der vor dreitausend und mehr Jahren gelebt hat, ins Gesicht. Hier liegt sicher der Grund für die besondere Aufmerksamkeit, die Mumien immer wieder erregen.<sup>121</sup> Und das gilt nicht nur für ägyptische Mumien. Das gilt auch für Moorleichen, südamerikanische Mumien und ganz besonders für die derzeit wohl berühmteste Mumie überhaupt: Für »Ötzi«, die Gletschermumie aus Südtirol.<sup>122</sup>

Gerade aber ägyptische Mumien wurden seit ihrem vermehrten Auftauchen im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts und etwas später in Nordamerika immer wieder als Unwahrscheinlichkeitsverstärker verwendet, vor allem dann, wenn sie die Existenz historischer oder biblischer Personen belegen sollten. *Zedlers* Lexikon berichtet von einer Preßburger Apothekenmumie, die man für Kleopatra hielt.<sup>123</sup> Und bei der Ausstellung von Mumien in

---

<sup>121</sup> Vgl. *Rávek*: Begegnungen mit erhaltenen Körpern längst Verstorbener, S. 726 f.

<sup>122</sup> Aus der Fülle der Literatur zu Ötzi vgl. nur *Fleckinger*, Menschen aus dem Eis, S. 37-47; *dies.*, Ötzi 2.0; *Graupe/Scherer*, Der Mann aus dem Eis, 2. Aufl., Wien 1991.

<sup>123</sup> *Zedler*, Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste, Bd. 22, Art. »Mumie (Preßburger)«, Sp. 750 f.

Amerika spielte der Bezug zur biblischen Geschichte immer eine große Rolle.<sup>124</sup> Es war besonders faszinierend, mumifizierte Menschen und damit noch als solche erkennbare Individuen zu sehen, die Zeitgenossen von Mose oder anderen Gestalten der Bibel gewesen sein konnten.

#### 4.3.1 Die Mumien der Mormonen

Einen Sonderfall dieser Art medialen Gebrauchs von Mumien finden wir bei den Mormonen und ihrem Gründer Joseph *Smith* (1805-1844), der von seinen Anhängern als Prophet verehrt wird. *Smith* soll eine die Bibel erweiternde und ergänzende Offenbarung, die den Schauplatz der biblischen Geschichte auf den amerikanischen Kontinent ausweitet, auf geheimnisvollen goldenen Platten, die jahrtausendlang verborgen waren, erhalten und den angeblich in reformägyptischer Sprache verfassten Text mit göttlicher Hilfe übersetzt haben.<sup>125</sup> Das Ergebnis dieser Übersetzung wurde 1830 als »Buch Mormon« publiziert.<sup>126</sup> Ergänzt wird dieses Buch, das sich wie die Bibel als Sammlung verschiedener Werke präsentiert, durch weitere mormonische Offenbarungsschriften. Eine

---

<sup>124</sup> Vgl. *Wolfe*, *Mummies in Nineteenth Century America*, S. 94 f. Für Europa im 17. Jahrhundert siehe *Jorink*, *Noah's ark restored (and wrecked)*, S. 171.

<sup>125</sup> Vgl. *Borgengässer*, Art. »Mormonen«, in: *Lexikon der Religionen*, S. 432 f.

<sup>126</sup> Deutsche Ausgabe etwa *Das Buch Mormon*, 15. Aufl., Frankfurt am Main 1968.

davon ist das »Buch Abraham«, Bestandteil einer Sammlung, die den Namen »Die köstliche Perle« trägt.<sup>127</sup>

Das »Buch Abraham« geht zurück auf Papyri, die *Smith* zusammen mit mehreren Mumien im Jahre 1835 erworben hat.<sup>128</sup> Da *Smith* die goldenen Platten seiner großen Offenbarungsschrift nicht öffentlich zeigen durfte und überdies die Platten nach der Übersetzung an einen Engel übergeben wurden, waren der Papyrus und die Mumien im Gegensatz dazu eine greifbare Tatsache. Sie halfen dabei, die unwahrscheinliche Geschichte der mormonischen Offenbarung plausibel erscheinen zu lassen. *Smith* fertigte – wiederum mit göttlicher Hilfe – Übersetzungen der Papyri an. Heraus kam dabei das »Buch Abraham«. Die Mumien, deren Identität unbekannt ist, wurden teilweise als Abraham und seine Angehörigen, teilweise als pharaonische Personen aus der Zeit des Mose ausgegeben.<sup>129</sup> Es ist offenkundig, dass sie dazu dienten, die Ungeheuerlichkeit einer vom biblischen Abraham verfassten Schrift plausibel zu machen. Interessant ist die Tatsache, dass die Papyri, die erst 1967 wiederentdeckt wurden und

---

<sup>127</sup> Deutsche Ausgabe: *Das Buch Abraham*, in: Die köstliche Perle, S. 27-41.

<sup>128</sup> Vgl. *Peterson*, Art. »Book of Abraham – Origin of the Book of Abraham«, in: *EncMor*. Bd. 1, S. 132-134; *Wolfe*, *Mummies in Nineteenth Century America*, S. 96-131.

<sup>129</sup> Vgl. *Peterson*, *The story of the Book of Abraham*, S. 250 f.

für den ägyptologisch gebildeten Leser bloß gewöhnliche Totenbuchttexte sind, von mormonischer Seite gleichwohl als Bekräftigung der Prophetenschaft von Joseph *Smith* gedeutet werden.<sup>130</sup>

Die »Joseph Smith Papyri« sind nämlich ein guter Beleg für die mormonischen Berichte über die Papyri.<sup>131</sup> Wenn diese Berichte aber stimmen, dann kann man auch der wundersamen Geschichte mit den goldenen Platten vertrauen. Das Problem der *Smith'schen* Übersetzung, das ein Nichtmormone sogleich einwenden wird, ist aus mormonischer Sicht nur ein scheinbares, denn wer mit göttlicher Hilfe dolmetscht, dem werden Inspirationen zuteil, die der profanen Wissenschaft nicht zugänglich sind.<sup>132</sup> Die Brille des Glaubens hat eben ihre eigene Optik.

---

<sup>130</sup> Vgl. *Larson*, *By his own hand upon papyrus*, S. 154-160.

<sup>131</sup> Vgl. *Todd*, Art. »Papyri, Joseph Smith«, in: *EncMor*. Bd. 3, S. 1058-1060.

<sup>132</sup> Vgl. *Rhodes*, Art. »Book of Abraham – Studies about the Book of Abraham«, in: *EncMor*. Bd. 1, S. 138: »many channels were open ... to receive information by divine inspiration.«, sowie *ders.*, Art. »Book of Abraham – Facsimiles from the Book of Abraham«, in: *EncMor*. Bd. 1, S. 136: »it is reasonable to postulate that, when studying the Egyptian papyri ..., Joseph Smith sought revelation from the Lord concerning them and received in that process the book of Abraham.« Vgl. auch *Larson*, *By his own hand upon papyrus*, S. 163 f.

### 4.3.2 Japanische Monster und Meerjungfrauen

Aber verlassen wir die bunte Welt der Religion und betrachten wir als abschließendes Beispiel für die mediale Qualität von Mumien als Unwahrscheinlichkeitsverstärker die auf den Betrachter zunächst sehr verstörend wirkende Tradition japanischer Monstermumien, die die Existenz von Dämonen, aber auch von Meerjungfrauen sinnfällig belegen sollen.<sup>133</sup> In Wirklichkeit handelt es sich bei diesen Mumien bloß um geschickte Artefakte aus tierischen Kadavern und Pappmaché. Dergleichen ist in Gestalt des ebenfalls fiktiven Wolpertingers auch unserer Kultur nicht fremd.<sup>134</sup>



Eine Kappa-Mumie aus dem Rakan-ji Tempel in Yabakei/Japan.  
Die Mumie wurde 1943 zerstört.

<sup>133</sup> Vgl. *Bondeson*, *The Feejee Mermaid*, S. 61 f.; *Eberhart*, *Mysterious creatures*, S. 265 (s.v. »Kappa«). Als Kappa bezeichnet man in der japanischen Mythologie Dämonen. *Befler*, *Wunderkammern*, S. 132 berichtet von einem Seejungfrau-Skelett in der Sammlung des Universalgelehrten und Jesuitenpaters Athanasius Kircher.

<sup>134</sup> Vgl. *Schweiggert*, *Der Wolpertinger oder der gehörnte Hase*, München 1994.

### 4.3.3. Vampire ...

Und wenn in der renommierten medizinischen Fachzeitschrift *The Lancet* das eindrucksvolle Foto einer Vampirmumie gezeigt wird, das in dem zugehörigen Aufsatz übrigens keiner näheren Diskussion unterzogen und so in seinem Realitätsgehalt sicher nicht unbeabsichtigt in der Schwebe gelassen wird, dann ist auch dies ein Fall, eine Mumie als Unwahrscheinlichkeitsverstärker medial zu verwenden.<sup>135</sup>

## 4.4 Der Körper als Text

Mumien sind, daran kann jetzt kein Zweifel mehr bestehen, nicht einfach melancholische Ikonen des Vergänglichen oder Bezugspunkte archäologischer Paratexte. Mumien sind Medien, die als beeindruckende Unwahrscheinlichkeitsverstärker historische, religiöse oder phantastische Botschaften übermitteln.

Die mediale Qualität von Mumien erschöpft sich freilich nicht im Sensationellen und Kuriosen. Als komplexe und im wahrsten Sinne des Wortes vielschichtige Körpertexte bieten Mumien Anthropologen und Paläopathologen reiches Forschungsmaterial. Mumien geben nicht nur Auskunft über die Lebensumstände vergangener Zeiten, über Er-

---

<sup>135</sup> Vgl. *Sugg*, Prescientific death rites, vampires, and the human soul, in: *The Lancet* 377 (2011), S. 712, allerdings wurde das Wort »Vampire« immerhin in Anführungsstriche gesetzt.



nährungs- und Hygienegewohnheiten, sondern enthalten auch epidemiologische Hinweise, die Mikrobiologen und Hygienikern wichtige Erkenntnisse bieten können.<sup>136</sup> In dieser Hinsicht erweist sich die Mumie gewissermaßen als ein Buch, das regelrecht gelesen und studiert werden kann.<sup>137</sup> Hier berühren sich die moderne Naturwissenschaft und die Praxis der barocken Wunderkammer, die Naturalien und eben auch Mumien als gleichberechtigte Erkenntnisgegenstände den gedruckten Büchern an die Seite stellte.<sup>138</sup>

#### 4.5 Mumifizieren – Librifizieren

Die Rede von der Lektüre der Mumie ist eine metaphorische. Abgesehen von den bereits erwähnten Paratexten gibt es da im strengen Sinne nichts zu lesen. Bücher und Mumien sind durch einen deutlichen Medienbruch getrennt. Allerdings gab

---

<sup>136</sup> Vgl. *Aufderbeide*, *The scientific study of mummies*, S. 1 f.

<sup>137</sup> Man kann hier von einem »Wissen des Körpers« sprechen, dass im naturwissenschaftlichen Studium sichtbar wird. Die Rede vom »Körperwissen« in aktuellen soziologischen und ethnologischen Diskursen zielt demgegenüber auf das Wissen des lebendigen Körpers ab, wie es sich etwa in Bewegungen, Verletzungen und dergleichen äußert, vgl. *Keller/Meurer*, *Wissen des Körpers – Wissen vom Körper*, S. 12, 24 f.; *Öhlschläger*, *Körper*, S. 242 bezeichnet den (lebenden) Körper in kultursemiotischer Perspektive als Archiv; *Platz*, *Anthropologie des Körpers*, Berlin 2006. Richtigerweise sollte der Blick aber auch auf den toten Körper und sein Wissen hin erweitert werden.

<sup>138</sup> Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der metaphorische Sprachgebrauch, in dem *Ludwig/Glass/Wagner/Böttger*, *Die Gewinnung der Rohstoffe*, S. 3 von Kohle und Fossilien sprechen und dabei Naturalien gleichsam für Bücher und Mumien zugleich (!) nehmen: »... Schriften, in denen die Ueberreste lang vor uns verschwundener Epochen in kohlenreichen *Pflanzenmumien* [Hervorhebung Verf.] sich erhalten haben.«

und gibt es Bestrebungen, diesen Medienbruch zu überwinden. Betrachten wir zunächst die mediale Situation der Wunderkammer.

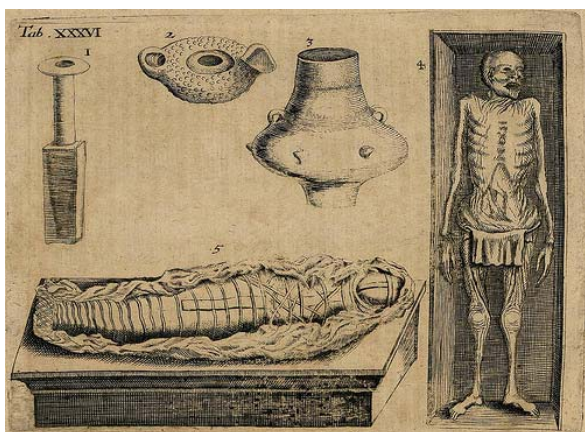
Das dort versammelte Wissensensemble exemplarischer Objekte aus Natur und Geschichte ahmte nicht nur die bewährte Ordnung der Bücher nach, sondern strebte auch eine den Büchern vergleichbare Dauerhaftigkeit an. Steine und Knochen konnte man problemlos aufbewahren. Tote Lebewesen aber konnte man im Wesentlichen nur durch Trocknung, durch Mumifizierung eben konservieren.<sup>139</sup> Aus dieser Perspektive waren Mumien mehr als nur reine Kuriosa oder Zeugen der faszinierenden Kultur der Ägypter. Sie waren vielmehr neben den getrockneten Pflanzen in den Herbarien und den ausgestopften Tieren die einzige Möglichkeit, auch den Menschen in seiner vollen Körperlichkeit in den Wissenskosmos der Wunderkammer zu integrieren. Mumifizierung erwies sich so als Prinzip zur Schaffung von Wissensobjekten aus der belebten Natur.<sup>140</sup>

---

<sup>139</sup> Vgl. *Befler*, Wunderkammern, S. 63.

<sup>140</sup> Zu ersten anatomischen Studien an Mumien vgl. *Siebenpfeiffer*, *Malgré la mort, je vis encore*, S. 113; *Wallenstein*, *Sceleta, Monstra und Kuriosa – menschliche Anatomica in fürstlichen Kunstkammern*, S. 59. Berühmt geworden ist die Breslauer Mumiensektion vom 7. Dezember 1658, über die Andreas *Gryphius* seinen bereits erwähnten ausführlichen Bericht verfasst hat. Neben anatomischen Fragestellungen wollte man insbesondere herausfinden, wie die Unverweslichkeit der Mumie erreicht wurde. *Gryphius* setzt sich in seiner Schrift auch mit dem sehr spekulativen Mumienswissen und der umfangreichen Mumienliteratur seiner Zeit auseinander. Zu den Mu-

Wir sprachen von einem Medienbruch und davon, dass man ihn überwinden wollte. Ein Mittel dazu war der immer mehr verfeinerte Buchdruck. Zuerst wurden die Wunderkammer und ihre Objekte in Büchern und Katalogen sowie Reiseberichten beschrieben, die im literarischen Diskurs sogleich als Referenzen für das Gesammelte Verwendung fanden.<sup>141</sup> Sie wurden regelrecht zitiert.



Die Mumie der Gotorfer Wunderkammer (neben einer weiteren »weißen« Mumie) aus dem Katalog von Adam Olearius.

In einem weiteren Schritt wurden die Sammlungsgegenstände in immer feineren Illustrationen und opulenten Tafelwerken so genau in eine Buchform

---

mienschriften des 17. Jahrhunderts ausführlich Siebenpfeiffer, *Malgré la mort, je vis encore*, S. 105-125.

<sup>141</sup> Vgl. *Befler*, *Wunderkammern*, S. 115; *te Heesen*, *Die Schränke des Kabinetseculums*, S. 66; *Schock*, *Die Text-Kunstammer*, 196.

überführt, dass die Konsultation des Originals weitgehend entbehrlich wurde.<sup>142</sup> In drucktechnischer Hinsicht sind hier zuerst der Kupferstich, aber auch der Stahlstich und die Lithographie hervorzuheben. Die beiden zuletzt genannten Druckverfahren, die neben genauen Abbildungen auch eine hohe Auflage ermöglichten, erreichten im 19. Jahrhundert ihre Blüte,<sup>143</sup> just zu der Zeit, als Bibliothek und Museum endgültig getrennte Wege gingen.

Ein schönes Beispiel für die erste Stufe dieser Entwicklung, also die mit einigen Illustrationen versehene Beschreibung von Sammlungen in Buchform, bietet die in mehreren Schriften publizierte Schädelammlung des Göttinger Gelehrten Johannes *Blumenbach* (1752-1840),<sup>144</sup> der nicht nur seine eigenen Bestände dokumentierte, sondern auch andere Sammlungen, soweit sie ebenfalls in Buchform beschrieben wurden, durch Zitate und kritische Diskussion zu seiner Kollektion in Bezug setzte.

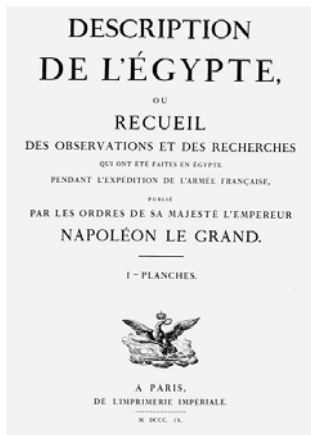
---

<sup>142</sup> Vgl. zur Bedeutung von gedruckten Illustration in der Geschichte der Naturwissenschaften *Kusukawa*, *Illustrating nature*, S. 90-113; *Rossi*, *Die Geburt der modernen Wissenschaft in Europa*, S. 76-82. Für die Ornithologie hat *Voss*, *Darwins Bilder*, S. 42 ff. diesen Prozess eingehend beschrieben.

<sup>143</sup> Vgl. *Janzjin/Güntner*, *Das Buch vom Buch*, S. 328-332.

<sup>144</sup> Zu *Blumenbach* vgl. *Brier*, *The encyclopedia of mummies*, S. 17 (s.v. »Blumenbach, Johann«).

Ein Beispiel für die zweite Stufe, also die Ersetzung der Anschauung originaler Objekte durch eine gedruckte Publikation, stellt das bedeutende, im Anschluss an Napoleons Ägyptenexpedition in 24 großen Bänden von 1809 bis 1822 publizierte Monumentalwerk »Description de l'Égypte« mit seinen rund 3.000 Abbildungen dar.<sup>145</sup>



Sein Einfluss auf die frühe Ägyptologie kann kaum überschätzt werden, da es vielen Wissenschaftlern, die selbst nicht nach Ägypten reisen konnten, erstmals eine umfassende und für die eigene weitere Forschung geeignete Anschauung der ägyptischen Altertümer bot.

---

<sup>145</sup> Vgl. *Brier*, The encyclopedia of mummies, S. 42 f. (s.v. »Description de l'Égypte«); *Shaw/Nicholson*, Lexikon des alten Ägypten, S. 28 f. (s.v. »Ägyptologie«).

Was war geschehen? Die Praxis der Mumifizierung durch Stillstellen des Lebens im toten Objekt wurde ersetzt durch die Überführung der Welt in das Buch. Zunächst durch Worte und grobe Abbildungen, dann aber durch immer detailgenauere Illustrationen. An die Stelle der Mumifizierung in der Wunderkammer trat die Librifizierung in der Bibliothek.

A. Vol II.

THÈBES. HYPOGÈES.

Pl. 56.



PROFIL ET FACE D'UNE TÊTE DE MUMIE DE FEMME.

Mumienporträt aus der »Description«. Vergleicht man es mit der auf S. 67 abgebildeten rund 150 Jahre älteren Abbildung der Gottorfer Mumien in *Olearius'* Katalog, wird der Fortschritt in der Darstellungstechnik sogleich augenfällig.

Diese Entwicklung hat nach der Einführung der Photographie mit der gegenwärtig stattfindenden Digitalisierung einen neuen Höhepunkt erreicht. Und selbstverständlich werden auch Mumien in

digitaler Form erfasst und präsentiert.<sup>146</sup> Die Bibliotheksmumie erscheint vor diesem Hintergrund trotz ihrer unbestrittenen Medialität als trauriges Relikt einer in den Bibliotheken mittlerweile entbehrlichen und durch virtuelle Informationsmittel ersetzten Form der Wissenspräsentation durch Präparat und Original.

#### **4.6 Die Mumie – ein polymedialer Komplex**

Halten wir an dieser Stelle kurz inne. Die Mumie hat sich als morbid-melancholisches Symbol, als Medium der Unwahrscheinlichkeit, als medizinisch-anthropologische Quelle, als papyrologisches Depot und als historisches Wissensobjekt aus vergangenen Wunderkammertagen erwiesen. Es ist sicher nicht übertrieben, sie als einen in ihrer Pragmatik polymedialen Komplex anzusehen. Mit ihrer immensen Informationsfülle tritt sie uns als »dichtes Objekt« gegenüber, das gerade in anthropologisch-naturwissenschaftlicher Hinsicht durch immer genauere Methoden immer umfangreichere Entdeckungen erlaubt.<sup>147</sup> Es ist gerade diese

---

<sup>146</sup> Vgl. *Adams/Alsop*, Imaging in Egyptian mummies, S. 21-42; *Alt/Rühli*, Mumieneinblicke – Röntgenanalytik und Computertomographie, S. 219-228; *Drenkhahn/Germer*, Mumie und Computer, S. 19 f.; *Germer*, Eine Hamburger altägyptische Mumie mit 100jähriger Röntgengeschichte, in: FS Bettina Schmitz, S. 91-95 weist darauf hin, dass in der Mumienforschung stets die aktuellen technischen Möglichkeiten der Untersuchung und Präsentation genutzt wurden.

<sup>147</sup> Die Erkenntnis etwa, dass in über 2.300 Jahre alten Mumien noch enzymatische Prozesse wie bei einem lebenden Menschen nachweisbar sind und damit diese Mumien auf molekularer Ebene in gewisser Weise noch »leben«, gehört sicher zu den faszinierendsten

kompakte Vielschichtigkeit der Mumie als Wissensspeicher, die ihre besondere Faszination ausmacht.

Auch in der phantastischen Literatur haben wir die Bedeutung der Mumie als Informationsquelle gesehen. Auch hier finden wir ein Zusammenspiel von Körper und Text. Und dabei soll nicht bloß die Schrift, sondern auch, gerade bei *Stoker* und *Poe*, die Mumie selbst Auskunft geben. Das kann sie umso mehr, weil uns die Mumie als beinahe lebendig erscheint. Und so bedarf es manchmal nur der Rezitation eines geheimnisvollen, der Mumie beigegebenen Papyrus, um dem toten Körper Leben einzuhauchen.<sup>148</sup> Diese Art der Wiederauferstehung finden wir vor allem in Mumienfilmen und der in ihrem Umfeld entstandenen Literatur. Die triviale *mummy fiction*

---

Ergebnissen der modernen Mumienforschung, vgl. *Weser*, Konserviertes Leben – aktive Enzyme in Mumien, in: *forschung* 1994, H. 4, S. 11-13. Der Befund verdeutlicht, dass es zwischen Leben und Tod eine mitunter sehr ausgedehnte Grauzone gibt, vgl. *Odumcu*, Hirntod – medizinisch, S. 100 f.

<sup>148</sup> Dies ist ein gängiges Motiv in Mumienfilmen sowie der trivialen Mumienliteratur. Es wäre lohnend, die visuelle Präsenz von Schriftrollen, Büchern und Bibliotheken in Mumienfilmen näher zu untersuchen, da sie keinen geringen Anteil an der »untoten« Lebendigkeit von Mumien zu haben scheinen, vgl. *Williams/Zenger*, Popular culture and representations of literacy, S. 77-81 sowie zur Funktion von Bibliotheken als Transitraum des Unheimlichen *Steinbauer*, Vampyrologie für Bibliothekare, S. 69-71. *Wenzel*, Tot oder lebendig? Menschlich oder unmenschlich – Mumien im Film, S. 263 sieht die Funktion von Museen in Mumienfilmen in der Überbrückung der Zeit. Die durch Papyri vermittelte »Auferstehung« der Mumie aber ist demgegenüber ein noch wenig beachtetes bibliothekarisches Phänomen.



imaginiert die Mumie als eine Schläferin zwischen den Welten, nur einen Atemzug entfernt vom Leben.<sup>149</sup>

Hier wird die Mumie zu einer visionären Projektionsfläche. Sie verweist auf letzte Fragen, die jeden Menschen immer wieder neu bewegen. Und hier scheint es, dass nicht die bandagierten Filmmonster<sup>150</sup> oder die lasziven Schönheiten mit Kleopatrafrisur, die gemurmelte Papyrusprüche zu neuem Leben erwecken,<sup>151</sup> sondern dass gerade die unscheinbare Bibliotheksmumie geeignet ist, diese letzten Fragen angemessen zu repräsentieren und das Nachdenken darüber anzuregen.

Lassen wir die eingangs vorgestellten Bibliotheksmumien noch einmal Revue passieren. Hier fällt zweierlei auf: In den Bibliotheken finden sich durchgängig, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ägyptische Mumien, obwohl mumifizierte Körper keine besonders seltene Erscheinung sind und daher zur Ausschmückung von Bibliotheken leicht

---

<sup>149</sup> Vgl. *Jacobi*, Art. »Zombies, Revenants, Vampires, and Reanimated Corpses«, in: *Encyclopedia of Death & the Human Experience*, Bd. 2, S. 1004; *Stiglegger*, *Die Mumie als Archetyp der Horrorphantastik*, in: *Splating Image* Nr. 74, 2008, S. 43, sowie den prägnanten Titel eines Standardwerkes über Moorleichen, nämlich *Glob, Die Schläfer im Moor*, München 1966.

<sup>150</sup> Dazu ausführlich *Cowie/Johnson*, *The mummy in fact, fiction and film*, S. 57-140 sowie im Überblick *Wenzel*, *Tot oder lebendig? Menschlich oder unmenschlich? – Mumien im Film*, S. 261-268.

<sup>151</sup> Vgl. *Brier*, *The encyclopedia of mummies*, S. 163 (s.v. »Scroll of life«).

zur Hand gewesen wären. Sodann werden diese ägyptischen Mumien in aller Regel nicht als schlichte Körperobjekte präsentiert, sondern meist zusammen mit ihren Särgen gezeigt. Oft sind sie noch weitgehend eingewickelt, so dass sie ein Totenbuch oder Papyrusfragmente mitsichführen können.<sup>152</sup>

Die Lübecker Apothekenmumie bestätigt diese Beobachtung. Sie konnte ihre Transformation zur Bibliotheksmumie erst vollziehen, als sie mit einem nachgebildeten, mit (Phantasie-)Hieroglyphen geschmückten Sarkophag und einem geschmackvollen Mumientuch ausgestattet war. Offenbar wurde eine Ausstellung des bloßen Körpers als unpassend und irgendwie unvollständig empfunden. Auch die Mumie in der Mailänder Bibliothek wird in der Literatur stets in einem Atemzug mit Sarg und Papyri genannt. Text und Kontext gehören zu einer richtigen Bibliotheksmumie einfach dazu.<sup>153</sup>

---

<sup>152</sup> Ein schönes Beispiel für diese Art von Text-Körper-Ensemble findet sich in einem Bericht aus dem Jahr 1825 über eine Mumie auf dem Schloss zu Erbach, vgl. *Stein*, Handbuch der Geographie und Statistik nach den neuesten Ansichten, Zweiter Band, S. 748: »eine Mumie in 2 mit schönen Hieroglyphen geschmückten Särgen, Papyrusrollen«.

<sup>153</sup> Daher ist ein Bibliothekskrokodil kein adäquater Ersatz für eine echte Mumie. Obwohl es in seiner Monstrosität vergleichbar spektakulär ist. Medial aber ist es im Vergleich zu einer Mumie geradezu nichtssagend.

## 5. Visionen von Dauer und Unsterblichkeit

Diese »Vertextung« der Mumie ist kein Zufall. Sie hat – es wurde schon angedeutet – religiöse Gründe. Im Glauben der alten Ägypter war der konservierte Körper des Verstorbenen ein wichtiger Bezugspunkt für die Seele und war für das Weiterleben im Jenseits unverzichtbar.<sup>154</sup>



Mumie und (Ba-)Seele, aufeinander bezogen.

Dieses Jenseits freilich war kein reines Paradies, sondern ein mitunter gefährlicher Ort. Wollte der Verstorbene hier eine glückliche Existenz führen, brauchte er Hilfestellungen und magisch-rituellen

---

<sup>154</sup> Vgl. *Altenmüller*, Zu den Jenseitsvorstellungen des Alten Ägypten, S. 15 f.; *Assmann*, Tod und Jenseits im Alten Ägypten, S. 128-131; *Mannsbart*, Der Totenglaube der Ägypter, S. 7; *Pommerening*, Mumien, Mumifizierungstechnik und Totenkult im Alten Ägypten – eine chronologische Übersicht, S. 74: »Jegliche Verwesung, Schändung oder Vernachlässigung der Leiche löscht die Person endgültig aus.«; *Rössler-Köhler*, Art. »Jenseitsvorstellungen«, in: LÄ Bd. 3, Sp. 254.

Schutz.<sup>155</sup> All das boten das Totenbuch, die Sarg- und Pyramidentexte.

In unserer modernen, von Computermetaphern durchsetzten Sprache, könnte man die Mumie durchaus als »Datenträger« verstehen und zwar in doppeltem Sinn, da sie die Seele des Verstorbenen und Texte, die ihm helfen sollen, gleichermaßen um sich herum versammelt. Dabei ist die Mumie als Datenträger überaus langlebig.

Es ist sicher nicht übertrieben, in der ägyptischen Mumie mit ihrem Wechselspiel von Schrift und Körper den bislang erfolgreichsten Versuch des Menschen zu sehen, sich so etwas wie Ewigkeit und Unsterblichkeit zu geben. Wir kennen nach über 3.000 Jahren nicht nur das Aussehen oder den Namen eines Menschen, seine familiären Umstände und einige seiner Lebensstationen. Wir kennen auch dank der immer feineren naturwissenschaftlichen Methoden seine alltäglichen Lebensumstände und seine Krankheiten.<sup>156</sup> Diese Erkenntnis ermöglicht zu haben, ist eine kulturelle

---

<sup>155</sup> Vgl. *Assmann*, Ägypten, S. 105; *ders./Kucharek*, Ägyptische Religion Totenliteratur, S. 630; *ders.*, Tod und Jenseits im Alten Ägypten, S. 348.

<sup>156</sup> Vgl. beispielhaft *Jeziorska*, Palaeopathology at the beginning of the new millennium: a review of the literature, S. 83-98; *Seipel*, Research on mummies in egyptology, S. 41-45, sowie umfassend *Herrmann et al.*, Prähistorische Anthropologie, Berlin [u.a.] 1990.

Leistung, die einem den Atem verschlägt.<sup>157</sup> Denn den Traum vom ewigen Leben, den die alten Ägypter träumten und den sie in der Mumifizierung ihrer Verstorbenen verwirklichen wollten, wir träumen ihn auch.<sup>158</sup>

Aber wir mumifizieren unsere Verstorbenen nicht mehr. Unsere postmortale Existenz ist weitgehend medial und findet meist in Bibliotheken oder Archiven statt.<sup>159</sup> Wir haben die in der Mumie noch gegebene Verbindung von Körper und Schrift zugunsten der Schrift aufgelöst. Wenn wir beim Übergang von der Wunderkammer zum Museum von der Verdrängung der Mumifizierung durch die Librifizierung gesprochen haben, so gilt das auch für unsere kulturelle Praxis, das über die Jahrhunderte reichende Totengedächtnis vor allem als Schrift in Büchern zu pflegen. Wenn wir Mu-

---

<sup>157</sup> Hier unterscheiden sich gerade die ägyptischen Mumien von den ebenfalls beeindruckend erhaltenen Moorleichen, denn Unverweslichkeit allein ist kein hinreichender Garant dafür, als Person die Zeiten zu überdauern. Ohne eine kulturelle Rahmung, wie sie insbesondere die der Mumie beigegebenen Texte bewirken, verblasst der Erinnerungswert der Mumie. In diesem Sinne ist eine Moorleiche kein Symbol für Dauer und Erinnerung, sondern für ein umfassendes Vergessen, gewissermaßen eine »negative Mumie«, vgl. *Burmeister*, *Lehte im Moor* oder die *Topographie des Vergessens*, S. 437. Gleichwohl fehlt es auch bei den Moorleichen nicht an – freilich wenig aussichtsreichen – Anstrengungen, das Individuum sichtbar zu machen, vgl. *Brück*, *Moorleichen*, S. 124: »Doch wer die Person war, ... verbirgt sich im Dunkel der Geschichte.«; *Gebühr/Eisenbeiss*, *Moorleichen – Funde, Deutung und Bedeutung*, S. 67 f.; *Pieper*, Art. »Moorleichen«, in: *RGa Bd. 20*, S. 226-228.

<sup>158</sup> Vgl. *Novotny/Testa*, *Die gläsernen Gene*, S. 130.

<sup>159</sup> Vgl. *A. Assmann*, *Archive und Bibliotheken*, S. 165 et passim.

mien in unseren Bibliotheken aufbewahren und zeigen, lassen wir das bibliothekarische Sammeln als Erinnerungsarbeit und Totendienst besonders sinnfällig werden.<sup>160</sup>

Zugleich aber ist die Mumie, über die die Jahrtausende hinweg gingen, auch eine Herausforderung für unsere eigene Erinnerungskultur, denn die Entscheidung zur Librifizierung der Toten nötigt zu ständiger Kopie. Bücher zerfallen.<sup>161</sup> Und gerade alte Texte müssen stets aufs Neue kopiert und übersetzt werden. Die Digitalisierung kann uns zwar helfen, das Alte besser präsent zu halten, man denke nur an die Auferstehung des alten Buches in der digitalen Bibliothek! Sie verschärft mit ihren kurzlebigen Datenträgern und Datenformaten aber auch das Problem der Dauer.<sup>162</sup> War es also, so könnte man fragen, die richtige Entscheidung, auf das Buch als Medium kultureller Unsterblichkeit zu setzen?

---

<sup>160</sup> *Fechner*, Das Büchlein vom Leben nach dem Tode, S. 24 wertet das Andenken als postmortale Existenz, wo sich Lebende und Verstorbene regelrecht »begegnen« können. Den Umstand, dass Bücher ohne Rücksicht darauf, ob der Autor lebt oder nicht, gelesen werden, bezeichnet *Fuchs-Heinritz*, Sozialer Tod, S. 135 als »mediale Unsterblichkeit«.

<sup>161</sup> Zum Problem einer Vergangenheit aus Papier A. *Assmann*, Archive und Bibliotheken, S. 168.

<sup>162</sup> Vgl. A. *Assmann*, Erinnerungsräume, S. 352-355. Zu den Problemen der digitalen Langzeitarchivierung vgl. *Liegmann/Neuroth*, Einführung; *Petras/Umlauf*, Art. »Digitale Langzeitarchivierung«, in: LBI Bd. 1, S. 218.

Auf der Suche nach neuen stabilen Datenträgern werden mittlerweile auch biologische Strukturen in Betracht gezogen. Extremophile Bakterien scheinen hier vielversprechend zu sein. Man kann in ihnen Information genetisch kodiert ablegen und wieder auslesen.<sup>163</sup> Diese Bakterien können Inhalte sehr zuverlässig und über Millionen Jahre stabil bewahren. Damit eröffnet sich für Bibliotheken und ihre Sammlungen eine geradezu endzeitliche, eine eschatologische Perspektive, in die hinein wir abschließend ein paar visionäre Schritte wagen wollen.

---

<sup>163</sup> Vgl. *Yachie et al.*, Alignment-Based Approach for Durable Data Storage into Living Organisms, in: *Biotechnol. Prog.* 2007, S. 501-505; *Yachie/Ohashi/Tomita*, Stabilizing synthetic data in the DNA of living organisms, in: *Syst. Synth. Biol.* 2008, S. 19-25.

## 6. Eschatologischer Ausblick

Gene bestimmen alles Leben. Sie sind Information. In technischer Hinsicht können wir sie regelrecht lesen.<sup>164</sup> Daher bezeichnet man sie manchmal auch als »Buch des Lebens« und vergleicht sie mit ägyptischen Hieroglyphen.<sup>165</sup> Auch wenn wir den genetischen Code – ganz so wie über viele Jahrhunderte hinweg die ägyptischen Hieroglyphen – noch lange nicht wie einen Text verstehen können, können wir mit ihm Menschen individuell und eindeutig beschreiben. Anstatt wie die Ägypter tote Körper vollständig zu konservieren, können wir heute unsere genetische Identität einfach auf Datenträgern ablegen. Es klingt wie eine moderne Form der Mumifizierung, wenn vorgeschlagen wird, das Genom eines Menschen zusammen mit seinen Schriften und Angaben über seine Person digital zu speichern und ihn damit als Individuum über seinen natürlichen Tod hinaus zu erhalten.<sup>166</sup> Was aber, wenn wir diese Informationen nicht bloß digitalisieren,<sup>167</sup> sondern einen Schritt weiter-

---

<sup>164</sup> Vgl. *Nowotny/Testa*, Die Erfindung des Individuums im molekularen Zeitalter, S. 45; *Toepfer*, Historisches Wörterbuch der Biologie, Bd. 2, S. 33 (s.v. »Gen«) spricht plastisch von der »Digitalität« der Gene; *Breidbach*, Lesen, S. 196 gar von »Naturphilologie«.

<sup>165</sup> Vgl. *Kay*, Das Buch des Lebens, S. 252-254 und 379.

<sup>166</sup> Vgl. *Shapiro*, Der Bauplan des Menschen, S. 367: »Man kann sich unschwer vorstellen, daß sich die Daten aller Lebenden in einer einzelnen Bibliothek [Nota bene!, Anm. Verf.] von vernünftiger Größe dauerhaft speichern lassen.«

<sup>167</sup> In dieser Hinsicht, wären Überlegungen einer technisch vermittelten Unsterblichkeit durch Computersimulationen nur ein vorläufiger Zwischenschritt. Zur simulierten Unsterblichkeit vgl. *DeGroot*, Keeping our people alive, S. 50 ff. et passim; *Mainzer*, Computer-



gehen, sie »genomisieren« und extremophilen Bakterien anvertrauen? Könnte man daraus eines sehr fernen Tages nicht wieder zu neuem Leben erwachen? Tatsächlich ist für einige kosmologische Utopien genetische Information *ein* denkbarer Ausgangspunkt für das, was in den Religionen als ewiges Leben und Wiederherstellung der Welt beschrieben wird.<sup>168</sup> Und selbst wenn wir von jenseitigen Spekulationen einmal absehen und allein das Überleben der Menschheit in den Blick nehmen wollen, so wird uns angesichts der endlichen Lebensdauer unserer Erde auf ganz lange Sicht nichts anderes übrig bleiben,<sup>169</sup> als diesen Planeten zu verlassen und das Weltall zu besiedeln. Manche meinen, dass genetische Information alles sein wird, was wir dabei mitnehmen können.<sup>170</sup> Wer weiß? Die Rede von den letzten Dingen, die Eschatologie,<sup>171</sup> ist immer vage, ungenau und etwas verspielt.

Die Gene also als *Buch* des Lebens sollen die Menschheit unsterblich machen. Ein *Totenbuch*

---

philosophie zur Einführung, S. 194-196; *Toepfer*, Historisches Wörterbuch der Biologie, Bd. 3, S. 521 (s.v. »Tod«).

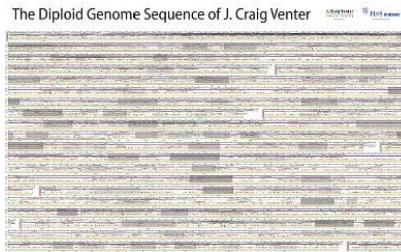
<sup>168</sup> In Anlehnung an Nicholas *Negroponte* (wohl *Negroponte*, Total digital, S. 11) beschreibt *Hörsch*, Geschichte der Medien, S. 403 im Sinne der hier angestellten Überlegungen als Endziel aller medialen Bemühungen, aus Bits (wieder) Atome werden zu lassen.

<sup>169</sup> Vgl. *Toepfer*, Historisches Wörterbuch der Biologie, Bd. 3, S. 529 (s.v. »Tod«).

<sup>170</sup> Vgl. *Tipler*, Die Physik der Unsterblichkeit, S. 45, 275.

<sup>171</sup> Vgl. zu den Themen und Fragestellungen der Eschatologie als theologischer Disziplin *Nocke*, Eschatologie, S. 11.

begleitet die ägyptische Mumie ins Jenseits. Offenbar wird in beiden Fällen der Idee des Buches für die Absicherung unserer endlichen Existenz eine besondere Rolle zugewiesen.



Die Gene - das »Buch des Lebens«.

Auch in unserer eigenen religiösen Tradition stehen Bücher am Ende des Lebens, wie man in der *Offenbarung des Johannes* lesen kann: »Ich sah die Toten ..., die Großen und die Kleinen. Und *Bücher wurden aufgeschlagen*; auch *das Buch des Lebens* wurde aufgeschlagen ... wer nicht im *Buch des Lebens verzeichnet war*, wurde in den Feuersee geworfen.« (Offb. 20, 12-15). Der wohl größte Theologe des Mittelalters, *Thomas von Aquin*, hat sich seinen »*Quaestiones disputatae de veritate*«, gefragt, ob es neben dem »Buch des Lebens« nicht auch ein »Buch des Todes« gibt (De veritate, q. 7 a. 8). Er verneint dies mit dem Hinweis, dass etwas nur deshalb in einem Buch aufgeschrieben werde, damit es für immer (!) bekannt sei und Menschen

in immerwährender Erinnerung bleiben.<sup>172</sup> Daraus kann man folgen, dass für den Tod das schlichte Vergessenwerden reicht. Und dafür braucht man keine Bücher. Hier sind wir wieder sehr nahe am ägyptischen Denken. In einer 3.500 Jahre alten Grabinschrift heißt es: »Möge mein Name dauern ... im Munde der Lebenden ...«.<sup>173</sup> Noch deutlicher wird in einem Text aus dem 13. Jahrhundert vor Christus, dem so genannten »Lob des Schreibers«, das Gedächtnis als der eigentliche Ort des Nachlebens beschrieben: »Sie haben sich keine Pyramiden ... geschaffen ... Lehren sind ihre Pyramiden ... Ihre Grabkapellen [sind] vergessen, aber man nennt ihre Namen auf ihren Schriften, die sie geschaffen haben ... Man gedenkt ihrer Schöpfer in Ewigkeit.«<sup>174</sup> In diesem Sinne wendet sich auch das ägyptische Grab mit seinen vielen Inschriften an eine, wie es der renommierte Ägyptologe und Kulturwissenschaftler Jan Assmann einmal treffend formuliert hat, an eine »Nachwelt aus Lesern«.<sup>175</sup> Eine Bibliothek, ein

---

<sup>172</sup> »Quod aliqua conscribuntur in libro, ut perpetuo in notitia maneant. Illi autem qui puniuntur, per poenas ipsas exterminantur a notitia hominum; et ideo non conscribuntur, nisi forte ad tempus, quousque eis poena infligatur. Sed illi qui deputantur ad dignitates et praemia, conscribuntur simpliciter, ut quasi in perpetua memoria habeantur.«, *Thomas von Aquin*, *De veritate*, q. 7 a. 8 ad 2.

<sup>173</sup> Assmann, *Der Tod als Thema der Kulturtheorie*, S. 53; *ders.*, *Tod und Jenseits im Alten Ägypten*, S. 481.

<sup>174</sup> Assmann, *Der Tod als Thema der Kulturtheorie*, S. 68.

<sup>175</sup> Assmann, *Der Tod als Thema der Kulturtheorie*, S. 69 sowie *ders.*, *Ägypten*, S. 103 f.: »Die Gräber waren darauf angelegt, von den »Lebenden« besucht zu werden, wie nicht nur aus der Tatsache ihrer Zugänglichkeit, sondern vor allem aus ihren Inschriften hervorgeht, in

*Lesesaal* ist so gesehen nicht der schlechteste Ort, um eine Mumie zu verwahren.<sup>176</sup> In der Stiftsbibliothek von St. Gallen jedenfalls ist der Name der *Schepenesse* Tag für Tag »im Munde der Lebenden«. Und wenn man genau hinsieht, dann sehen wir sie darüber lächeln! Sie weiß warum. Denn *Schepenesse* wartet geduldig auf den fernen Tag, an dem wir die Bücher zurück ins Leben schreiben und dabei vielleicht auch die Toten aus den Bibliotheken, die wir als Erinnerungsorte für sie dann nicht mehr brauchen, zurückholen werden.<sup>177</sup> An diesem Tag könnten sich die Worte erfüllen, die man am Ende des Balsamierungsrituals zu *Schepenesse* und all den anderen Bibliotheksmumien gesprochen hat: »Du

---

denen diese Besucher angedet werden. Das Monumentalgrab war für den Ägypter das Medium, in die Gesellschaft der Lebenden über den Tod hinaus eingebunden zu bleiben.«

<sup>176</sup> *Assmann*, Ägypten, S. 84 beschreibt die Verschränkung von Text und Leichnam anschaulich als »Grabmalhaftigkeit« von Literatur und »Buchhaftigkeit« des Grabes. *Ders.*, Tod und Jenseits im Alten Ägypten, S. 19 spricht zudem davon, dass Gräber zu »Archiven ... erlösenden Wissens ausgestaltet« worden sind. Hier passt es, dass im Morgenblatt für gebildete Stände vom 8. September 1808, *Darmstadt und seine Umgebungen (Beschluß)*, S. 863 in einem Bericht über die Sammlungen im Darmstädter Schloss nur Texte und Mumien explizit und in einem Atemzug genannt werden. Demgegenüber bezeichnet *Dufst*, Schweizer Klosterbibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert, S. 124 die Mumie der *Schepenesse* als einen »wortwörtlichen Fremdkörper« in der St. Galler Stiftsbibliothek.

<sup>177</sup> Vgl. zur Problematik, DNA aus alten Mumien zu gewinnen *Pääbo*, Molecular cloning of Ancient Egyptian mummy DNA, in: *Nature*, Vol. 314, 1985, S. 644-645 sowie *Marchant*, Curse of the Pharaoh's DNA, in: *Nature* Vol. 472, 2011, S. 404-406; *Rutherford*, DNA identification in mummies and associated material, S. 116-132.

wirst erneut leben, du wirst für immer leben. Siehe, du bist für immer jung.«<sup>178?</sup>

Das ist zugegebenermaßen eine ziemlich visionäre Sicht der Dinge. Mit ihr steht und fällt die hier vorgestellte Theorie der Bibliotheksmumie indes nicht. Als eine bleibende Erkenntnis kann in jedem Fall festgehalten werden, dass Bibliotheken und Mumien letztlich nur zwei verschiedene Weisen sind, die Zeit zu dehnen und dem Menschen kraft seiner eigenen kulturellen Anstrengung so etwas wie Ewigkeit und Unsterblichkeit zu schenken.<sup>179</sup> Die bis in die Gegenwart anzutreffende Praxis der Bibliotheksmumie ist angesichts dieser, auf den ersten Blick nicht immer sichtbaren Gemeinsamkeit kein Kuriosum und keine skurrile Abnormität, sondern eher etwas Romantisches, vielleicht auch Melancholisches, in jedem Fall aber etwas zutiefst Menschliches.<sup>180</sup>

---

<sup>178</sup> Zitiert nach *Shaw/Nicholson*, Lexikon des alten Ägypten, S. 286 (s.v. »Mumifizierung«). Siehe auch *Assmann/Kucharek*, Ägyptische Religion Totenliteratur, S. 198 (= CT 29): »Du bist nicht zu Ende, dein Körper ist nicht vernichtet, du bist nicht müde gemacht, du gehst nicht zugrunde ewiglich. Du bist lebendig und verjüngt ...«

<sup>179</sup> Eine in diesem Sinne bewahrende Funktion von Museen nimmt *Hager von Strobele*, Begegnung mit dem ausgestellten Leichnam, S. 133 f. an.

<sup>180</sup> Hier freilich sei auf die museologische Diskussion verwiesen, die aus ethischen Gründen einer Präsentation von Mumien im Rahmen von Ausstellungen kritisch bis ablehnend gegenübersteht, vgl. *Aufderheide*, The scientific study of mummies, S. 500-514; *Brier*, The encyclopedia of mummies, S. 50 f. (s.v. »Ethica and mummies«); *Ráček*, Zwiespältiger Eindruck zur Schau gestellter mumifizierter Körper, S. 737 f.; *Schoske/Wildung*, Mumien-Tabu – altägyptisch – ägyptologisch – museologisch, S. 73-78; *Seipel*, Mummies and ethics in the museum,

## Nützliche Liste oder Inventar gegenwärtiger und historischer Bibliotheksmumien

Die nachfolgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und enthält nur die in dieser Abhandlung erwähnten Mumien. Eine systematische Auswertung etwa von Reiseberichten des 18. und 19. Jahrhunderts und eine noch genauere Differenzierung zwischen Wunderkammer und Bibliothek würde sicher noch eine Fülle weiterer Bibliotheksmumien zutage fördern.<sup>181</sup>

- Bern*: Mumie auf der Bibliotheksgalerie der alten Universität.  
*Breslau*: Von Andreas *Gryphius* 1658 seziierte Mumie in der Bibliothek der Maria Magdalenenkirche.  
*Cambridge*: Ägyptische Mumie in der Universitätsbibliothek.  
*Cambridge*: Eine ägyptische Mumie und eine Guanchen-Mumie sowie Mumienteile in der Bibliothek des Trinity College.  
*Caenovia*: Ägyptische Mumie im Library Museum.  
*Edinburgh*: Mumie in der Advokaten-Bibliothek im Parlamentsgebäude.  
*Edinburgh*: Mumie im Münzkabinett der Bibliothek der Hohen Schule.  
*Evanston*: Ägyptische Mumie in der Hibbard Rare Book Collection.  
*Geneva*: Ägyptische Mumie in der Warren Hunting Smith Library.  
*Glasgow*: Mumie bei der Museumsbibliothek in der Universität.  
*Hackensack*: Pseudo-Mumie in der Johnson Public Library.  
*Kairo*: Mumie in der Sammlung der Bibliotheca Alexandrina.  
*Kassel*: Zwei »weiße Mumien« auf der Fürstlichen Bibliothek.  
*Laibach*: Mumienhand in der Hausbibliothek derer zu Auersperg.  
*Leipzig*: Ägyptische Mumie nebst Sarkophag in der Ratsbibliothek.  
*Lissabon*: Zwei peruanische Mumien und eine ägyptische Mumie im Sarkophag in der Bibliothek der Museu Arqueológico do Carmo.  
*London*: Kindermumie nebst Sarkophag in der Privatbibliothek von Dr. Maxwell *Gartshore* (1732-1812).  
*Lübeck*: Ehemalige Apotheken-Mumie in der Stadtbibliothek.  
*Mailand*: Mumie mit Sarkophag in der Bibliotheca di Brera.

---

S. 6; von *Stülpnagel*, Mumien in Museen – ethische Überlegungen, S. 129. Insbesondere die im ägyptologisch-archäologischen Sinne kontextlose Ausstellung einer Mumie, wie man sie gerade für die Bibliotheksmumie anzunehmen geneigt ist, soll problematisch sein, vgl. *Aufderbeide*, The scientific study of mummies, S. 523; . Allerdings wird dabei der in dieser kleinen Untersuchung herausgearbeitete Zusammenhang von Mumien und Bibliotheken als sich ergänzenden Unsterblichkeitsstrategien übersehen, vgl. auch *Preuß*, ... et in pulverem reverteris?, S. 69-75.

<sup>181</sup> Vgl. etwa *Magnus*, Das Einbalsamieren [sic!] der Leichen in alter und neuer Zeit, S. 45 f., der Literatur zu mehreren, in Bibliotheken verwahrten Mumien anführt.

- Minneapolis*: Mumie in der Minneapolis Public Library.
- New Orleans*: Zwei Mumien in einem Magazinraum der Howard-Tilton-Library der Tulane University.
- Paris*: Mumie und Mumienkopf in der Bibliothèque Nationale.
- Paris*: Mumie in der Bibliothek der Abtei St. Geneviève.
- Paris*: Zwei Mumien in der Bibliothek des Cölestiner-Klosters.
- Philadelphia*: Eine Mumienhand in der Library Company.
- San Francisco*: Eskimo-Mumie in der Bibliothek von H. H. Bancroft (1832-1918).
- St. Gallen*: Ägyptische Mumie mit Sarkophagen in der Stiftsbibliothek.
- Wien*: Zwei ägyptische Mumien in der Bibliothek des Theresianums.
- Wien*: Eine ägyptische Mumie in der Bibliothek des Mechitaristenklosters.
- Wolgast*: Getrocknete Leiche (»Mumie«) in der Bibliothek der St. Petri Kirche.
- Worcester*: Ägyptische Mumie in der Dinand Library des College of the Holy Cross.
- Venedig*: Ägyptische Mumie in der Bibliothek des Mechitaristenklosters auf der Insel San Lazzaro.

## Abkürzungsverzeichnis

a.	articulus
aaO	am angegebenen Ort
Abt.	Abteilung
al.	alii
Anm.	Anmerkung
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe
Bd./Bde.	Band/Bände
begr.	begründet
bzw.	beziehungsweise
Biotechnol. Prog.	Biotechnology Progress (Zeitschrift)
CT	Coffin Text (Sargtext)
DGGTB	Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie
dies./ders.	dieselbe(n)/derselbe
DNA	DeoxyriboNucleic Acid
EncMor.	Encyclopedia of Mormonism
Fn.	Fußnote
FS	Festschrift
H.	Heft
Hrsg./hrsg.	Herausgeber, herausgegeben
LÄ	Lexikon der Ägyptologie
LBI	Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft
LGB <sup>2</sup>	Lexikon des gesamten Buchwesens, 2. Aufl.
LThK <sup>3</sup>	Lexikon für Theologie und Kirche, 3. Aufl.
Nr.	Nummer
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
Offb.	Offenbarung des Johannes
Proc R Soc Med	Proceedings of the Royal Society of Medicine
Pseud.	Pseudonym
q.	quaestio
RGA	Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, 2. Aufl.
S.	Seite
Sp.	Spalte
s.v.	sub voce
Syst. Synth. Biol.	Systems and Synthetic Biology (Zeitschrift)
u.a.	unter anderen
Verf.	Verfasser
vol.	volume
ZÄS	Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde
ZVLGA	Zeitschrift des Vereins für lübeckische Geschichte und Altertumskunde



## Literaturverzeichnis

- Acerbi*, Giuseppe: Al chiarissimo signor abate don Robustiano Gironi, I. R. consigliere di Governo e Bibliotecario di Brera in Milano, in: Biblioteca Italiana o sia Giornale di letteratura, scienze ed arti 59 (1830), S. 416-419.
- Adams*, Judith E.; *Chrissie W. Alsop*: Imaging in egyptian mummies, in: David, Egyptian mummies and modern science, S. 21-42.
- ⊖ *Die ägyptische Mumie* : ein Phänomen der Kulturgeschichte, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie Vol. 1 (IBAES ; 1), URL: <http://www2.hu-berlin.de/nilus/net-publications/ibaes1/Publikation/ibaes1.pdf>.
- Alberti*, M. Georg Wilhelm: Briefe betreffend den allerneuesten Zustand der Religion und der Wissenschaften in Groß-Britannien; Zweiter Teil, Hannover 1752.
- Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Lexikon)* : in zwölf Bänden, 8. Aufl., Leipzig 1835 [»Brockhaus«].
- Alt*, Kurt W.; *Frank J. Riiblf*: Mumieneinblicke – Röntgenanalytik und Computertomographie, in: *Wieczorek/Tellenbach/Rosendahl*, Mumien, S. 219-228.
- Altenmüller*, Hartwig: Die Mumienbinden des Chonsu-maacheru, in: Köpke/Schmelz, Alt-Ägypten, S. 113-126.
- Ders.*, Die Papyri des Museums für Völkerkunde Hamburg (C 3835 und C 3836), in: Köpke/Schmelz, Alt-Ägypten, S. 127-171.
- Ders.*: Zu den Jenseitsvorstellungen des Alten Ägypten, in: Suche nach Unsterblichkeit, S. 7-25.
- Anatomie* : Gotha geht unter die Haut, München 2010.
- Anatomie und Anatomische Sammlungen im 18. Jahrhundert* : anlässlich der 250. Wiederkehr des Geburtstages von Philipp Friedrich Theodor Meckel (1755-1803), Rüdiger Schultka, Josef N. Neumann (Hrsg.), Berlin [u.a.] 2007 (Wissenschaftsgeschichte ; 1).
- Ancona*, Amilcare: Catalogo descrittivo delle raccolte egizia, preromano ed etrusco-romana, Milano 1880.
- Ansicht von Edinburgh*, in: Karlsruher Unterhaltungsblatt 2 (1829), Nr. 44, S. 173-174.
- Arat*, Mari Kristin: Art. »Mechitaristen«, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 7, Sp. 24.
- Dies.*: Die Wiener Mechitaristen : armenische Mönche in der Diaspora, Wien [u.a.] 1990.
- Araújo*, Luís Manuel de: Coleções egípcias em Lisboa, in: Cadernos de Sociomuseologia 1996, S. 117-157.
- Ders.*, O sarcófago e a múmia egípcia do Museu Arqueológico do Carmo, Lissabon 1993.
- Assmann*, Aleida: Archive und Bibliotheken, in: Gudehus/Eichenberg/Welzer, Gedächtnis und Erinnerung, S. 165-170.
- Dies.*: Erinnerungsräume : Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, 3. Aufl., München 2006.

- Assmann, Jan*: Ägypten : eine Sinngeschichte, München [u.a.] 1996.
- Ders.*; *Andrea Kucharek* (Hrsg.): Ägyptische Religion Totenliteratur, Frankfurt am Main [u.a.] 2008.
- Ders.*: Der Tod als Thema der Kulturtheorie : Totenbilder und Totenriten im Alten Ägypten ; mit einem Beitrag von Thomas Macho Tod und Trauer im kulturwissenschaftlichen Vergleich, Frankfurt am Main 2000 (edition suhrkamp ; 2157).
- Ders.*: Tod und Jenseits im Alten Ägypten, München 2001.
- Auerochs, Bernd*: Art. »Paratext«, in: Metzler Lexikon Literatur, S. 571.
- Aufderheide, Arthur C.*: The scientific study of mummies, Cambridge 2010.
- Aumer, Joseph*: Verzeichniss der orientalischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München, unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1875, Wiesbaden 1970 (Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis ; 1,4).
- Bader, B.*: Art. »Mumienkartonage«, in: LGB<sup>2</sup>, Bd. 5, S. 260.
- Baretta, Guiseppa*: La Biblioteca Nazionale Braidense: i prefetti, i direttori e le curiosità, in: Storia in Lombardia 2007, S. 156-160.
- Baßler, Moritz*; *Bettina Gruber*; *Martina Wagner-Egelbaaf* (Hrsg.): Gespenster : Erscheinungen – Medien – Theorien, Würzburg 2005.
- Baumgart, Gert*; *Hagen Schaub*: Der ewige Leib : Mumien in österreichischen Sammlungen und Gräften, Wien 2003.
- Becker, Christoph*: Vom Raritäten-Kabinett zur Sammlung als Institution : Sammeln und Ordnen im Zeitalter der Aufklärung, Egelsbach [u.a.] 1996 (Deutsche Hochschulschriften ; 1103).
- Bernschneider-Reif, Sabine*: Mumia vera Aegyptiaca – Heilmittel in den Apotheken des Abendlandes, in: *Wieczorek/Tellenbach/Rosendahl*, Mumien, S. 201-210.
- Befler, Gabriele*: Wunderkammern : Weltmodelle von der Renaissance bis zur Kunst der Gegenwart, Berlin 2009.
- Blumenbach, Johann Friedrich*: Beiträge zur Naturgeschichte, Zweyter Theil, Göttingen 1811.
- Blumenberg, Hans*: Die Lesbarkeit der Welt, Frankfurt am Main 1986 (suhrkamp taschbuch wissenschaft ; 592).
- Bödeker, Hans Erich*; *Anne Saada* (Hrsg.): Bibliothek als Archiv : [aus dem internationalen Kolloquium »Bibliothek als Archiv. Bibliotheken, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte« hervorgegangen, das vom 20. bis 23. März 2003 in der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen stattfand], Göttingen 2007 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte ; 221).
- Böttiger, K.A.*: Büttner, in: Der Neue Teutsche Merkur vom Jahre 1801, 3. Bd., Weimar 1801, S. 156-158.
- Bondeson, Jan*: The Feejee Mermaid : and other essays in natural and unnatural history, Ithaca [u.a.] 1999.
- Borengässer, Norbert Maria*: Art. »Mormonen«, in: Lexikon der Religionen, S. 432 f.

- Bredenkamp*, Horst: Antikensehnsucht und Maschinenglauben : die Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte, 3. Aufl., Berlin 2007 (Wagenbachs Taschenbuch ; 361).
- Breidbach*, Olaf: Lesen, in: Ralf Konersmann (Hrsg.), Wörterbuch der philosophischen Metaphern, Darmstadt 2007, S. 195-207.
- Brier*, Bob: The encyclopedia of mummies New York/NY 1991.
- Brock*, Thomas: Moorleichen : Zeugen vergangener Jahrtausende, Lizenzausgabe, Darmstadt 2009.
- Brosigter*, Das hohe Geistergespräch : Studien zur Geschichte der humanistischen Vorstellungen von einer zeitlosen Gemeinschaft der grossen Geister, Bonn 1958 (Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft ; 3)
- ¬Das¬ *Buch Abraham*, in: Die köstliche Perle, S. 27-41.
- ¬Das¬ *Buch Mormon*, 15. Aufl., Frankfurt am Main 1968.
- Burmeister*, Stefan: Lethe im Moor oder die Topographie des Vergessens, in: Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung, S. 431-442.
- Buske*, Ursula: »Betrachtungswerthe alte Ägyptische Mumie«, in: ZVLGA 74 (1994), S. 167-188.
- Caesar*, Wolfgang: »Mumie« als gottgefällige Arzneidroge in der Medizin des Pietismus, in: Jahrbuch des Deutschen Medizinhistorischen Museums 7 (1988-1992), S. 123-131.
- Catalogue of the osteological portion of specimens contained in The Anatomical Museum of the University of Cambridge*, Cambridge 1862.
- Caylus*, Anne Claude Philippe de: Des Herrn Grafen von Caylus Abhandlungen zur Geschichte und zur Kunst, Bd. 1, Altenburg 1768.
- Christian*, Pierre Le: Cleopatre l'Égyptienne a son tombeau sous un massif de fleurs, in: Libé-Soir, 13. Oktober 1945.
- Cointreau*, A. L.: Histoire abrégée du cabinet des médailles et antiques de la Bibliothèque Nationale ou État succinct ..., Paris 1800.
- Cowie*, Susan D.; *Tom Johnson*: The mummy in fact, fiction and film, Jefferson [u.a.] 2002.
- Dannenfeldt*, Karl H.: Egyptian Mumia, in: The Sixteenth Century Journal 16 (1985), S. 163-180.
- Darmstadt und seine Umgebungen (Beschluß)*, in: Morgenblatt für gebildete Stände, 2 (1808), 8. September 1808, S. 863.
- David*, Rosalie: Egyptian mummies and modern science, Cambridge 2008.
- Dawson*, Warren R.: Contributions to the History of Mummification, in: Proc. R Soc. Med. 20 (1927), S. 832-854.
- Day*, Jasmine: The mummy's curse : mummymania in the English-speaking world, London [u.a.] 2006.
- DeGroot*, Doug: Keeping our people alive : the role of digital immortality in culture preservation, in: Dreier/Euler, Kulturelles Gedächtnis im 21. Jahrhundert, S. 33-55.
- DeLaguna*, Frederica: Chugach prehistory : the archaeology of Prince William Sound - Alaska, Seattle/Wash., 1956 (University of Washington publications in anthropology ; 13).

- Dézallier d'Argenville*, Antoine Joseph: Conchyliologie oder Abhandlung von den Schnecken, Muscheln und andern Schaalenthieren, welche in der See, in süßen Wassern und auf dem Lande gefunden werden, Wien 1771.
- Dictionnaire Universel Géographique, Statistique, Historique et Politique de la France*, Bd. 4, Paris 1804.
- Dizionario delle origini invenzione e scoperte nelle arti, nelle scienze nella geografia, nel commercio, nell'agricoltura ecc. ecc.*, Bd. 3, Milano 1830.
- Döring*, Detlef: Die Leipziger öffentlichen Bibliotheken des 18. Jahrhunderts als Faktoren wissenschaftlichen Lebens, in: Bödeker/Saada, Bibliothek als Archiv, S. 185-208.
- Dreier*, Thomas; Ellen *Euler* (Hrsg.): Kulturelles Gedächtnis im 21. Jahrhundert : Tagungsband des internationalen Symposiums 23. April 2005 – Karlsruhe, Karlsruhe 2005 (Schriften des Zentrums für angewandte Rechtswissenschaft, Universität Karlsruhe [TH] ; 1).
- Drenkhahn*, Rosemarie; Renate *Germer* (Hrsg.): Mumie und Computer : ein multidisziplinäres Forschungsprojekt in Hannover ; Sonderausstellung des Kestner-Museums Hannover vom 26. September 1991 bis 19. Januar 1992, Hannover 1991.
- Duft*, Johannes: Schweizer Klosterbibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert, in: Raabe, Öffentliche und private Bibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert, S. 119-141.
- Dupré*, Sven; Christoph Herbert *Lüthy* (Hrsg.): Silent messengers : the circulation of material objects of knowledge in the early modern Low Countries, Münster [u.a.] 2011 (Low Countries studies of the circulation of natural knowledge ; 1).
- Eberhart*, George M.: Mysterious creatures : a guide of cryptozoology, Oxford 2002.
- »*Egyptian Princess Mummy mere Rag-Stuffed Dummy*«, in: Washington Post vom 6. Oktober 1928.
- Encyclopedia of Death & the Human Experience*, ed. Clifton D. Bryant, Dennis L. Peck, 2 Bde., Los Angeles [u.a.] 2009.
- Encyclopedia of Mormonism* : the history, scripture, doctrine and procedure of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, ed. Daniel H. Ludlow, 4 Bde., New York [u.a.] 1992.
- Fechner*, Gustav Theodor: Das Büchlein vom Leben nach dem Tode, Berlin 2010 (Insel-Bücherei ; 1336).
- Fechner*, Jörg-Ulrich: Die Einheit von Bibliothek und Kunstkammer im 17. und 18. Jahrhundert, dargestellt an Hand zeitgenössischer Berichte, in: Raabe, Öffentliche und private Bibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert, S. 11-31.
- Fleckerling*, Angelika: Menschen aus dem Eis, in: *Wieczorek/Tellenbach/Rosendahl*, Mumien, S. 35-51.
- Dies.*: Ötzi 2.0 : eine Mumie zwischen Wissenschaft, Kult und Mythos, Lizenzausgabe, Darmstadt 2011.

- Fligge, Jörg; Alois Klotzbücher* (Hrsg.): Stadt, und Bibliothek : Literaturversorgung als kommunale Aufgabe im Kaiserreich und in der Weimarer Republik, Wiesbaden 1997 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens ; 25).
- Ders.*: Stadt, und Bibliothek : Literaturversorgung als kommunale Aufgabe im Kaiserreich und in der Weimarer Republik: Das Bibliothekswesen der Freien und Hansestadt Lübeck in den Jahren 1870 bis zum Beginn des Nationalsozialismus, in: Fligge/Klotzbücher, Stadt und Bibliothek, S. 61-177.
- Froschauer, Harald; Hermann Harrauer*: Gesamtkatalog, in: Froschauer/Gastgeber/Harrauer, Der Tod am Nil, S. 85-115.
- Ders.; Christian Gastgeber; Hermann Harrauer* (Hrsg.): Tod am Nil : Tod und Totenkult im antiken Ägypten, Wien 2003 (Nilus : Studien zur Kultur Ägyptens und des Vorderen Orients ; 8).
- Fragment d'un voyage en Italie (Mai 1833)* : Saint-Lazare, in: Bibliothèque universelle des sciences, belles-lettres et arts, Littérature Tom. 59, Genève 1835, S. 121-155.
- Franklin, Alfred*: Histoire Général de Paris : Les Anciennes Bibliothèques de Paris, Bd. 2, Paris 1870.
- Frasca-Spada, Marina; Nick Jardine* (Hrsg.): Books and the sciences in history, Cambridge 2000.
- Frewer, Andreas*: Bibliotheca Sudhoffiana : Medizin und Wissenschaftsgeschichte in der Gelehrtenbibliothek von Karl Sudhoff, Stuttgart 2003 (Sudhoffs Archiv : Beiheft ; 52 – Schriftenreihe / Bayerische Staatsbibliothek ; 2).
- Fuchs, Alois*: Mein Glauben und Hoffen, sammt Stimmen aus der kathol. Kirche zu meiner Verteidigung, St. Gallen 1835.
- Fuchs-Heinritz, Werner*: Sozialer Tod, in: Wittwer/Schäfer/Frewer, Sterben und Tod, S. 133-136.
- Gaskell, Philip; Robert Robson*: The Library of Trinity College, Cambridge : a short history, Cambridge 1971.
- Ders.*: Trinity College Library : the first 150 years, Cambridge 1980 (The Sanders Lectures ; 1978/79).
- Gautier, Theophil*: Der Roman der Mumie, Hellerau bei Dresden 1925 (Theophil Gautier Gesammelte Werke).
- Gebühr, Michael; Sabine Eisenbeis*: Moorleichen – Funde, Deutung und Bedeutung, in: Wieczorek/Tellenbach/Rosendahl, Mumien, S. 55-68.
- Geertz, Clifford*: Dichte Beschreibung : Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt am Main 1987 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft ; 696).
- Ders.*: Dichte Beschreibung : Bemerkungen zu einer deutenden Theorie von Kultur, in: ders., Dichte Beschreibung, 7-43.
- Géramb, Marie Joseph de*: Pilgerreise nach Jerusalem und auf den Berg Sinai, in den Jahren 1831, 1832 und 1833, 3. Theil, 2. Aufl., Augsburg [u.a.] 1837.
- Gerchow, Jan*: Museen, in: Aufriß des Historischen Wissenschaften : Band 6: Institutionen, Stuttgart 2002 (Universal-Bibliothek ; 17032), S. 316-399.

- Germer, Renate; Hannelore Kischkewitz; Meinhard Lüning*: Berliner Mumien-geschichten : Ergebnisse eines multidisziplinären Forschungsprojektes, Regensburg 2009.
- Dies.*: Das Geheimnis der Mumien : ewiges Leben am Nil, 2. Ausg., München [u.a.] 1998.
- Germer, Renate*: Eine Hamburger altägyptische Mumie mit 100jähriger Röntgengeschichte, in: Spiekermann, »Zur Zierde gereicht ...« (FS Bettina Schmitz), S. 91-95.
- Dies.; Hannelore Kischkewitz; Meinhard Lüning*: Die Mumie des In-em-achet : neueste Forschungen in der Mumiensammlung des ägyptischen Museums Berlin, in: Jahrbuch der Berliner Museen 36 (1994), S. 7-21.
- Dies.*: Die Mumie im Forum der Völker : Völkerkundemuseum der Franziskaner in Werl ; Dokumentation der Restaurierung, Werl 1995.
- Dies.*: Mumien, Düsseldorf 2005.
- Dies., Thomas Nickel, Frank Schmidt, Walter Wilke*: Untersuchung der altägyptischen Mumien des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig und des Museums für Völkerkunde Leipzig, in: ZÄS 122 (1995), S. 137-154.
- Dies., Beatrix Gefßler-Löhr, Ulrich Pietsch und Hans-Dieter Weiss*: Die Wiederentdeckung der Lübecker Apotheken-Mumie, in: Antike Welt 26 (1995), S. 17-40.
- Gefßler-Löhr, Beatrix*: Mumia vera aegyptiaca im Abendland, in: Die ägyptische Mumie, S. 109 f.
- Glob, P.V.*: Die Schläfer im Moor, München 1966.
- Gonçalves Guimarães, J.A.*: Espólio arqueológico da América pré-colombiana em Portugal, in: O Archeologo Português 23 (2005), S. 451-466.
- Gordon-Grube, Karen*: Anthropophagy in Post-Renaissance Europe : the tradition of medical cannibalism, in: American Anthropologist 90 (1988), 405-409.
- Graupe, Friedrich; Max Scherer*: Der Mann aus dem Eis, 2. Aufl., Wien [u.a.] 1991.
- Grimm, Johann Friedrich Karl*: Bemerkungen eines Reisenden durch Deutschland, Frankreich, England und Holland in Briefen an seine Freunde, Zweyter Theil, Altenburg 1775.
- Grund, Walter*: Drei Männer : Novelle, Innsbruck-Wien 2004.
- Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur* : Wörterbuch zur Sepulkalkultur ; archäologisch-kunstgeschichtlicher Teil: von Abfallgrube bis Zwölftafelgesetz, hrsg. vom Zentralinstitut für Sepulkalkultur Kassel, bearb. von Reiner Sörries unter Mitwirkung von Stefanie Knöll, Braunschweig 2005 (Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur ; 2).
- Gryphius, Mumiae Wratislavienses*, Breslau 1662.
- Gudebus, Christian; Ariane Eichenberg; Harald Welzer* (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung : ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart [u.a.] 2010.
- ↯ *A guide through the University of Cambridge*, Cambridge 1811.

- Hager von Strobele*, Robert: Begegnung mit dem ausgestellten Leichnam, in: *Wieczorek/Rosendahl/Wiegand*, Mumien und Museen, S. 127-134.
- Harrauer*, Hermann: Tod in den Papyri, in: *Froschauer/Gastgeber/Harrauer*, Der Tod am Nil, S. 21-32.
- Harwood*, Busick: System der vergleichenden Anatomie und Physiologie aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von C.R.W. Wiedemann, Berlin 1799.
- Heesen*, Anke te: Sammlungen und Museen, in: *Sarasin/Sommer*, Evolution, S. 141-145.
- Dies.*: Die Schränke des Kabinetseculums : das Naturalienkabinett und seine Präsentation im 18. Jahrhundert, in: *Repräsentationsformen in den biologischen Wissenschaften*, S. 59-72.
- Heller*, Carl: Chronik der Stadt Wolgast, Greifswald 1829.
- Herrmann*, Bernd *et al.* (Hrsg.): Prähistorische Anthropologie : Leitfaden der Feld- und Labormethoden, Berlin [u.a.] 1990.
- Hodel-Hoernes*, Sigrid: Leben und Tod im Alten Ägypten : thebanische Privatgräber des Neuen Reiches, Darmstadt 1991.
- Hörisch*, Jochen: Eine Geschichte der Medien : vom Urknall zum Internet, Frankfurt am Main 2004 (suhrkamp taschenbuch ; 3629).
- Horak*, Ulrike; Hermann *Harrauer*: Katalog der Exponate, in: *Horak/Harrauer*, Mumie-Schau'n, S. 27-66.
- Dies./Hermann Harrauer*: Mumie-Schau'n : Totenkult im hellenistisch-römerzeitlichen Ägypten ; Katalog zur Ausstellung der Papyrusammlung der Österreichischen Nationalbibliothek im NORDICO – Museum der Stadt Linz und in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum für Kärnten, Linz 1999 (*Linzer archäologische Forschungen* ; 29).
- Hürlimann*, Thomas: Fräulein Stark : Novelle, 2. Aufl., Zürich 2001 (*Meridiane* ; 75).
- Jablonsky*, Johann Theodor: Allgemeines Lexicon der Künste und Wissenschaften, Königsberg und Leipzig 1767.
- Jacobi*, Keith: Art. »Zombies, Revenants, Vampires, and Reanimated Corpses«, in: *Encyclopedia of Death & the Human Experience*, Bd. 2, S. 1001-1005.
- Janot*, Francis: Mumien : Zeugen der Vergangenheit, Wiesbaden 2008.
- Janzin*, Marion; Joachim *Güntner*: Das Buch vom Buch : 5000 Jahre Buchgeschichte, 2. Aufl., Hannover 1997.
- Jeziorska*, Maria: Palaeopathology at the beginning of the new millennium: a review of literature, in: *David*, Egyptian mummies and modern science, S. 83-98.
- Jochum*, Uwe: Art. »Bibliothek«, in: *Reinalter/Brenner*, Lexikon der Geisteswissenschaften, S. 52-58.
- Jorink*, Eric: Noah's ark restored (and wrecked) : Dutch collectors, natural history and the problem of biblical exegesis, in: *Dupré/Lüthy*, Silent messengers, S. 153-184.

- Jünger*, Ernst: Das abenteuerliche Herz : zweite Fassung : Figuren und Capriccios, in: ders., Sämtliche Werke, Bd. 9, Stuttgart 1979, S. 177-330.
- Jürgen-Fischer*, Klaus: »Mumie« und Asphalt in der Malerei, in: Wiczorek/Tellenbach/Rosendahl, Mumien, S. 211-216.
- Kay*, Lily E.: Das Buch des Lebens : wer schrieb den genetischen Code?, Frankfurt am Main 2005 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft ; 1746).
- Keller*, Reiner; Michael *Meuser* (Hrsg.): Körperwissen, Wiesbaden 2011.
- Ders.*; Michael *Meuser*: Wissen des Körpers – Wissen vom Körper : körper- und wissenssoziologische Erkundungen, in: dies. (Hrsg.), Körperwissen, S. 9-27.
- Kiedroń*, Stefan: Christian Hofmann von Hofmannswaldau und seine »niederländische Welt«, Wrocław [u.a.] 2007.
- Klos*, Herbert: Katalogisierung von Mumientäfelchen : ein Vorschlag, in: Libri 1 (1950/51), S. 210-214.
- Kockelmann*, Holger: Untersuchungen zu den späten Totenbuch-Handschriften auf Mumienbinden, Bd. 2: Handbuch zu den Mumienbinden und Leinenamuletten, Wiesbaden 2008.
- Köpke*, Wulf; Bernd *Schmelz* (Hrsg.): Alt-Ägypten, Bonn 2001 (= Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg, Neue Folge ; 30).
- Körperzeugung – Objektsammlung – Monumentalisierung*: Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften : archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive, hrsg. von Christoph Kümmel, Beat Schweizer, Ulrich Veit, Münster [u.a.] 2008 (Tübinger Archäologische Taschenbücher ; 6).
- *Die  $\neg$  köstliche Perle*, in: Das Buch Mormon : ein weiterer Zeuge für Jesus Christus – Lehre und Bündnisse der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage – Die köstliche Perle, Frankfurt am Main 1981.
- Krönitz*, Johann Georg: Ökonomisch-technologische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung, Theil 135: Welcher die Artikel Salzquellen-Anzeige bis Samyde enthält, Berlin 1824.
- Küffer*, Alexandra; Renate *Siegmann* (Hrsg.), Unter dem Schutz der Himmelsgöttin : ägyptische Särge, Mumien und Masken in der Schweiz, Zürich 2007.
- Kundmann*, Christian: Promptuarium rerum naturalium et artificialium Vratislaviense, Vratislaviae 1726.
- Kusukawa*, Sachiko: Illustrating nature, in: Frasca-Spada/Jardine, Books and the sciences in history, S. 90-113.
- Larson*, Charles M.: By his own hand upon papyrus : a new look at the Joseph Smith papyri, revised edition, Grand Rapids/Michigan 1992.
- Leedham-Green*, Elisabeth: A concise history of the University of Cambridge, Cambridge 1996.
- Leonhardi*, Friedrich Gottlob: Erdbeschreibung der Churfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Lande, 3. Aufl., Zweyter Band, Leipzig 1803.



- Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft*, hrsg. von Konrad Umlauf, Stefan Gradmann, Stuttgart 2009 ff.
- Lexikon der Religionen*, begründet von Franz König ... herausgegeben von Hans Waldenfels, Freiburg [u.a.] 1987.
- Lexikon des gesamten Buchwesens*, hrsg. von Severin Corsten, 2. Aufl., Stuttgart 1987 ff.
- Lexikon für Theologie und Kirche*, hrsg. von Walter Kasper, 3. Aufl., Freiburg [u.a.] 1993-2001.
- Leyb, Georg: Die deutschen Bibliotheken von der Aufklärung bis zur Gegenwart, in: ders., *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*, Bd. 3/2, S. 1-491.
- Ders. (Hrsg.): *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*, Bd. 1, 2. Aufl., Wiesbaden 1952.
- Ders. (Hrsg.): *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*, Bd. 3/2, 2. Aufl., Wiesbaden 1957.
- Liegmann, Hans; Heike Neuroth, Einführung, in: Neuroth et al., *nestor Handbuch*, Kapitel 1.
- Lockhart, Burton W.: Dedicatory oration, in: *Carpenter memorial library : the gift of Frank P. Carpenter to the city of Manchester, New Hampshire ; a memorial to his wife, Elenora Blood Carpenter ; dedication exercises november 18, 1914, Manchester/New Hampshire 1916*, S. 38-47.
- ↳The↳ *London Encyclopedia or universal dictionary*, Bd. 15, London 1829.
- Ludwig, R.; R. Glass, H. Wagner, C. Böttger: Die Gewinnung der Rohstoffe aus dem Innern der Erde, von der Erdoberfläche sowie aus dem Wasser, Leipzig [u.a.] 1864 (*Das neue Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien: Rundschau auf allen Gebieten der gewerblichen Arbeit* ; 3).
- Luhmann, Niklas: *Die Realität der Massenmedien*, 4. Aufl., Wiesbaden 2009 (*Neue Bibliothek der Sozialwissenschaften*).
- Lurker, Manfred: *Wörterbuch der Symbole*, 5. Aufl., Stuttgart 1991 (Kröners Taschenausgabe ; 464).
- Lutz, Markus: *Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes : oder geographisch-statistisches Hand-Lexikon über alle in gesammter Eidgenossenschaft befindlichen Kantone, Bezirke, Kreise, Aemter, so wie aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster, auch aller Berge, Thäler, Seen, Flüsse, Bäche und Heilquellen, nach alphabetischer Ordnung. Zweiter Theil, G bis O*, 2. Ausgabe, Aarau 1827.
- Magnus, Jul.: *Das Einbalsamiren [sic!] der Leichen in alter und neuer Zeit : ein Beitrag zur Geschichte der Medicin*, Braunschweig 1839.
- Mainzer, Klaus: *Computerphilosophie zur Einführung*, Hamburg 2003 (*Zur Einführung* ; 283).
- Mannack, Eberhard: *Andreas Gryphius*, Stuttgart 1968 (*Sammlung Metzler – Realienbücher für Germanisten : Abt. D: Literaturgeschichte*).
- Mannsbart, Agnes: *Der Totenglaube der Ägypter*, in: Froschauer/Gastgeber/Harrauer, *Der Tod am Nil*, S. 1-12.

- Marchant*, Jo: Curse of the Pharaoh's DNA, in: *Nature* Vol. 472, 2011, S. 404-406.
- Meermann*, Johann: Johann Meermann's Freyherrn van Dalem Nachrichten von Großbritannien und Irland, Zweyte Hälfte, Nürnberg und Altdorf 1789.
- Meidinger*, Heinrich: Briefe von einer Reise durch England, Schottland und Irland im Frühjahr und Sommer 1820, Stuttgart und Tübingen 1821.
- Merkel*, Dankegott Immanuel: D. I. Merckels Erdbeschreibung von Kursachsen und den jetzt dazu gehörenden Ländern, Bd. 7: Erdbeschreibung des Königreiches Sachsen, 3. Aufl., Dresden 1808.
- Metzler Lexikon Literatur*, begr. von Günther und Irmgard Schweikle, hrsg. von Dieter Burdorf ..., 3. Aufl., Stuttgart [u.a.] 2007.
- Meyer*, Gerhard: Bibliothek der Hansestadt Lübeck (Stadtbibliothek) – 1. Bestandsgeschichte 1.6, in: *Handbuch der historischen Buchbestände*, Bd. 1: Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Hildesheim [u.a.] 1996, S. 115.
- Meyer-Hicken*, Benno R.: Über die Herkunft der Mumia genannten Substanzen und ihre Anwendung als Heilmittel, Diss. Kiel 1978.
- Middleton*, Conyers: *Germana quædam Antiquitatis eruditæ Monumenta Quibus Romanorum veterum Ritus varii Tam Sacri quam Profani, Tum Græcorum atque Ægyptiorum nonnulli Illustrantur* : Romæ olim maxima ex parte collecta, Ac Dissertationibus jam singulis instructa ; His Appendicis item Loco adjuncta est Mumia Cantabrigiensis Descriptio, London 1745.
- Minas-Nerpel*, Martina; Günther *Sigmund*: Eine Ägypterin in Trier : die ägyptische Mumie und der Sarg im Rheinischen Landesmuseum Trier ; ägyptologische und medizinische Untersuchungen, Trier 2003 (Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier : 26).
- Dies.*: Der Sarg des Paï-es-tjau-em-ai-(a)n(u), in: *dies./Sigmund, Eine Ägypterin in Trier*, S. 16-30.
- Miscellaneous extracts and fragments on interesting and instructive subjects, chiefly form works at present out of print: including some account of the Colleges of Oxford and Cambridge and anecdotes of eminent men connected therewith*, Vol. 1, London 1839.
- Morgan*, Dale L.; George P. *Hammond*: A guide to the manuscript collections of the Bancroft Library : Vol. 1: Pacific and Western Manuscripts (except California), Berkeley [u.a.] 1963.
- Müller*, Peter: Die Mumie im barocken Bibliothekssaal, in: *dies./Siegmann, Schepenese*, S. 11-23.
- Ders.*; Renate *Siegmann*: Schepenese : die ägyptische Mumie der Stiftsbibliothek St. Gallen, St. Gallen 1998.
- Mummies in de bibliotheek*, eindredactie Bob De Groof, Antwerpen 2006.
- Negroponte*, Nicholas: Total digital : die Welt zwischen 0 und 1 oder die Zukunft der Kommunikation, München 1995.

- Neickel* [Pseud. für *Jenque*], Caspar Friedrich: *Museographia oder Anleitung zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung der Museorum, oder Raritäten-Kammern : darinnen gehandelt wird I. Von denen Museis, Schatz-Kunst- und Raritäten-Kammern insgemein ... III. Im dritten Theile wird von Bibliotheken insgemein ... gehandelt ... ; nebst einem Register*, Berlin [u.a.] 1727.
- Neuroth*, Heike *et al.* (Hrsg.): *nestor Handbuch : eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, Version 2.0*, Boizenburg 2009.
- Nevenx*, Jean B.: *Andreas Gryphius et les momies*, in: *Études Germaniques* 19 (1964), S. 451-462.
- Nicht Fisch – nicht Fleisch* : Ordnungssysteme und ihre Störfälle, hrsg. von Thomas Bäumler *et al.*, Zürich 2011 (Sequenzia).
- Nocke*, Franz-Josef: *Eschatologie*, Düsseldorf 1982 (Leitfaden Theologie ; 6).
- Novotny*, Helga; *Giuseppa Testa*: *Die gläsernen Gene : die Erfindung des Individuums im molekularen Zeitalter*, Frankfurt am Main 2009 (edition unseld ; 16).
- Nutz*, Thomas: »Varietäten des Menschengeschlechts« : die Wissenschaften vom Menschen im Zeitalter der Aufklärung, Köln [u.a.] 2009.
- Oduncu*, Fuat: *Hirntod – medizinisch*, in: *Wittwer/Schäfer/Frewer , Sterben und Tod*, S. 98-103.
- Öbtschläger*, Claudia: *Körper*, in: *Gudehus/Eichenberg/Welzer, Gedächtnis und Erinnerung*, S. 241-245.
- Olearius*, Adam: *Gottorffische Kunst-Kammer*, [2. Aufl.], Schlefßwig 1674.
- Pääbo*, Svante: *Molecular cloning of Ancient Egyptian mummy DNA*, in: *Nature*, Vol. 314, 1985, S. 644-645.
- ¬*The¬ passing of mummy brown*, in: *TIME*, 2 Oktober 1964.
- Peterson*, H. Donl: *Art. »Book of Abraham – Origin of the Book of Abraham«*, in: *EncMor*. Bd. I, S. 132-134.
- Ders.*: *The story of the Book of Abraham : mummies, manuscripts and mormonism*, Salt Lake City/Utah 1994.
- Petras*, Vivien; *Konrad Umlauf*, *Art. »Digitale Langzeitarchivierung«*, in: *LBI* Bd. 1 (2010), S. 218.
- Platz*, Teresa: *Anthropologie des Körpers : vom Körper als Objekt zum Leib als Subjekt von Kultur*, Berlin 2006 (Berliner Beiträge zur Ethnologie ; 10).
- Pieper*, P.: *Art. »Moorleichen«*, in: *RGa* Bd. 20, S. 222-229.
- Poe*, Edgar Allan: *Disput mit einer Mumie*, in: *ders. Das gesamte Werk in zehn Bänden*, Bd. 1, S. 455-482.
- Ders.*: *Das gesamte Werk in zehn Bänden* [Übersetzung von Arno Schmidt und Hans Wollschläger], Bd. 1: *Erste Erzählungen, Grotesken, Herrsching* 1980.
- Pommerening*, Tanja: *Mumia – vom Erdwachs zum Allheilmittel*, in: *Wieczorek/Tellenbach/Rosendahl, Mumien*, S. 191-199.

- Dies.*: Mumien, Mumifizierungstechnik und Totenkult im Alten Ägypten – eine chronologische Übersicht, in: Wiczorek/Tellenbach/Rosendahl, Mumien, S. 71-88.
- Preisendanz*, Karl: Papyruskunde, in: Leyh, Handbuch der Bibliothekswissenschaft, Bd. 1, S. 163-248.
- Preuß*, Dirk: ... et in pulverem revertiris? : Vom ethisch verantworteten Umgang mit menschlichen Überresten in Sammlungen sowie musealen und sakralen Räumen, München 2007 (ta ethika ; 3).
- Pringle*, Heather: Mumienkongress : eine Reise in die Welt des ewigen Todes, München 2002.
- Prinz*, Armin: Kannibalismus, in: Wittwer/Schäfer/Frewer, Sterben und Tod, S. 362-366.
- Quaegebeur*, Jean: Art. »Mumienetiketten«, in: LÄ Bd. 4, Sp. 215 f.
- Raabe*, Paul (Hrsg.): Öffentliche und private Bibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert : Raritätenkammern, Forschungsinstrumente oder Bildungsstätten, Bremen [u.a.] 1977 (Wolfenbütteler Forschungen ; 2).
- Ráček*, Milan: Begegnungen mit erhaltenen Körpern längst Verstorbener, in: Stefenelli, Körper ohne Leben, S. 726 f.
- Ders.*: Zwiespältiger Eindruck zur Schau gestellter mumifizierter Körper, in: Stefenelli, Körper ohne Leben, S. 737 f.
- Radic*, P. von: Die Hausbibliothek der Auersperge [Erster Teil], in: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft 1878, S. 12-17.
- Rainold*, Carl Eduard (Red.): Fortsetzung der Beschreibung Prag's, in: Hyllos Nr. 6, 1819, S. 41-43.
- Ramsborn*, Carl: Leipzig und seine Umgebungen : mit Rücksicht auf ihr historisches Interesse, Braunschweig 1841.
- Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, von Johannes Hoops, hrsg. von Heinrich Beck, Berlin [u.a.] 1973 ff.
- Reifenberg*, Bernd: Lessing und die Bibliothek, Wiesbaden 1995 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens ; 23).
- Reinalter*, Helmut; Peter J. Brenner (Hrsg.): Lexikon der Geisteswissenschaften : Sachbegriffe – Disziplinen – Personen, Wien [u.a.] 2011.
- Repräsentationsformen in den biologischen Wissenschaften* : Beiträge zur 5. Jahrestagung der DGGTB in Wien 1996 und zur 7. Jahrestagung in Neuburg a. d. Donau 1998, hrsg. von Armin Geus et al., Berlin 1999 (Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie ; 3).
- Rezension zu John Howship mit dem Titel Beobachtungen über den gesunden und krankhaften Bau der Knochen, 1822*, in: Vierteljahrsschrift für die praktische Heilkunde, hrsg. von der medicinischen Facultät in Prag, 3 (1846), 3. Bd., S. 51-53.
- Rhodes*, Michael D.: Art. »Book of Abraham – Facsimiles from the Book of Abraham«, in: EncMor. Bd. 1, S. 135-137.
- Ders.*: Art. »Book of Abraham – Studies about the Book of Abraham«, in: EncMor. Bd. 1, S. 137 f.
- Ritzer*, Katharina: Wenn das Buch lockt: Andrang bei der Bibliotheksnacht, in: Passauer Neue Presse vom 26. Oktober 2007.

- Rössler-Köhler*, Ursula: Art. »Jenseitsvorstellungen«, in: LÄ Bd. 3, Sp. 251-267.
- Rossi*, Paolo: Die Geburt der modernen Wissenschaft in Europa, München 1997 (Europa bauen).
- Rühli*, Frank; *Thomas Psota*; *Thomas Böni*: Die Mumie eines unbekanntes Individuums – Ptolemäerzeit, in: *Wieczorek/Tellenbach/Rosendahl*, Mumien, S. 337-339.
- Rupprecht*, Hans-Albert: Kleine Einführung in die Papyrskunde, Darmstadt 1994 (Die Altertumskunde).
- Rutherford*, Patricia: DNA identification in mummies and associated material, in: *David*, Egyptian mummies and modern science, S. 116-132.
- Sander*, Heinrich: Heinrich Sanders ... Beschreibung seiner Reisen durch Frankreich, die Niederlande, Holland, Deutschland und Italien; in Beziehung auf Menschenkenntnis, Industrie, Litteratur und Naturkunde insonderheit, Zweiter Theil, Leipzig 1784.
- Sarasin*, Philipp; *Marianne Sommer* (Hrsg.): Evolution : ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart [u.a.] 2010.
- Schnalke*, Thomas: Von erdigen Konkrementen und kranken Knochen : systematisierende Bestrebungen für die Pathologie im Walterschen Anatomischen Museum zu Berlin, in: *Anatomie und Anatomische Sammlungen im 18. Jahrhundert*, S. 295-316.
- Schock*, Flemming: Die Text-Kunstkammer : populäre Wissenssammlungen des Barock am Beispiel der »Relationes Curiosae« von E. W. Happel, Köln [u.a.] 2011 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte ; 68).
- Schoske*, Sylvia: Datenträger Mumienmasken : die Rückgewinnung antiker Papyri, in: *aMun* 8 (2006), H. 30, S. 10-15.
- Dies.*; *Dietrich Wildung*: Mumien-Tabu – altägyptisch – ägyptologisch – museologisch, in: *Wieczorek/Rosendahl/Wiegand*, Mumien und Museen, S. 73-78.
- Schulz*, Johann Gottlob: Beschreibung der Stadt Leipzig, Leipzig 1784.
- Schweiggert*, Alfons: Der Wolpertinger oder der gehörnte Hase : eine ernsthafte Untersuchung eines bayerischen Phänomens, München 1994.
- Seipel*, Wilfried: Mummies and ethics in the museum, in: *Spindler et al.*, Human mummies, S. 3-7.
- Ders.*: Research on mummies in egyptology : an overview, in: *Spindler et al.*, Human mummies, S. 41-45.
- Shapiro*, Robert: Der Bauplan des Menschen : die Genomforschung enträtselt den Code des Lebens, Frankfurt am Main [u.a.] 1995 (insel taschenbuch ; 1709).
- Shaw*, Ian; *Paul T. Nicholson*, Lexikon des alten Ägypten, Stuttgart 2010.
- Siebenpfeiffer*, Hania: Malgré la mort, je vis encore : Mumien und Gespenster als Manifestationen des Unheimlichen im 17. Jahrhundert, in: *BaBler/Gruber/Wagner-Egelhaaf*, Gespenster, S. 105-125.

- Siegmann*, Renate: Doppelsarg mit Mumie der Schepenesese in der Stiftsbibliothek St. Gallen, in: Küffer/Siegmann, Unter dem Schutz der Himmelsgöttin, S. 110-120.
- Śliwa*, Joachim: Andreas Gryphius und die Breslauer Mumien : ein Beitrag zur Kulturgeschichte Schlesiens im 17. Jahrhundert, in: Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 30 (2003), S. 3-21.
- Smith*, J[ohn]. J[ames].: The Cambridge Portfolio, Vol. 2, London 1840.
- Söhl*, Johann Michael von: Der Bodensee mit seinen Umgebungen, Nürnberg 1828.
- Sörries*, Reiner: Art. »Mumienetikett«, in: Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur, Bd. 2, S. 262.
- Spiekermann*, Antje: »Zur Zierde gereicht ...« : Festschrift Bettina Schmitz zum 60. Geburtstag am 24. Juli 2008, Hildesheim 2008 (Hildesheimer ägyptologische Beiträge ; 50).
- Spindler*, Konrad *et al.* (Hrsg.): Human mummies : a global survey of their status and the techniques of conservation, Wien [u.a.] 1996 (The Man in the Ice ; 3 – Veröffentlichungen des Forschungsinstituts für Alpine Vorzeit der Universität Innsbruck ; 3).
- Statistica delle Biblioteche Italiane*, Bd. I/1, Roma 1893.
- Stefenelli*, Norbert (Hrsg.): Körper ohne Leben : Begegnung und Umgang mit Toten, Wien [u.a.] 1998.
- Stein*, Christian Gottfried Daniel: Handbuch der Geographie und Statistik nach den neuesten Ansichten für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen, Zweiter Band, Leipzig 1825.
- Steinbauer*, Eric W.: Vampyrologie für Bibliothekare : eine kulturwissenschaftliche Lektüre des Vampirs, 2. Aufl., Hagen-Berchum 2011 (Bibliotope ; 1).
- [*Stieff*, Christian]: Schlesisches Historisches Labyrinth oder Kurtzgefaste Sammlung von hundert Historien allerhand denckwürdiger Namen, Oerter, Personen, Gebräuche, Solennitäten und Begebenheiten in Schlesien, Breslau [u.a.] 1737.
- Stiglegger*, Marcus: Die Mumie als Archetyp der Horrorphantastik, in: Splating Image 2008, Nr. 74, S. 43-47.
- Stinglwagner*, Gerhard K. F.; Ilse E. *Haseder*, Reinhold *Erlbeck*, Das Kosmos Wald- und Forstlexikon, 3. Aufl., Stuttgart 2005.
- Stoker*, Bram: Die sieben Finger des Todes : phantastischer Roman, Bergisch-Gladbach 1981 (Bastei-Lübbe-Taschenbuch ; 72002 : Phantastische Literatur).
- Strombeck*, Friedrich Karl von: Darstellungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit, Dritter Theil, Braunschweig 1836.
- Stülpnagel*, Karl-Heinrich von: Mumien in Museen – ethische Überlegungen, in: Die ägyptische Mumie, S. 123-130.
- Suche nach Unsterblichkeit* : Totenkult und Jenseitsglaube im Alten Ägypten, Hildesheim 1990.
- Sudhoff*, Karl: Medizinische Bibliotheken, in: Frewer, Bibliotheca Sudhoffiana, S. 371-380.
- Sugg*, Richard: The art of medicine : corpse medicine: mummies, cannibals and vampires, in: The Lancet 371 (2008), S. 2078 f.

- Ders.*: Mummies, cannibals and vampires : the history of corpse medicine from the Renaissance to the Victorians, London [u.a.] 2011.
- Ders.*: Prescientific death rites, vampires, and the human soul, in: *The Lancet* 377 (2011), S. 712 f.
- Szepesházy*, Carl von; *J.C. von Thiele*, Merkwürdigkeiten des Königreiches Ungern [sic] : oder: historisch-statistisch-topographische Beschreibung aller in diesem Reiche befindlichen zwei und vierzig königlichen Freistädte, sechzehn Zipser Kronstädte, Jazygiens, Gross- und Klein-Kumaniens, der privilegierten Hayducken-Städte, der Berge, Höhlen, Seen, Flüsse, vorzüglichen Gesundbrunnen und des ungrischen Bergbaues ; nebst einer Übersicht des ganzen Königreiches, Zweiter Band, Kaschau 1825.
- Taylor*, John H.: *Ancient Egyptian Book of the Dead*, Cambridge/Massachusetts 2010.
- Ders.*: Unwrapping a mummy : the life, death and embalming of Horemkenesi, Austin/Texas 1996 (Egyptian Bookshelf).
- Thomas von Aquin*: *Questiones disputatae de veritate*, in: S. Thomae Aquinatis opera omnia, Bd. 3, Stuttgart 1980, S. 1-186.
- Tipler*, Frank J.: *Die Physik der Unsterblichkeit : moderne Kosmologie, Gott und die Auferstehung der Toten*, München [u.a.] 1994.
- Todd*, Jay M.: Art. »Papyri, Joseph Smith«, in: *EncMor*. III, S. 1058-1060.
- Toepfer*, Georg: *Historisches Wörterbuch der Biologie : Geschichte und Theorie der biologischen Grundbegriffe*, 3 Bde., Stuttgart [u.a.] 2011.
- Verzeichnis des Naturalien-Cabinets, der Bibliothek, Kupferstiche und Musikalien, ingleichen der mathematischen, physikalischen und optischen Instrumente des seligen Hofraths und Doct. Med. Herrn Georg Ernst Stahl*, welche den 1. März 1773 und folgende Tage Nachmittags gegen baare Bezahlung verauctioniert werden sollen, Berlin [1773].
- Viertes Lesebuch für die Basterischen Schulen*, Basel 1825.
- Vogel*, Otto: *Die Bibliotheca Theresiana und ihre Bibliothekare : 2. Teil*, in: *Biblos* 16 (1967), S. 223-234.
- Voss*, Julia: *Darwins Bilder : Ansichten der Evolutionstheorie 1837-1874*, Frankfurt am Main 2007.
- Dies.*: *Die Entdeckung der Unordnung : Charles Darwin und naturkundliches Sammeln im 19. Jahrhundert*, in: *Nicht Fisch – nicht Fleisch*, S. 69-86.
- Wallace*, David: *Premodern places : Calais to Surinam, Chaucer to Aphra Behn*, Malden/Mass. 2004.
- Wallenstein*, Uta: *Sceleta, Monstra und Kuriosa – menschliche Anatomica in fürstlichen Kunstkammern*, in: *Anatomie : Gotha geht unter die Haut*, S. 55-69.
- Wenzel*, Diana: *Tot oder lebendig? Menschlich oder unmenschlich? – Mumien im Film*, in: *Wieczorek/Tellenbach/Rosendahl*, *Mumien*, S. 261-268.
- Weser*, Ulrich: *Konserviertes Leben – aktive Enzyme in Mumien : molekulare Archäologie und die Frage nach dem Tod*, in: *forschung* 1994, H. 4, S. 11-13.

- Wieczorek*, Alfred; *Michael Tellenbach*; *Wilfried Rosendahl*: Mumien : der Traum vom ewigen Leben, Lizenzausgabe, Darmstadt 2007.
- Ders.*; *Wilfried Rosendahl*; *Hermann Wiegand* (Hrsg.): Mumien und Museen : Kolloquium zur Ausstellung MUMIEN – Der Traum vom ewigen Leben, Heidelberg [u.a.] 2008 (Mannheimer Geschichtsblätter Sonderveröffentlichung ; 2).
- Williams*, Bronwyn T.; *Amy A. Zenger*: Popular culture and representations of literacy, New York [u.a.] 2007 (Routledge studies in literacy ; 3).
- Wittver*, Héctor; *Daniel Schäfer*; *Andreas Freyer* (Hrsg.): Sterben und Tod : Geschichte – Theorie – Ethik ; ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart [u.a.] 2010.
- Wolfe*, S. J.: Long under wraps, cataloguing puzzle solved, in: The Book – American Antiquarian Society, November 2003, Nr. 61, S. 4 f.
- Wolfe*, S.J.: Mummies in Nineteenth Century America, Jefferson 2009.
- Wüstemann*, Ernst Friedrich: Über die Papyrusstaude und die Fabrication des Papiers bei den Alten, in: *ders.*, Unterhaltungen aus der alten Welt für Garten- und Blumenfreunde, S. 17-33.
- Ders.*: Unterhaltungen aus der alten Welt für Garten- und Blumenfreunde : drei Vorträge, gehalten in den Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbau's in Gotha, Gotha 1854.
- Yachie*, Nozomu *et al.*: Alignment-Based Approach for Durable Data Storage into Living Organisms, in: *Biotechnol. Prog.* 2007, S. 501-505;
- Ders.*; *Yohashi Ohashi*; *Masaru Tomita*: Stabilizing synthetic data in the DNA of living organisms, in: *Syst. Synth. Biol.* 2008, S. 19-25.
- Yardemian*, Dajad: San Lazzaro Island : the monastic headquarters of the mekhitarian order, Venedig 1990.
- Zedler*, Johann Heinrich: Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wisseschaftten und Künste, 22. Bd., Leipzig und Halle 1739.
- Zietz*, Heinrich Christian: Ansichten der Freien Hansestadt Lübeck und ihrer Umgebung, Frankfurt am Main 1822.
- Zischka*, Gert A.: Allgemeines Gelehrten-Lexikon : biographisches Handwörterbuch zur Geschichte der Wissenschaften, Stuttgart 1961 (Kröners Taschenausgabe ; 306).

Reine Onlinequellen wie Homepages und dergleichen sind bei den Fußnoten angegeben und werden hier nicht mehr eigens aufgeführt. Die Bibel wird nach der Einheitsübersetzung zitiert.



## Abbildungsverzeichnis

- Seite 17 : Titelpuffer des ersten Bandes des *Catalogus Librorum Bibliothecae Tigurinae*, Tiguri 1744.
- Seite 19: Foto des Nutzers »chippee« auf flickr.com (CC-BY-2.0)  
<http://www.flickr.com/photos/chippee/271640667/sizes/o/in/photostream/>.
- Seite 22: Foto mit freundlicher Genehmigung von Andrea *Kinski*.
- Seite 24: Foto des Nutzers »Emmanuel« auf en.wikipedia (CC-BY-3.0) [http://pt.wikipedia.org/wiki/Ficheiro:Peruvian\\_mummy.jpg](http://pt.wikipedia.org/wiki/Ficheiro:Peruvian_mummy.jpg).
- Seite 29: Friedrich Gottlieb *Kettner*: Mumia Tön Aigyptiön, Sive Historicum Schediasma De Mumii Aegyptiacis ; 2. Aufl., Leipzig 1703.
- Seite 31: Titelseite von *Kettner*, aaO.
- Seite 34: Andreas Gryphius, Mumiae Wratislavienses, Breslau 1662, S. 41.
- Seite 44: Frontispiz von Kaspar Friedrich *Neickel*, Museographia Oder Anleitung Zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung der Museorum Oder Raritäten-Kammern, Leipzig [u.a.] 1727.
- Seite 48: Der Sammler, Frontispiz von Daniel *Chodowiecki*, aus: Georges Louis Le Clerc de *Buffon*, Herrn von Buffons Naturgeschichte der Vögel, Erster Band, Berlin 1772.
- Seite 63: Kappa-Mumie aus dem (Rakan-ji) Tempel in (Yabakei).  
Quelle: [http://www.pinktentacle.com/images/monster\\_mummy\\_2.jpg](http://www.pinktentacle.com/images/monster_mummy_2.jpg).
- Seite 67: Adam *Olearius*, Gottorfische Kunst-Cammer, [2. Aufl.], Schleßwig 1674, Tabula XXXVI.
- Seite 69: Titelseite des ersten Bandes der *Description de l'Égypte*, Paris 1809.
- Seite 70: *Description de l'Égypte : Antiquités*, Bd. 2, Paris 1821, Tafel 50.
- Seite 75: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/07/Ba\\_and\\_mum.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/07/Ba_and_mum.jpg).
- Seite 82: <http://sciencereoll.files.wordpress.com/2007/09/ventergenome.jpg>.

**Finis.**



**Eric W. Steinhauer**  
**Vampyrologie für Bibliothekare**  
**Eine kulturwissenschaftliche**  
**Lektüre des Vampirs**

Zweite korrigierte und ergänzte  
Auflage

2011, 104 Seiten, EUR 12,90

ISBN 978-3-942090-06-3

(*Bibliotope*, hg.v. Tobias Wimbauer,  
Band 1)



Die Vampyrologie gehört zu den wenig beachteten Lehrgegenständen der Bibliothekswissenschaft. Gleichwohl sind entsprechende Kenntnisse für jeden verantwortungsbewusst handelnden Bibliothekar unverzichtbar. Die vorliegende Einführung vermittelt hier unter besonderer Berücksichtigung der historischen Hintergründe die wesentlichen Grundlagen, damit man später nicht sagen kann, man habe es ja nicht gewußt ...

*„Nach der Lektüre wirft man sich den Vampiren erst recht in die Arme.“*

Frankfurter Allgemeine Zeitung



Mirko Kussin | Tobias Wimbauer

## Hundert Dinge

Mit einem Gastbeitrag von Melanie Voß

2012, 144 Seiten, Broschur, EUR 14,90

ISBN 978-3-942090-20-9

(Bibliotope, Band 9)

Es gibt Bücher über Generationen. Die sind entweder Wir-oder-Sie-Bücher. Nicht wiroderdie als Freund-Feind-Unterscheidung, sondern aus der Innenperspektive (»Wir«). Oder eben von aussen geschildert (»sie«). Sie verallgemeinern meist das Erleben des Autors oder sind ein Schnipselwerk. Wie sehr das zulässig ist, hängt von der Perspektive ab.

Wir sind der Überzeugung, dass eine Biographie einer Persönlichkeit zu schreiben schlichtweg unmöglich ist, dass aber eine Annäherung an das Ganze über Detailausleuchtungen denkbar ist. Details, aus denen als Bausteine zu einer Biographie gewissermassen mehr und mehr sich ein gültiges Bild formt. In Folge dieser Überlegung kamen wir zu der Überzeugung, dass ein Portrait, wenn nicht gar eine Soziologie unserer Generation, der im 1970er-Jahrzehnt Geborenen und in den 70ern und 80ern Sozialisierten, über ein Bündel von Bildern, von Details, von Umständen, von Dingen möglich ist. Oder frecher formuliert: dass es anders gar nicht geht.

»Über X könnte ich Dir hundert Dinge erzählen ...«; »wir haben schon hundert Dinge versucht, um ... was auch immer ...«; »100 things to do before ... I die ... whatever«, hundert Dinge sind sprichwörtlich, hundert Dinge sind virulent, hundert Dinge stehen immer für sehr viel mehr. Hundert Dinge sind als solche immer mehr als sie selbst. Sie stehen in der saloppen Rede für ein Gesamtes, das jemanden oder etwas ausmacht. Das ist pars pro toto und totum pro parte gleichzeitig. So paradox das klingen mag: es ist ein Einhundertpixelbild, das aus der Nähe einhundert Pixel hat und bei entschärfter Perspektive eben ein Bild ist.

Hier sind also einhundert Texte über einhundert Dinge. Einhundert Details und einhundert Gedanken. Einhundert Stimmungen. Sie sind Links, die auf etwas hinter den Dingen verweisen. Und ein Gastbeitrag ausserhalb der Zählung. Wir beanspruchen nicht, repräsentativ zu sein, das sind wir nur für uns selbst. Dieses Buch entstand zwischen September 2011 und Januar 2012. Es ist eine Momentaufnahme. Hätten wir es im Sommer geschrieben, hätte es sicherlich anders ausgesehen, hätte andere geklungen. Hätten wir es ein Jahr eher geschrieben, wäre manches Ding nicht aufgetaucht. Die Haltung zu Dingen ist von Veränderung bestimmt. Deswegen ist dieses Buch nur der Auftakt, der erste greifbare Schritt in einer Sammlung, die weitergeschrieben wird, ja weitergeschrieben werden muss, um diese Veränderung festzuhalten.

**Mirko Kussin** (\*1974): mirko tobias kussin : geboren im januar 1974 in recklinghausen : dann das übliche : schule : abi : zivildienst : ausbildung zum tischler : studium der architektur : abbruch : studium der komparatistik und politikwissenschaften : dann das unübliche : seit 2007 schreibergärtner : seit 2008 verheiratet : denkt und schreibt in einer pr-agentur : punkt :<http://sprachrhythmus.wordpress.com/>

**Tobias Wimbauer** (\*1976), Antiquar in Hagen. Zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. Personenregister der Tagebücher Ernst Jüngers (1999, 2003, 2010), Anarch im Widerspruch (2004, 2010), Lagebericht und andere Erzählungen (2008), Ausweitung der Bücherhöhle. Fünf Interviews mit Tobias Wimbauer von Martin Böcker, Frank Fischer, Nicole Rensmann, Andreas Schneider und André Seelmann (2010), Ernst Jünger in Paris (2011), Hundert Dinge (2012).- Als Herausgeber: Friedrich Helms: Tagebuch Wilhelmshorst 1945. Mit einem Vorwort von Walter Kempowski (2009), Friedrich Helms: Tagebuch Wilhelmshorst 1946/1947 (2010), „Das Luminar. Beiträge zu Leben und Werk der Brüder Ernst und Friedrich Georg Jünger“ (2003 ff.), Küchenbord. Eine Reihe gastrosophischer Bücher (2010 ff.), Bibliotope (2010 ff.),. Nachtsseite. Aus Traumtagebüchern (2012 ff.) [www.waldaeener.de](http://www.waldaeener.de)





## Wolfgang Bachmann Drinne

77 Beobachtungen  
zwischen Tür und Angel

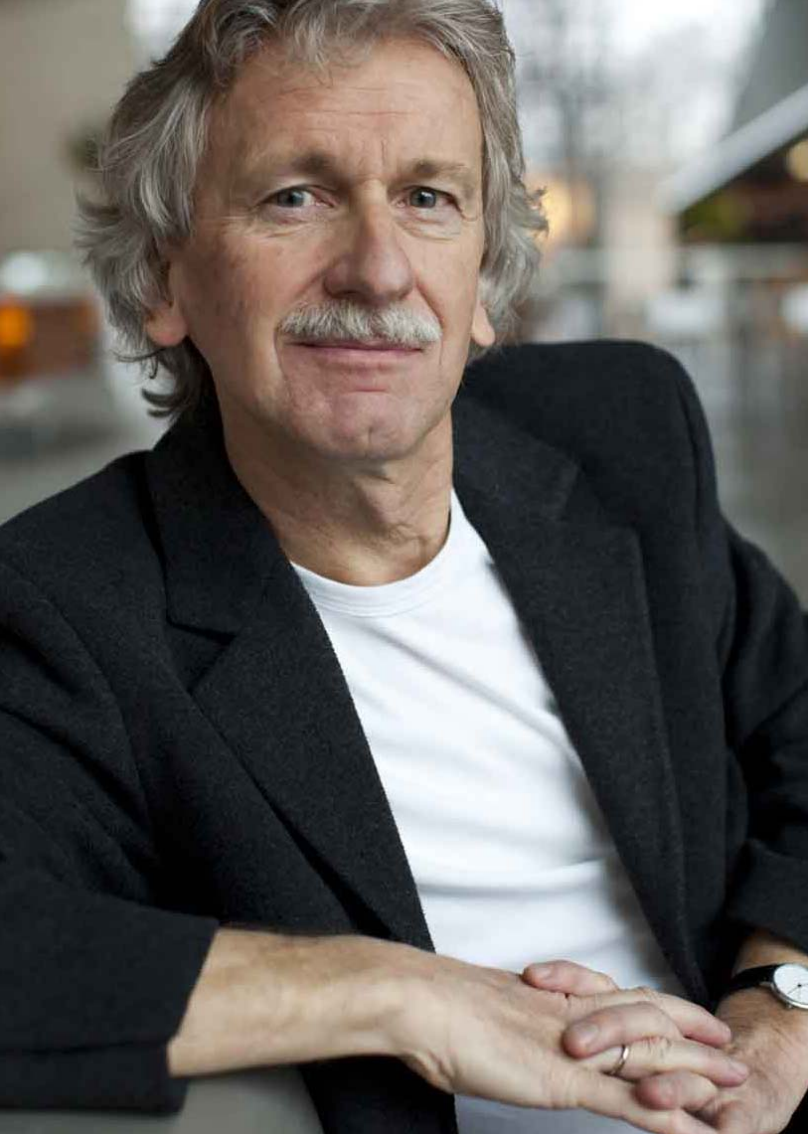
Mit einem Vorwort  
von Harald Martenstein

Hagen-Berchum, Februar 2013  
164 Seiten, Broschur, EUR 12,90  
ISBN 978-3-942090-29-2

*Drinne* versammelt Beobachtungen, die in einer seriösen Kritik niemals stehen würden. Der Autor beschreibt das Innenleben von Häusern, nachdem sie ohne die professionelle Aufmerksamkeit von Architekten und Designern den Nutzern überlassen bleiben. Er erinnert an Zumutungen, Veränderungen, Zweckentfremdungen – und vermittelt mit hilfreichem Spott zwischen den Fachleuten und dem wirklichen Leben. *Drinne* begann 2011 als Kolumne im *Wochenende der Süddeutschen Zeitung*.

»Die Königsdisziplin ist meiner Meinung nach die thematisch streng festgelegte Kolumne. So, wie Wolfgang Bachmann sie schreibt. Bachmann verfasst Architekturkolumnen, Texte über Gebäude und Räume. Ich halte es für geradezu tollkühn, Gebäuden und Räumen regelmäßig komische, unterhaltsame oder feuilletonistische Aspekte abgewinnen zu wollen. Aber Wolfgang Bachmann gelingt es. Er nimmt sich die Telefonzelle vor, die Garage, das Gästeklo oder den Beichtstuhl. Und ihm gelingt das, was eine gute Glosse und eine gute Kolumne seit jeher ausmacht – er öffnet die Augen. Seit ich es bei ihm gelesen habe, ist mir überhaupt erst bewusst geworden, dass in jedem Gästeklo, fast jedem, auf dem kleinen Handwaschbecken ein Seifenspender steht, und dass dieser Seifenspender bei nahezu jedem Handwaschvorgang in das Handwaschbecken hineinfällt.« Harald Martenstein

*Dr. Wolfgang Bachmann verweilte sich nach dem Architekturstudium mit einer Dissertation und fand danach einige Jahre Unterschlupf in Architektur- und Ingenieurbüros. Dort konnte er sich nie entscheiden, was er aus den ganzen Fachzeitschriften abkupfern sollte, entließ deshalb als Redakteur zur Bauwelt und ist seit 1991 beim Baumeister. Zunächst als Chefredakteur, seit 2011 als dessen Herausgeber.*







EISENHUT VERLAG

[www.eisenhutverlag.de](http://www.eisenhutverlag.de)

---



**Klaus Märkert**  
**Requiem für Pac-Man**

2., erweiterte Auflage  
Hagen-Berchum, Februar 2013  
160 Seiten, Broschur, EUR 12,90  
ISBN 978-3-942090-28-5

»Ich bin vom ersten Geburtsschrei an mit so unterschiedlichen Informationen vollgestopft worden, wäre ich eine Maschine gewesen, hätte ich keine Chance gehabt, auch nur ein einziges Mal richtig zu funktionieren.«

\*\*\*

Klaus Märkert, lebt und schreibt in Bochum, gelernter Diplom-Sozialarbeiter, in den 1980er Jahren Musikredakteur beim Ruhrgebietsmagazin *Marabo* und Mitbegründer sowie DJ der legendären Bochumer Szene-Diskotheek *Zwischenfall*. Arbeitete zudem als Taxifahrer, Leiter von Kreativen Schreibkursen und Videofilmer. Es erschienen von ihm mehrere Erzählungen und Romane, die – zusammen mit neuen Texten – im Eisenhut Verlag wieder aufgelegt werden.



**Demnächst!** Klaus Märkert: »Schlagt sie tot in den Wäldern. Erzählungen« 1. Auflage, ca. 120 Seiten, Frühjahr 2013 »Der Mann kam herein, stolperte herein, sah sich gehetzt um und das erste, was er sagte, war: »Licht aus! Die Stimme kam jedoch nicht aus seinem Mund, sie kam aus seiner Manteltasche.« 16 Erzählungen, sprachlich dicht und nachhaltig, bizarr skurril schräg – und doch immer am Puls der Zeit.

**Klaus Märkert: »Hab Sonne« 2. Auflage, ca. 200 Seiten, Sommer 2013** „Hab Sonne“ ist die (autobiographische) Geschichte eines DJs und einer verrückten Zeit, den Achtzigern. Eine Welt voll Punks, New Wavern, Gothics, aber auch den Indie-Intellektuellen, den Prolls und den Hippies. Eine coole, abgefahrene Sache bis zu jener Freitagnacht im Mai 1989 ...





**Eric W. Steinhauer**

## **Der Tod liest mit ...**

Seuchengeschichtliche Aspekte im Buch- und Bibliothekswesen

Hagen-Berchum, März 2013

ca. 100 Seiten, Broschur

ISBN 978-3-942090-27-8

EUR 12,90 (*Bibliotope* Band 12)

Dass es im Buch- und Bibliothekswesen zahlreiche Berührungspunkte zur Seuchengeschichte gibt, ist wenig bekannt. Dabei sind entsprechende Fragestellungen kein skurriler Spleen verstaubter Altbestandsbibliothekare, sondern gestatten gerade aus der Randständigkeit ihres Blickwinkels heraus bestimmte kulturelle Funktionen von Bibliotheken zu erkennen sowie deren mögliche künftige Gestalt zu umreißen. Die vorliegende kleine Untersuchung ist die erste bibliothekarische Seuchengeschichte überhaupt.

Dr. jur. Eric W. Steinhauer, geboren 1971 in Unna, ist Wissenschaftlicher Bibliothekar. In der Reihe *Bibliotope* widmet er sich den bibliothekarischen Aspekten der Kulturwissenschaft des Morbiden. *Der Tod liest mit* ist Thema der *Halloween-Lecture* 2012 am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Dr. Doctor Schnabel von Rom



Vor Creditis, als eine fabel,  
 quod scribitur vom Doctor Schnabel,  
 der kugelt die Contagion  
 et autert seinen Lohn darvon.  
 Cadavera sucht er zu frissen,  
 gleich wie der Corvus auf der Mythen.  
 Ah Credite, zihet nicht dort hin,  
 dann Romæ regnat die Pestin.

Quis non doberet sehr erschree,  
 für seiner Vigul oder steckens,  
 qua loquitur, als war er stumm,  
 und deutet sein Consilium.  
 Wie mancher Credit ohne zweiffel  
 das ihm tentir ein schwarzen kugelt,  
 Marsipium heist seine Höll,  
 und aurum die geholtte seel.

I. Columbina, ad virum delineavit.

Paulus Fürst, Excudit.

**Kleidung wider den Tod zu Rom Anno 1656.**  
 Also gehen die Doctores Medici dahin zu Rom, wann sie die andt Pest erfranchte Per-  
 sonen besuchen, sie zu curiren und fragen sich widerm Gift zu sichern, ein langes Kleid von ge-  
 wärdtem Guch ihu. Angesicht ist verlarvt, fün den Augen halensie grosse Erystalline Brillen wider  
 Naseneuten langen Schnabel wollvolricasender Spreereij, in der Hand welche mit hand schühert  
 wol versehen ist, eine lange Kütthe und darmit deuten sie, was man thun, und gebrauche soll.

